



CHANCEN

WEITERBILDUNG UND LAUFBAHN

BILDUNG UND UNTERRICHT



Die PH Luzern ist das Zentrum für Lehrer*innenbildung, für Pädagogik und Didaktik.

Studiengänge

Für angehende Lehrpersonen auf allen Stufen

- ▶ Bachelor Kindergarten/Unterstufe
- ▶ Bachelor Primarstufe
- ▶ Master Sekundarstufe I
- ▶ Master Schulische Heilpädagogik
- ▶ Sekundarstufe II Lehrdiplom für Maturitätsschulen
- ▶ Masterstudiengänge Fachdidaktik Geschichtsdidaktik und Public History sowie NMG und Nachhaltige Entwicklung

Weiterbildung und Dienstleistungen

Für Lehrpersonen aller Stufen sowie Fachleute aus der Berufs- und Erwachsenenbildung

- ▶ Weiterbildungsstudiengänge CAS, MAS, DAS
- ▶ Attraktive Kursangebote
- ▶ Grosse Dienstleistungspalette
- ▶ Zentren für Gesundheitsförderung, Medienbildung und Informatik, Theaterpädagogik sowie Pädagogisches Medienzentrum





Bettina Keck, Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin, Zürich

Verantwortliche Fachredaktorin für dieses Chancenheft

Liebe Leserin, lieber Leser

das Weitergeben und Vermitteln von Wissen bereitet Freude und Befriedigung – ganz egal, ob es sich bei den zu Unterrichtenden um kleinere oder grössere Kinder, um Jugendliche oder Erwachsene handelt, ob Allgemeinbildung, Fremdsprachen, Berufskunde, Deutsch für Fremdsprachige, Weiterbildungswissen, Grundkompetenzen, Religion oder Didaktik vermittelt werden. Die Berufsmöglichkeiten im Bereich Bildung sind vielfältig und spannend.

Das vorliegende Heft aus der Reihe «Chancen – Weiterbildung und Laufbahn» gibt einen Überblick über die Ausbildungs- und Laufbahnmöglichkeiten im Berufsfeld Bildung und Unterricht, konzentriert sich aber auf Berufsfunktionen, für die es kein Hochschulstudium braucht. Das Heft gliedert sich in die zwei Teile «Unterricht auf Stufe Volksschule, Mittelschule und Berufsbildung» sowie «Unterricht auf Tertiärstufe, Erwachsenenbildung und Kurswesen». Es informiert über die vielfältigen Möglichkeiten in diesen Bereichen und zeigt Wege für einen Wechsel oder Einstieg in das Bildungswesen auf. Im Branchenpuls zu Beginn des Hefts erfahren Sie mehr über aktuelle Themen und den Arbeitsmarkt im Bildungsbereich.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Dank

Wir danken allen beteiligten Personen, Firmen und Verbänden herzlich für ihre Mitarbeit. Dieses Heft wird unterstützt vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI.

Die Heftreihe **«Chancen: Weiterbildung und Laufbahn»** präsentiert branchenspezifische Angebote im Bereich der höheren Berufsbildung: Kurse, Lehrgänge, Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen, höhere Fachschulen. Auch die Angebote der Hochschulen werden kurz vorgestellt, aber nicht vertieft. Die Reihe besteht aus insgesamt 33 Titeln, welche im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden. Das gesamte Editionsprogramm finden Sie auf Seite 49.

Ausführliche Informationen zu allen Studien an Fachhochschulen, Universitäten, ETH und Pädagogischen Hochschulen vermittelt die zweite Heftreihe des SDBB **«Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder»**.



Die Reihe besteht aus insgesamt 48 Titeln, welche ebenfalls im Vier-Jahres-Rhythmus aktualisiert werden.

Alle diese Medien können unter **www.shop.sdbb.ch** online bestellt oder bei den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone ausgeliehen werden.

Weitere Informationen zu den Heftreihen finden sich auf **www.chancen.sdbb.ch** und **www.perspektiven.sdbb.ch**.

BRANCHENPULS

7

Interview

«Es ist wichtig, den Beruf der Schulassistenten zu professionalisieren»

Interview mit Judith Scheidegger, Vorstandsmitglied des Schweizerischen Dachverbands für Schulassistenten (SchulAssistenzVerband)

8

Allgemeine Infos zur Branche

10

AUS- UND WEITERBILDUNG

16

Einstieg in die Branche	16
Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung	19
Fachausbildungen und Kurse	20
Berufsprüfungen BP	22
Höhere Fachprüfungen HFP	23
Höhere Fachschulen HF	24
Fachhochschulen FH, Pädagogische Hochschulen PH, Uni, ETH	25
Nachdiplomausbildungen auf Hochschulstufe	27

UNTERRICHT AUF STUFE VOLKSSCHULE, MITTELSCHULE UND BERUFSBILDUNG

29

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Regula Speck, Klassenassistentenz	30
Thomas Pierrehumbert, Lehrer Sekundarstufe I (Quest-Lehrgang, PHZH Zürich)	31
Thomas Müller, Berufsbildner überbetriebliche Kurse und Lehrwerkstätten	32
Nadine Urech, Dipl. Berufsfachschullehrerin für Berufskunde im Hauptamt	33
Claudia Strauss, Berufsbildungsfachfrau BP	34

Weiterbildungen und Berufsfunktionen

35

33

Nadine Urech, Berufsfachschullehrperson für FAGE, Careum Bildungszentrum, Zürich: «Der Mix zwischen eigenständigem Arbeiten und gleichzeitiger Teamzugehörigkeit ist optimal.»



UNTERRICHT AUF TERTIÄRSTUFE, ERWACHSENENBILDUNG UND KURSWESEN 39

Laufbahnbeispiele – Porträts von Berufsleuten

Lydia Kölbener, Erwachsenenbildnerin HF / MAS Adult and Professional Education	40
Mareike Reichmann-Bruns, Sprachkursleiterin im Integrationsbereich (FIDE-Zertifikat)	41
Timo Honegger, Dipl. Erlebnispädagoge NDS HF / Ausbilder BP	42
Michael Meier, Dozent höhere Fachschulen / MAS Supervision und Coaching in Organisationen	43

Weiterbildungen und Berufsfunktionen 44

SERVICE 48

Adressen, Tipps und weitere Informationen	48
Impressum	47
Bestellinformationen	47
Editionsprogramm	49
Index	50

34

Claudia Strauss, Berufsinspektorin (Lehraufsicht), Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, Kanton Thurgau: «Besonders gut gefällt mir die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Menschen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen sowie Einblicke hinter die Betriebskulissen zu erhalten.»

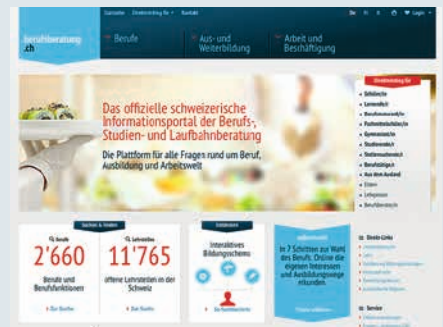


42

Timo Honegger, Selbstständiger Erlebnis- und Wildnispädagoge/Naturtherapeut, Resonare, Gipf-Oberfrick: «Für mich gehört es dazu, selbst viel in der Natur zu sein, draussen zu schlafen, am Feuer zu kochen oder zu backen, Bücher zu lesen und Neues auszuprobieren.»



Dieses Heft wurde in enger Zusammenarbeit mit der Redaktion von berufsberatung.ch erarbeitet. Auf dem offiziellen Portal der schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung www.berufsberatung.ch stehen **ergänzende und aktuelle Informationen** bereit:



Berufe

Informationen über alle Berufe der Grundbildung, Berufe der höheren Berufsbildung und Berufsmöglichkeiten nach einem Hochschulstudium. Bilder und Filme geben Einblick in die Arbeitswelt eines Berufs. Die wichtigsten beruflichen Funktionen im Schweizer Arbeitsmarkt werden kurz beschrieben.

Aus- und Weiterbildungen

Freie Lehrstellen der Schweiz und rund 25 000 Aus- und Weiterbildungen sowie weitere wichtige Informationen für alle Bildungsstufen und Altersklassen (inkl. Tipps zur Finanzierung von Aus- und Weiterbildungen).

Das interaktive Bildungsschema zeigt die Bildungslandschaft und übliche Aus- und Weiterbildungswege.

Arbeit und Beschäftigung

Einstiegsmöglichkeiten in den Arbeitsmarkt, Tipps zu Laufbahnplanung, Stellensuche, Bewerbung und Vorstellungsgespräch. Informationen zu Arbeit und Ausbildung im Ausland.

Adressen und Informationsstellen

Links zu Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungsstellen, Stipendienstellen, Ausbildungsstätten, Weiterbildungsinstitutionen, Schulen und Hochschulen.



Jetzt anmelden!

IMMER WEITER IN PÄDAGOGIK UND DIDAKTIK.



Erfahre, wie dich unsere Weiterbildungen im Bereich Pädagogik und Didaktik weiterbringen.
WO WISSEN WIRKT.



OST
Ostschweizer Fachhochschule



Kompetenzen für den Lernort Natur

Zertifikatslehrgang (CAS)

Naturbezogene Umweltbildung

- Anlässe in der Natur zielgruppengerecht planen, durchführen und auswerten
- Prozesse für nachhaltiges Handeln begleiten
- Gruppen in der Natur fach- und sozialkompetent anleiten
- Erweitern der eigenen Leitungskompetenzen
- Begleiten von Menschen beim Lernen in der Natur
- Finden des eigenen Stils als Naturpädagog*in

Partner: ZHAW / IUNR Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen

www.silviva.ch/cas

SVEB-Zertifikat "Ausbilder*in"

Umwelt-Erwachsenenbildung

- Lernveranstaltungen zu Umweltthemen und Nachhaltiger Entwicklung drinnen, draussen oder online planen und durchführen
- Umwelt- und Nachhaltigkeitskompetenzen bei Erwachsenen gezielt fördern
- Didaktische Grundlagen des erwachsenenspezifischen Lehrens und Lernens erarbeiten und vertiefen
- Ein vielfältiges Methodenrepertoire auf- und ausbauen
- Eigene Kursleitungs- und Moderationskompetenzen erweitern

www.silviva.ch/sveb

Lernen mit der Natur

BRANCHENPULS AUS- UND WEITERBILDUNG



«Es ist wichtig, den Beruf der Schulassistenten zu professionalisieren»

Schulassistenten, in manchen Kantonen auch Klassenassistenten, Unterrichtsassistenten oder Klassenhilfen genannt, übernehmen in der Volksschule wichtige unterstützende Funktionen. Schulassistenten entlasten die Lehrpersonen im Unterricht und bei administrativen Aufgaben, manchmal auch in schulergänzenden Tagesstrukturen. Und sie boomen. Trotz (bisher) fehlender rechtlicher Grundlagen für ihre Anstellung.

Judith Scheidegger, im Kanton Zürich arbeiten heute zehnmal so viele Schulassistenten wie noch vor vier Jahren. Ist die Entwicklung in anderen Kantonen ähnlich – und werden die Anstellungen von Schulassistenten weiter zunehmen? «Schulassistenten sind noch nicht in allen Kantonen gleich implementiert. Jedoch gibt es heute überall deutlich mehr Anstellungen als früher und immer mehr Kantone setzen auf Schulassistenten. Eine klare Prognose für die Zukunft kann ich nicht abgeben. Aber wir erwarten, dass die Zahlen weiter zunehmen. Die Herausforderungen in der Volksschule sind vielfältig und werden nicht geringer werden: Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen, das junge Alter der Kinder bei der Einschulung und der Wandel unserer Ge-

sellschaft. Der Mangel an Lehrpersonen und Heilpädagoginnen respektive -pädagogen verschärft diese Herausforderungen. Im Kindergarten etwa sind die Jüngeren aufgrund der frühen Einschulung zum Teil damit überfordert, selbstständig auf die Toilette zu gehen oder sich selber anzuziehen. Einfach schlicht noch nicht so weit für das Lernen im System Schule.»

Sie arbeiten seit über acht Jahren als Schulassistentin. Gab es in dieser Zeit Änderungen in Ihren Tätigkeiten und Aufgaben? Erwarten Sie, dass sich die Aufgaben von Schulassistenten in den nächsten Jahren verändern?

«Mein Pflichtenheft war von Anfang an klar und blieb immer gleich. Mit wachsender Erfahrung übernahm ich aber weitere Aufgaben, die meinen Stärken und Fähigkeiten entsprachen.

Zukünftig könnte bei den Schulassistenten die Spezialisierung auf eine bestimmte Stufe (Kindergarten/Unterstufe, Mittel- oder Oberstufe) ein Thema werden. Je nach Stufe braucht es andere Kompetenzen. Ebenfalls sehen wir, dass sich die Heilpädagogischen Fachkräfte zunehmend Gedanken darüber machen, wie die Zusammenarbeit mit den Schulassistenten verbessert werden kann.»

Wo sehen Sie die grössten Chancen beim Einsatz von Schulassistenten?

«Vier Augen sehen mehr als zwei und vier Hände können mehr anpacken. Die grösste Chance sehe ich aber darin, dass die Lehrpersonen ihre Freude an der Arbeit nicht verlieren und sich durch unsere Entlastung auf ihre Kernaufgaben konzentrieren können.

Die Aufgaben der Lehrpersonen werden immer umfangreicher und vielfältiger. Es braucht nur schon viel Energie, damit die Klasse ruhig zuhören kann. Wenn ich im Klassenzimmer zu einer angenehmen Lernatmosphäre beitragen, einen Streit schlichten oder Fragen beantworten kann, dann unterstützt das die Lehrperson enorm.

Ein Plus ist sicher auch unsere Lebenserfahrung, denn Schulassistenten verfügen meist über eine Erstausbildung. All die Fähig-

«Mein Pflichtenheft war von Anfang an klar und blieb immer gleich.»

keiten und Kompetenzen, die wir dadurch mitbringen, können wir im Schulzimmer gewinnbringend einbringen – und damit im besten Fall der Lehrperson Flügel verleihen.



Und die Kinder merken: Sie werden gesehen und jemand hört ihnen zu.»

Und was sind die Herausforderungen – für Schulen wie für Schulassistenten?

«Leider sind die Rollen nicht immer geklärt. Das kann für Irritationen auf beiden Seiten sorgen. Schulassistenten sind kein Ersatz für fehlendes Fachpersonal, die Verantwortung im Schulzimmer trägt immer die Lehr- oder Fachperson. Trotzdem kann es mit dem aktuellen Lehrpersonenmangel vorkommen, dass Schulassistenten ganze Klassen unterrichten. Das wäre so nicht vorgesehen. Wir als Verband setzen uns für ein klares Berufsbild ein: Wir übernehmen eine Assistenzfunktion und konkurrieren niemals mit Lehrkräften.

Problematisch können Anstellungen sein, die nicht schulhausbezogen, sondern schülerbezogen – im sonderpädagogischen Kontext – erfolgen. Fällt ein solcher Schüler durch einen Umzug oder Schulwechsel weg, sind automatisch auch die Stellenprozente weg. Das kann für die betroffenen Schulassistenten finanzielle Folgen haben.

Schulassistenten arbeiten zudem stets Teilzeit. Eine 100 %-Anstellung ist wegen der Schulferien unmöglich. Auch kann das Arbeitspensum mitunter kurzfristig ändern, was Flexibilität erfordert.»

Für Schulassistenten gibt es bisher keine verbindliche rechtliche Grundlage, was ihre Aufgaben, ihre Rolle, ihren Lohn oder Ausbildung anbelangt. Gibt es Bestrebungen, das zu ändern?

«Ja. Es ist wichtig, den Beruf der Schulassistenten zu professionalisieren. Wir stehen als

Verband in Kontakt mit Lehrer- und Schulleiterverbänden, mit Personen aus der Politik und von Savoir Social, dem Schweizer Dachverband für die Aus- und Weiterbildungen im Sozialbereich. Und konnten so schon einiges erreichen.

Im Kanton Zürich etwa gibt es kantonale Richtlinien und Lohnempfehlungen, an die sich die meisten Gemeinden halten. Auch

«Wir übernehmen im Gesamtsystem Schule eine unterstützende Funktion.»

haben sich hier unbefristete Anstellungen im Monatslohn durchgesetzt. Und im Aargauischen Lehrer- und Lehrerinnenverband sind die Schulassistenten mittlerweile als offizielle Fraktion vertreten.

Als Verband würden wir uns wünschen, dass jeder Kanton verbindliche Vorgaben erarbeitet. Wenn man bedenkt, wie viele Personen in diesem Beruf tätig sind, den es auf dem Papier so gar nicht gibt, dann drängt sich schon die Frage auf, ob es nicht Zeit für eine nationale Regelung und eine Verankerung im Schweizerischen Bildungssystem ist.

Schön wäre ein Branchenzertifikat oder eine eidgenössische Berufsprüfung für Schulassistenten. Mit einer solchen Ausbildung würde auch eine gewisse Arbeitsqualität garantiert. Zurzeit wissen wir aber noch nicht, ob sich eine Berufsprüfung respektive ein Branchenzertifikat realisieren lassen.»

Wie einfach ist es aktuell für Interessierte, eine Stelle in der Schulassistenten zu finden?

«Vieles läuft unter der Hand. Deshalb empfiehlt es sich, direkt bei den Schulleitungen anzufragen, Spontanbewerbungen zu versenden und sein Interesse im eigenen sozialen Netzwerk zu streuen. Es gibt aber auch offizielle Stellenausschreibungen (bspw. unter www.schuljobs.ch).

Wichtig ist, dass Interessierte sehr gute Deutschkenntnisse, Freude und Erfahrung im Umgang mit Kindern mitbringen – und die Bereitschaft, einen Grundkurs für Schulassistenten zu absolvieren.»



Judith Scheidegger ist seit 2019 Vorstandsmitglied des Schweizerischen Dachverbands für Schulassistenten (SchulAssistenz Verband). Dabei hat sie den Schwerpunkt politisches Engagement/strategische Planung. Judith Scheidegger verfügt über langjährige Berufserfahrung als Schulassistentin; zuvor arbeitete sie als Pflegefachfrau.

Würde unsere Schule, so wie sie heute ist, ohne Schulassistenten überhaupt noch funktionieren?

«Ich sage es mal so: Die Schule sieht sich je länger je mehr mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Die Schulassistenten kann hier einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung leisten.»

Zum Verband

Der 2019 gegründete Dachverband für Schulassistenten (SchulAssistenzVerband) setzt sich für die Anliegen der in der Schweiz arbeitenden Schulassistenten ein und übernimmt gegenüber Öffentlichkeit, Politik, Schulbehörden und Bildungsinstitutionen vernetzende und informierende Aufgaben.

BILDUNG IN DER SCHWEIZ

Das Schweizer Bildungssystem umfasst die obligatorische Schule (Primarstufe – inklusive Vorschule – und Sekundarstufe I), auch Volksschule genannt, die Sekundarstufe II (berufliche Grundbildung und weiterführende allgemeinbildende Schulen), die Tertiärstufe (höhere Berufsbildung und Hochschulen) und Quartärstufe (Weiterbildungsbereich). Die Gesamtheit der Ausbildungen auf den Stufen obligatorische Schule, Sekundarstufe II und Tertiärstufe wird zur «formalen» Bildung gezählt. Ihre Abschlüsse sind eidgenössisch anerkannt. Bildung findet aber auch «nicht-formal» statt, in Form von Seminaren, Lehrgängen und Kursen ohne staatlich anerkannte Abschlüsse. Zur nichtformalen Bildung gehören bspw. auch Nachdiplomstudien an höheren Fachschulen und Hochschulen (NDS, CAS, DAS und MAS). Sämtliche Bildungsgänge der Quartärstufe sind nichtformal.

Obligatorische Schule

In den letzten zwanzig Jahren hat die Volksschule zwei grosse Veränderungen erfahren: die Harmonisierung der Volksschule mittels HarMoS-Konkordat und die integrative Schulung von Schülern und Schülerinnen mit besonderem Bildungsbedarf in Regelklassen. Neuere Herausforderungen in der Volksschule betreffen u.a. die Digitalisierung, den Umgang mit KI im Schulzimmer und die wachsende Bedeutung von Tagesschulen. HarMoS zielt sowohl auf eine schweizweit einheitliche Struktur der Volksschule, als auch auf eine Vereinheitlichung von Bildungszielen, Lehrplänen und Lehrmitteln. Gemäss dem HarMoS-Konkordat dauert die Volksschule

elf Jahre, unterteilt in acht Jahre Primarstufe (inklusive zwei Jahre «Vorschule») und drei Jahre Sekundarstufe I. Die Kantone sind frei, die «Vorschule» in Form von zwei Jahren Kindergarten oder in Form einer Eingangs-/Basisstufe anzubieten. Die Vereinheitlichung von Bildungszielen und Lehrmitteln wird durch kantonsübergreifend erarbeitete sprachregionale Lehrpläne erreicht (in der Deutschschweiz Lehrplan 21, in der Westschweiz PER).

Mit ihrem Beitritt zum HarMoS-Konkordat haben sich die Beitrittskantone zusätzlich dazu verpflichtet, ein dem Bedarf vor Ort entsprechendes Angebot an Tagesstrukturen für die schulergänzende Kinderbetreuung zur Verfügung zu stellen. Diese Angebote sollten möglichst für alle Familien erschwinglich sein und allen Kindern der obligatorischen Schule offenstehen.

Mittlerweile ist die Harmonisierung der Struktur der Volksschule in allen Kantonen weit fortgeschritten. Überall wurde PER respektive der Lehrplan 21 eingeführt. Und das Betreuungsangebot an Schulen für die Zeit vor und nach dem Unterricht wächst kontinuierlich. Damit wird die Volksschule immer mehr zu einem Lebens- und Lernraum, der Kinder und Jugendliche ganzheitlich fördert, statt reiner Unterrichtsort zu sein. Durch die Betreuung über Mittag, durch Freizeitangebote und Aufgabenstunden nach Unterrichtsschluss werden, als positiver Nebeneffekt, die Bildungschancen von Kindern aus privilegierten und weniger privilegierten Familien angeglichen.

Einen Überblick über die zu erwartenden Löhne in der obligatorischen Schule finden

Sie in der Auswertung der Lohndatenerhebung von 2024 (<https://regionalkonferenzen.ch/arbeiten>). Die Lohnspanne zwischen den einzelnen Kantonen ist erheblich. Der Einstiegslohn auf der Stufe Kindergarten / Unterstufe beträgt 62'483 bis 97'839 Franken, auf der Primarstufe 74'979 bis 97'839 Franken und auf der Sekundarstufe I 77'230 bis 103'676 Franken.

Lehrkräfteausbildung

Die Lehrkräfteausbildung für die obligatorische Schule erfolgt an Pädagogischen Hochschulen. Angehende Unterstufen- oder Primarlehrpersonen studieren drei Jahre und schliessen mit einem Bachelor ab; angehende Lehrpersonen der Sekundarstufe II fünf Jahre, bis zum Master. Die Aufnahme an eine Pädagogische Hochschule erfordert in der Regel eine gymnasiale Maturität, die Passerelle oder einen Studienabschluss einer Fachhochschule. Für die Studiengänge Vorschulstufe und Primarstufe reicht auch eine Fachmaturität Pädagogik. Alternativ kann eine Prüfung auf Niveau Passerelle respektive Fachmaturität Pädagogik absolviert werden. 2024 wurde im Parlament diskutiert, ob zukünftig eine Berufsmaturität für die Studiengänge Vorschulstufe und Primarstufe ausreichen soll. Ein Entscheid wurde bis zum Redaktionsschluss dieses Heftes noch nicht gefällt. Es ist deshalb wichtig, sich bei den Pädagogischen Hochschulen über die aktuell geltenden Zulassungsbedingungen zu informieren.

Akuter Lehrpersonenmangel zwingt Schulen, Laien und Laiinnen – befristet – einzustellen

Lehrkräfte der obligatorischen Schule sind in der Schweiz auf allen Stufen gesucht, und dies schon seit längerer Zeit. In den letzten



Jahren spitzte sich die Situation so stark zu, dass Schulen befristet Personen ohne Lehrdiplom (auch «POLDIS» oder «Laienlehrpersonen» genannt) einstellen. Im Kanton Zürich standen im Jahr 2023 rund 500 von total 18'000 Lehrpersonen ohne Lehrdiplom vor einer Schulklasse, mit einem durchschnittlichen Beschäftigungsgrad von 45 Prozent, im Kanton Solothurn verfügten 7 Prozent aller Lehrpersonen über keine adäquate Qualifikation, im Kanton Bern sogar volle 20 Prozent.

Eine Anstellung von Laienlehrpersonen ist in den meisten Kantonen lediglich auf ein Jahr befristet möglich (eine Ausnahme ist der Kanton Bern). Ihr Lohnansatz ist etwa 20 Prozent tiefer als der von ausgebildeten Lehrpersonen. Wer weiter als Laienlehrperson arbeiten möchte, muss anschliessend mit dem Studium an einer Pädagogischen Hochschule beginnen oder die Stelle wechseln. Diskussionen über eine mögliche Verlängerung befristeter Anstellungen von «POLDIS» sind jedoch im Gange – denn mit einer Entspannung der Situation kann nicht gerechnet werden, obwohl immer mehr Lehrkräfte ausgebildet werden. Gemäss Prognosen des Bundesamtes Statistik steigen die Schülerzahlen in der Volksschule mindestens bis zum Jahr 2031 weiter an.

Besonders drastisch zeigt sich der Mangel an Lehrpersonen aktuell im Bereich Kindergarten/Unterstufe, auf der Sekundarstufe I, in der schulischen Heilpädagogik und im Französischunterricht. Auch Schulleitungsstellen und Stellen für Klassenlehrpersonen auf allen Stufen sind schwer zu besetzen. Der Lehrerverband Schweiz betont, dass die «akute Mangellage» alleine durch mehr neu ausge-

bildete Lehrpersonen und das Einstellen von Laienlehrpersonen nicht behoben werden könne. Denn es habe sich gezeigt, dass nur wenige Laiinnen und Laien an einer Ausbildung zum Lehrdiplom interessiert seien. Sie könnten darum nicht nachhaltig, sondern nur kurzfristig zu einer Entspannung der Situation beitragen. Entscheidend sei vielmehr, dass die ausgebildeten Lehrpersonen langfristig im Beruf verbleiben. Dafür brauche es attraktive Anstellungsbedingungen, und Klassenlehrpersonen müssten entlastet werden. Wie der Bildungsbericht 2023 zeigt, bleiben Lehrpersonen ihrem Beruf zwar relativ treu. 83 Prozent verblieben über einen Beobachtungszeitraum von fünf Jahren im Beruf. Gleichzeitig bedeutet dies aber auch, dass die Schulen über diesen Zeitraum hinweg 17 Prozent an ausgebildeten Lehrkräften verlieren, was nicht unwesentlich ist. Mit 22 Prozent besonders häufig entscheiden sich Lehrkräfte unter 35 Jahren dafür, ihrem Beruf den Rücken zu kehren. Noch grösser ist der Verlust nur bei den über 55-jährigen: fast 60 Prozent der Lehrkräfte gehen offenbar vorzeitig in Pension.

Schul-/Klassenassistenzen

Zur Entlastung der Lehrkräfte beitragen können Schul-/Klassenassistenzen. Sie unterstützen die Lehrpersonen im Unterricht und in der Unterrichtsvorbereitung, bei Ausflügen, in der schulergänzenden Betreuung oder bei administrativen und organisatorischen Aufgaben.

Für eine Tätigkeit als Schul- bzw. Klassenassistentin wird keine bestimmte Ausbildung vorausgesetzt. Der Einstieg erfolgt direkt über eine Anstellung. Gewöhnlich werden eine berufliche Grundbildung und Erfahrung im

Umgang mit Kindern gefordert sowie gute Deutschkenntnisse.

In vielen Kantonen nahm die Zahl der Schul-/Klassenassistenzen in den letzten Jahren deutlich zu. Im Kanton Zürich bspw. hat sich die Anzahl Schulassistenzen in den letzten vier Jahren verzehnfacht. In einzelnen Kantonen gibt es kantonale Lohn- und Anstellungsempfehlungen, letztendlich entscheiden aber die Gemeinden über Anstellung und Lohn. Die Lohnspanne für eine Schul-/Klassenassistentin liegt im Kanton Zürich bei 30 bis 45 Franken pro Stunde. Die meisten Assistenzen arbeiten Teilzeit.

Mehr zur Tätigkeit, Arbeitssituation und Zukunft von Schul-/Klassenassistenzen Seiten 8 bis 9.

Quereinsteigerstudien und Aufnahmen sur dossier

Bereits im Jahre 2012 passte die EDK ihre Reglemente für die Lehrkräfteausbildung auf Stufe Vorschule, Primarschule und Sekundarstufe I an, mit dem Ziel, den Lehrpersonenmangel zu entschärfen. Die Reglemente erlauben seither ein verkürztes Studium für Hochschulabsolventinnen und -absolventen («Quereinsteigerstudium»), eine Zulassung «sur dossier» für Personen mit mehrjähriger Berufserfahrung (gewöhnlich wird ein Mindestalter von 27 oder 30 Jahren vorausgesetzt) sowie eine teilzeitliche Unterrichtstätigkeit während der Ausbildung.

Mittlerweile haben alle Pädagogischen Hochschulen die Aufnahme «sur dossier» umgesetzt. Fast alle bieten Teilzeitstudiengänge an (begleitend zu einer Erwerbsarbeit oder Familienarbeit) und/oder berufsbegleitende Studiengänge (begleitend zu einer Tätigkeit als



Lehrperson) sowie verkürzte Quereinsteigerstudiengänge für Personen mit Hochschulabschluss. Die Palette an Studiengängen, die zum Lehrdiplom führen, wird damit stetig grösser: Regelstudiengänge Vollzeit, Teilzeit und berufsbegleitend, Quereinsteigerstudiengänge «normal» und verkürzte auf der Basis eines Fachbachelors – der Wettbewerb spielt und sobald eine Pädagogische Hochschule ein neues Angebot entwickelt, stehen die anderen unter Druck, nachzuziehen, um keine Bewerberinnen und Bewerber zu verlieren. Solange aber noch nicht alle alles im Angebot haben, lohnt es sich, die Hochschulen zu vergleichen. Das neuste Angebot stammt von der Pädagogischen Hochschule Schwyz, die im Herbst 2024 als Pionierin mit einem Fernstudium zur Primarlehrperson startete.

Auch die Aufnahmen «sur dossier» haben die verschiedenen Pädagogischen Hochschulen sehr unterschiedlich. Während einige für eine Zulassung eine Berufsmaturität oder höhere Berufsbildung und/oder eine Prüfung auf Niveau Fachmaturität Pädagogik oder Passerelle in wichtigen Unterrichtsfächern voraussetzen, selektionieren andere mittels Qualifikationsdossiers, welche die Studierfähigkeit der Bewerbenden belegen sollen, mit Intelligenztests, Gesprächen und Präsentationen. Manchmal müssen Bewerberinnen und Bewerber auch eine Berufseignungsabklärung bestehen.

Einen Sonderfall stellt die Pädagogische Hochschule Bern dar, die Personen mit Berufsmaturität ohne weitere Auflagen in einen speziellen Studiengang zur Primarlehrperson aufnimmt. Absolvierende dieses Studiengangs erhalten allerdings ein ausschliesslich im Kanton Bern gültiges Lehrdiplom.

Zur Entschärfung des Lehrpersonenmangels können auch Personen mit ausländischem Lehrdiplom beitragen (bspw. Geflüchtete), sofern sie ihr ausländisches Diplom durch die Eidgenössische Erziehungsdirektorenkonferenz EDK anerkennen lassen können. Oft verfügt die EDK als Voraussetzung für eine Diplomanerkennung sogenannte «Ausgleichsmassnahmen». In der Regel sind das – neben einwandfreien Kenntnissen der Unterrichtssprache – noch zu erbringende ECTS-Punkte, die an einer Schweizerischen Pädagogischen Hochschule nachgeholt werden müssen.

Wie Laienlehrpersonen dürfen auch Personen mit ausländischem Lehrdiplom befristet ohne Diplom eingestellt werden. Mit dem Nachdiplomstudiengang «CAS Unterrichten mit ausländischem Lehrdiplom» der Pädagogischen Hochschule Bern soll dieser Zielgruppe der Einstieg ins Unterrichten in der Schweiz erleichtert werden.

LEHRKRÄFTE IN ÖFFENTLICHEN SCHULEN IM SCHULJAHR 2022/23, NACH SCHULSTUFE GETRENNT			
	Total	Männer %	Frauen %
Vorschulstufe	19'523	5,2	94,8
Primarstufe	55'751	16,6	83,4
Sekundarstufe I	36'123	43,6	56,4

Lehrpersonen in der Volksschule:
Männer gesucht!

Laut dem Bundesamt für Statistik unterrichteten im Schuljahr 2022/2023 19'523 Personen in der Vorschule, 55'751 auf der Primarschule und 36'123 auf der Sekundarstufe I. Während sich das Verhältnis an männlichen und weiblichen Lehrkräften auf der Sekundarstufe I ausgewogen zeigt, überwiegen in der Vorschulstufe und Primarschule Frauen deutlich – und dies schon seit Jahrzehnten. Erfreulicherweise zeigten aber die intensiven Bemühungen der letzten Jahre, Männer für die Primarschule zu gewinnen, Wirkung: Aktuell beträgt der Anteil an männlichen Pädagogen auf der Primarstufe schweizweit 16,6 Prozent. Seit Ende 2019 vermittelt schnupperlehrer.ch Männern, die sich für eine Primarlehrerausbildung interessieren, Schnuppertage bei männlichen Primarlehrern, mit dem Ziel, mehr Männer für die Primarschule zu gewinnen.

SEKUNDARSTUFE II

Im Schuljahr 2022/23 unterrichteten 30'838 Personen schweizweit auf der Sekundarstufe II, 17'627 davon an Berufsfachschulen. Die übrigen 13'211 Lehrpersonen waren an Gymnasialen Maturitätsschulen und Fachmittelschulen angestellt. Das Verhältnis von Männern und Frauen ist einigermaßen ausgewogen. Gemäss den neusten Prognosen des Bundesamtes für Statistik (Referenzszenario 2024–2033) wird die rein demografisch bedingte Zunahme der Lernenden auf der Sekundarstufe II bis im Jahr 2033 15 Prozent betragen.

Überdurchschnittlich zulegen werden Lernende allgemeinbildender Schulen (gymnasiale Maturitätsschulen +17 Prozent, Fachmittelschulen +19 Prozent). Der stärkste prognostizierte Zugewinn – sowohl in der beruflichen Grundbildung als auch in allgemeinbildenden Schulen – betrifft die Bereiche Gesundheit, Soziales und Technik/Informatik. Wer an Maturitätsschulen, Berufsmaturitätsschulen oder Fachmittelschulen unterrichten möchte, oder das Fach Allgemeinbildung an Berufsfachschulen, benötigt zwingend einen Hochschulabschluss im gewünschten Unterrichtsbereich respektive -fach. Die auf die jeweilige Zielgruppe ausgerichtete pädagogische Ausbildung erfolgt berufsbegleitend an Pädagogischen oder anderen Hochschulen. Berufsbildner/innen für überbetriebliche Kurse und Lehrwerkstätten wie auch Berufsfachschullehrpersonen für Berufskunde bringen meistens eine berufliche Grundbildung und eine darauf aufbauende höhere Berufsbildung mit. Die pädagogische Ausbildung absolvieren sie berufsbegleitend – der Umfang der Ausbildung für eine Tätigkeit im Hauptamt und im Nebenamt ist unterschiedlich gross. Einen Überblick über die zu erwartenden Löhne auf der Sekundarstufe II finden Sie unter der Auswertung Lohndatenerhebung 2024 unter <https://regionalkonferenzen.ch/arbeiten>. Die Lohnspanne zwischen den einzelnen Kantonen ist erheblich. Der Einstiegslohn auf Stufe Mittelschulen beträgt CHF 97'673 bis CHF 122'595, für Berufsfachschullehrpersonen Berufskunde 92'456 bis 111'419 Franken (für Personen im Hauptamt und mit Diplom) respektive 85'936 bis 111'419 Franken (für Personen im Nebenamt).

LEHRKRÄFTE IN DER SEKUNDARSTUFE II IM SCHULJAHR 2022/2023			
	Total	Männer %	Frauen %
Berufsfachschulen	17'627	43,9	56,1
Gymnasiale Maturitätsschulen und Fachmittelschulen	13'211	50,6	49,4
Total	30'838		

ERWACHSENENBILDUNG

Unter dem Begriff Erwachsenenbildung werden sämtliche formale, nichtformale und informelle Aus- und Weiterbildungen von Erwachsenen auf der Tertiär- und Quartärstufe zusammengefasst. Hochschulstudien zählen demnach genauso zur Erwachsenenbildung wie die höhere Berufsbildung, Nachdiplomstudien oder kleinere Kurse. Heute verfügt mit 46 Prozent fast die Hälfte aller 25- bis 64-jährigen Personen in der Schweiz über einen Abschluss auf Tertiärstufe (Stand 2023). Und regelmässige Weiterbildungen sind Standard. Es handelt sich bei der Erwachsenenbildung also um einen bedeutenden und kontinuierlich wachsenden Sektor. Gemäss Schätzungen des Schweizerischen Verbands für Weiterbildung sind heute schweizweit an die 100'000 Personen in der Erwachsenenbildung tätig. Einen Lohnrechner zum ungefähren Abschätzen eines möglichen erzielbaren Einkommens in der Erwachsenenbildung (Ausnahme: Hochschullehre) finden Sie unter Lohnempfehlungen Bildungs-, HR-Fachleute, Begleitpersonen (Lernwerkstatt Olten, www.lernwerkstatt.ch/toolbox).

Unterrichten auf der Tertiärstufe: höhere Berufsbildung

Der Anteil der Personen zwischen 25 und 64, die eine höhere Berufsbildung abgeschlossen haben, liegt aktuell bei gut 15 Prozent (Erhebungsjahr 2023).

Am häufigsten werden höhere Fachschulen besucht, etwa halb so oft Vorbereitungskurse für eine Berufsprüfung. Höhere Fachprüfungen werden deutlich seltener absolviert, und wenn, dann vorwiegend von Männern.

LEHRKRÄFTE IN DER ERWACHSENENBILDUNG IM SCHULJAHR 2022/23

	Total	Männer %	Frauen %
Höhere Fachschulen	2746	58,2	41,8

Mit Abstand am beliebtesten sind höhere Berufsbildungen in den Bereichen Management und Verwaltung sowie Krankenpflege. 2746 Personen unterrichteten im Schuljahr 2022/2023 an höheren Fachschulen, 41,8 Prozent davon waren Frauen.

Wer in der höheren Berufsbildung lehren möchte, benötigt ein Fachhochschulstudium oder zumindest einen Abschluss auf Niveau der zum Unterrichten angestrebten höheren Berufsbildung. Für das Unterrichten an höheren Fachschulen schreibt der Bund eine pädagogische Qualifikation vor. Der Umfang der geforderten Qualifikation ist für das Unterrichten im Hauptamt und das Unterrichten im Nebenamt verschieden. Gesetzlich nicht geregelt ist die pädagogische Ausbildung von Lehrpersonen, die auf Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen vorbereiten. Für eine Festanstellung wird aber von den Arbeitgebenden häufig eine Ausbildung für Auszubildende vorausgesetzt (bspw. Ausbilder/in mit Schwerpunkt Durchführung von Lernveranstaltungen SVEB oder Ausbilder/in BP).

Unterrichten auf der Tertiärstufe: Hochschullehre

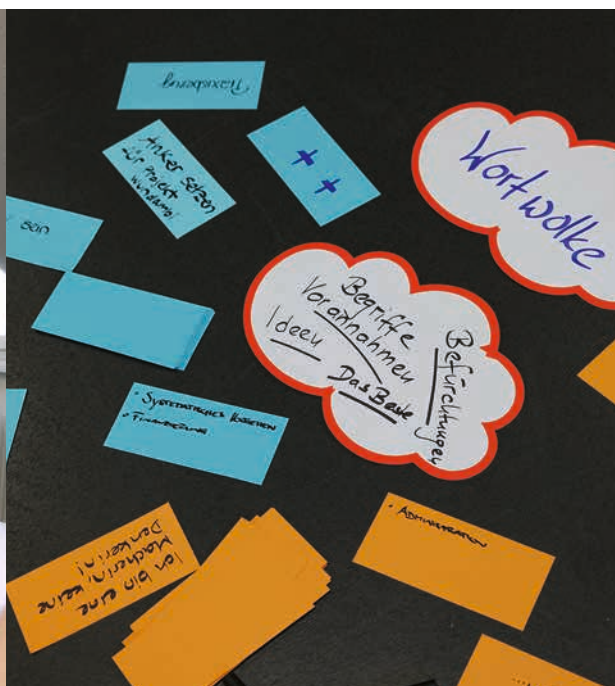
Im Studienjahr 2023/2024 waren 276'493 Studierende an einer Schweizer Hochschule eingeschrieben.

Gemäss Prognosen des Bundesamtes für Statistik wird bis zum Jahr 2033 eine Zunahme der Studierendenzahlen um 18 Prozent im Vergleich zum Jahr 2023 erwartet. Dies bedeutet, dass es auch in der Hochschullehre immer mehr Lehrpersonen braucht. Und das besonders an Pädagogischen Hochschulen, denn hier wird mit einem Wachstum von 25 Prozent gerechnet.

Eine pädagogische Ausbildung für die Hochschullehre schreibt der Bund bisher nicht vor. Häufig verlangen die Hochschulen für eine Anstellung aber ein Nachdiplomstudium CAS in Hochschullehre respektive Hochschuldidaktik, das Didaktikzertifikat der ETH oder eine ähnliche Qualifikation.

Unterrichten auf der Quartärstufe: Deutschkursleitende im Integrationsbereich gesucht

In der Schweiz bildeten sich vor der Coronapandemie je nach Altersgruppe jährlich zwischen 57 Prozent und 75 Prozent aller Personen weiter. Nach einem pandemiebedingten Einbruch erwartet der Branchenverband SVEB wieder eine positive Entwicklung. Dabei geht der Trend wieder vermehrt





Bildungszentrum
Kinderbetreuung



bke Bildungszentrum Kinderbetreuung bildet seit über 40 Jahren Fachpersonen für die Betreuung und Erziehung von Kindern aus und bietet Weiterbildung für Fach- und Führungspersonen der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung an.

Unsere Angebote

Gerne begleiten wir Sie auf Ihrem Weg zu noch höherer Qualität und Professionalität in der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung.

BERUFS- UND QUEREINSTIEG

- Berufsvorbereitungsjahr Kinderbetreuung BVJ
- Betreuungsassistent
- Nachholbildung FaBe K (berufsbegleitende Ausbildung)

WEITERBILDUNG

- Führungskräfte (Team- und Institutionsleitung)
- Familien- und schulergänzende Betreuung
- Kurse für Berufsbildner*innen (Zert.)

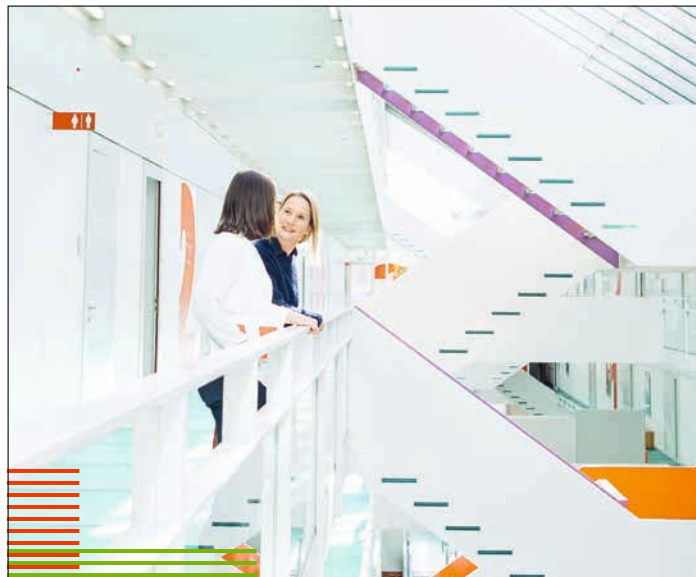
FIRMENSPEZIFISCHE ANGEBOTE

- Ausgerichtet auf den Bedarf der Einrichtung ermöglichen die firmenspezifischen Angebote zielgenaue Weiterbildungen, an welchen das gesamte Team teilnehmen kann.

Die Angebote der bke Weiterbildung sind praxisorientiert, wissenschaftlich aktuell, bedarfsorientiert und entsprechen dem schweizerischen Qualitätszertifikat für Weiterbildungen, EduQua.



bke Bildungszentrum Kinderbetreuung AG
Vulkanstrasse 106 info@bke.ch
CH-8048 Zürich www.bke.ch
+41 44 315 15 75



Heil- und Sonderpädagogik studieren

Ausbildungsangebot

Sie interessieren sich für Bildung von Menschen, die von einer Behinderung, Beeinträchtigung oder Benachteiligung betroffen sind? An der HfH können Sie folgende Bachelor- und Masterstudiengänge wählen:

- Schulische Heilpädagogik, MA
- Heilpädagogische Früherziehung, MA
- Logopädie, BA und MA
- Psychomotoriktherapie, BA und MA
- Gebärdensprachdolmetschen, BA

Mehr zur Ausbildung erfahren:

www.hfh.ch/studium



HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

www.hfh.ch

in Richtung Präsenzveranstaltungen und hybridem Unterricht. Reine Online-Lehrgänge werden seit Ende der Pandemie weniger nachgefragt.

Bei den beruflich motivierten Weiterbildungen waren Kurse im Bereich Wirtschaft/Arbeit mit einem Anteil von 29 Prozent im Jahr 2021 absoluter Spitzenreiter. Ebenfalls häufig wurden Veranstaltungen zu den Themen Wissenschaft/Technik, Gesundheit/Medizin und Informatik besucht – diese erreichten Anteile von je 15–18 Prozent. Bei den ausserberuflich motivierten Weiterbildungen waren, mit einem Anteil von 29%, Veranstaltungen im Bereich Sport/Kunst/Kreatives am beliebtesten, gefolgt von Sprachkursen und Kursen im Themenbereich Wissenschaft/Technik (Anteile von je 13 bis 15 Prozent).

Die meisten Lehrpersonen auf der Quartärstufe sind selbstständig erwerbend oder arbeiten auf Mandatsbasis für anerkannte Weiterbildungsanbieter. Die grosse Mehrheit arbeitet Teilzeit – viele in Minipensen unter 20 Prozent. Dies bedeutet, dass es sich beim Unterrichten auf Quartärstufe oft um einen Nebenerwerb handelt. Dabei ist die Bandbreite der Löhne gross: Während einige gerade mal 20 bis 30 Franken pro Stunde verdienen, sind es bei anderen über 140 Franken.

Aktuell sehr gesucht sind Sprachkursleitende im Integrationsbereich (Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache DaZ/DaF für Erwachsene). Gemäss einer Medienmitteilung des Schweizerischen Verbandes für Erwachsenenbildung

BESUCHTE WEITERBILDUNGEN AUF DER QUARTÄRSTUFE 2021	
Beruflich motivierte Weiterbildungen	
Wirtschaft/Arbeit	29,4 %
Wissenschaft/Technik	18,3 %
Gesundheit/Medizin	15,2 %
Informatik	16,6 %
übrige	20,5 %
Ausserberuflich motivierte Weiterbildungen	
Sport/Kunst/Kreatives	28,8 %
Sprachkurse	14,7 %
Wissenschaft/Technik	12,8 %
Wirtschaft/Arbeit	11,1 %
Gesundheit	9,4 %
Sozialkompetenz	8,5 %
Übrige	14,7 %

EIDGENÖSSISCH ANERKANNTE AUSBILDUNGSABSCHLÜSSE IN DER ERWACHSENENBILDUNG 2023

	Total	Männer %	Frauen %
Ausbilder/in BP	636	247	389
Ausbildungsleiter/in HFP	11	5	6
Erwachsenenbildung HF	8	0	8

SVEB vom 26. August 2024 fehlen hier zurzeit schweizweit rund hundert Kursleiterinnen und Kursleiter. Viele Migrantinnen und Migranten, die gerne Deutsch lernen würden, müssen warten, da es für sie zu wenige Kursangebote gibt. Entsprechend ist der Berufseinstieg in diesem Bereich im Moment eher einfach und es sind auch höhere Pensen möglich – vorausgesetzt, man ist bereit, die zum Unterrichten von Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache notwendigen Ausbildungen zu absolvieren (bspw. Sprachkursleiter/in im Integrationsbereich mit FIDE-Zertifikat).

Ganz allgemein müssen Kursleitende der Quartärstufe heute häufig eine didaktische Aus- oder Weiterbildung für die Arbeit mit Erwachsenen vorweisen, wenn sie für eine Bildungsinstitution oder einen Berufsverband tätig sein wollen. Sehr beliebt ist dabei die Ausbildung «Ausbilder/in SVEB». Gemäss Angaben des Schweizerischen Verbandes für Weiterbildung SVEB haben bis heute rund 67'000 Personen ein solches Zertifikat erlangt, als Ausbilder/in mit Schwerpunkt Durchführung von Lernveranstaltungen oder als Ausbilder/in mit Schwerpunkt Einzelbegleitungen. Die Berufsprüfung «Ausbilder/in» gewinnt aber immer mehr an Bedeutung, sie legte in den letzten Jahren kontinuierlich zu. Im Jahr 2023 wurden 636 Fachausweise als «Ausbilder/in» erteilt. Insgesamt verfügen schweizweit mehr als 10'000 Personen über diesen Fachausweis.

Auf der Stufe höhere Fachprüfung und höhere Fachschule hingegen gibt es in der Erwachsenenbildung jährlich nur wenige Abschlüsse. Im Jahr 2023 erhielten elf Personen das eidgenössische Diplom Ausbildungsleiter/in HFP und acht das Diplom Erwachsenenbildner/in HF. Auch die Gesamtzahl mit rund 100 eidgenössischen Diplomen (bis heute) ist bescheiden.

In Planung ist zurzeit eine spezialisierte didaktische Ausbildung für Personen, die im Bereich Grundkompetenzen unterrichten (ICT Grundkompetenzen, Alphabetisierung u.ä.).

Quellen:

Bundesamt für Statistik BfS

Fachstelle für Jungen- und Mädchenpädagogik JUMPPS

Männer an die Primarschule MaP

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK

Schweizerischer Verband für Weiterbildung SVEB

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

SVEB Branchenmonitor

FOCUS 2023: Auszubildende arbeiten meist Teilzeit und auf Mandatsbasis (campaign-archive.com)

Bildungsmonitoring Schweiz (admin.ch)

Bildungsbericht 2023 der SKBF

Bildung Schweiz, diverse Beiträge

Bericht Digitalisierung in der Bildung, Educa

Stadt Zürich Medienmitteilung Pilotprojekt «Tagesschule 2025» – Stadt Zürich (stadt-zuerich.ch) Flächendeckende Einführung von Tagesschulen – Stadt Zürich (stadt-zuerich.ch)

Lbgl-TS-Die-Tagesschule-die-moderne-Weiterentwicklung-unserer-Volksschule-170600.pdf (pro-tagesschulen.ch)

«Es braucht seine Zeit, bis die Kultur der Tagesschule zur Selbstverständlichkeit wird» – Das Schweizer ElternMagazin Fritz+Fränzi (fritzundfraenzi.ch)

Auswertung Lohndatenerhebung 2024_def_2026-06-26.pdf (www.regionalkonferenzen.ch)

Lohnempfehlungen Bildungs-, HR-Fachleute, Begleitpersonen

www.lernwerkstatt.ch/toolbox

Einstieg in die Branche

Gibt es berufliche oder schulische Grundbildungen, die direkt ins Bildungswesen führen?

Es gibt keine beruflichen oder schulischen Grundbildungen für die Branche Bildung und Unterricht. Die Ausbildungen für Volksschul-, Berufsfachschul- oder Maturitätsschullehrpersonen erfolgen an Pädagogischen und anderen Hochschulen – auf Tertiär- oder Quartärstufe. Ins Kurswesen führen sehr unterschiedliche Wege.

Die Ausbildung zur Volksschullehrkraft setzt in der Regel eine gymnasiale Maturität, ein Fachhochschulstudium oder einen gleichwertigen Bildungsnachweis voraus; für die Vorschul- und Primarstufe reicht eine Fachmaturität Pädagogik. Möglich ist der Zugang auch mit einer beruflichen Grundbildung, falls nach dem Lehrabschluss zusätzlich Berufsmaturität plus Passerelle absolviert werden, oder mit einigen Jahren Berufserfahrung und bestandener Aufnahmeverfahren an einer Pädagogischen Hochschule.

Für das Unterrichten an Maturitätsschulen, Berufsmaturitätsschulen und auch für das Fach Allgemeinbildung an Berufsfachschulen braucht es zwingend ein Hochschulstudium im gewünschten Unterrichtsbereich.

Wer in der höheren Berufsbildung, in Lehrwerkstätten oder überbetrieblichen Kursen unterrichten möchte, oder an Berufsfach-

schulen Berufskunde, benötigt eine berufliche Grundbildung sowie einen auf der entsprechenden Grundbildung aufbauenden Abschluss der höheren Berufsbildung. Dabei ist das geforderte Niveau der höheren Berufsbildung vom jeweiligen Beruf und vom angestrebten Unterrichtsniveau abhängig.

Abschluss einer beruflichen oder schulischen Grundbildung – und dann?

Eine berufliche Grundbildung und einige Jahre Berufserfahrung bilden die Basis, die es für eine Tätigkeit als Berufsbildner/in oder Ausbilder/in in einem Lehrbetrieb, in überbetrieblichen Kursen und Lehrwerkstätten oder auch als Berufsfachschullehrkraft für Berufskunde braucht. Die je nach gewähltem Tätigkeitsbereich notwendigen vertieften fachlichen Kompetenzen können in Form einer Berufsprüfung, höheren Fachprüfung oder höheren Fachschule erworben werden. Die notwendigen pädagogischen Kompetenzen werden in spezifischen Lehrgängen (z.B. Berufsfachschullehrer/in Berufskunde oder Berufsbildner/in überbetriebliche Kurse üK und Lehrwerkstätten) oder in Berufsprüfungen (z.B. Ausbilder/in BP) vermittelt.

Auch das Absolvieren einer Berufsmaturität und der Passerelle ist nach einer beruflichen Grundbildung möglich – bei guten



Thomas Pierrehumbert ist Klassenlehrperson an der Oberstufe in Kölliken. Im Interview auf Seite 31 gibt er Einblicke in seinen abwechslungsreichen Alltag.

schulischen Leistungen. Mit der Passerelle steht der Zugang zu allen Studiengängen an Pädagogischen Hochschulen und anderen Hochschulen offen.

Kann man eine berufliche Grundbildung als Erwachsene/r nachholen?

Es ist für Erwachsene möglich, den Abschluss einer beruflichen Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ nachzuholen. Wer über mindestens fünf Jahre Berufserfahrung verfügt, davon mindestens zwei Jahre im gewünschten Beruf, und die nötigen Fachkompetenzen mitbringt, kann an die Lehrabschlussprüfung zugelassen werden. Dafür braucht es kein Lehrverhältnis, jedoch eine Arbeitsstelle im gewünschten Beruf. Die benötigten theoretischen Kenntnisse können durch den Besuch des Unterrichts an einer Berufsfachschule erworben werden.



In einigen Berufen besteht auch die Möglichkeit, nichtformal erworbene Kompetenzen anerkennen («validieren») zu lassen und so ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis zu erlangen. Wer mit einem Dossier nachweisen kann, dass seine/ihre Kompetenzen den Anforderungen des gewünschten Berufsabschlusses genügen, erhält nach der Beurteilung durch Experten des Berufs das EFZ. Mehr Informationen unter www.berufsberatung.ch/berufsabschluss-nachholen

Gibt es Möglichkeiten für einen Quereinstieg in den Lehrer/innen-Beruf?

Aufgrund des ausgeprägten Lehrpersonenmangels ist aktuell eine auf ein Jahr befristete, meist teilzeitliche, Anstellung ohne Ausbildung möglich – gerade wenn jemand spezifische fachliche Kompetenzen mitbringt (bspw. sehr gute Sprachkenntnisse, Informatikkenntnisse, handwerkliche Kenntnisse o.ä.). Eine unbefristete Anstellung in der Volksschule ist in den meisten Kantonen jedoch nur mit einem Lehrdiplom möglich, und dieses setzt zwingend ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule voraus.

Viele Pädagogische Hochschulen nehmen auch Bewerber/innen in ihre Studiengänge auf, welche die formalen Zulassungskriterien (Gymnasiale Maturität oder Passerelle oder Fachhochschulabschluss) nicht erfüllen. Eine sogenannte Zulassung «sur dossier» ist gewöhnlich möglich für Personen über 27 mit beruflicher Grundbildung EFZ oder Fachmittelschulabschluss und mehrjähriger Berufserfahrung, wenn sie das hochschulspezifische Selektionsverfahren bestehen. Die Selektionsverfahren sind von

Pädagogischer Hochschule zu Pädagogischer Hochschule sehr unterschiedlich ausgestaltet.

An der Pädagogischen Hochschule Bern können Personen mit Berufsmaturität in einen speziellen Studiengang zur Primarlehrperson einsteigen (Absolvierende erhalten allerdings ein ausschliesslich im Kanton Bern gültiges Lehrdiplom).

Bewerber und Bewerberinnen, die bereits über einen Hochschulabschluss verfügen, können einen verkürzten, berufsbegleitenden Quereinsteiger-Studiengang absolvieren.

Und wie sieht es bei den Schul-/Klassenassistenzen aus?

Aktuell boomt der Einsatz von Klassenassistenzen regelrecht. Mit ihrer Arbeit können die Assistenzen die Lehrpersonen zumindest punktuell entlasten und viel zu einem gelungenen Schulalltag beitragen.

Für die Tätigkeit als Schul-/Klassenassistent wird keine spezifische Ausbildung vorausgesetzt, man kann sich direkt auf Stellen bewerben. Eine berufliche Grundbildung und Erfahrung im Umgang mit Kindern sind jedoch von Vorteil. In der Regel werden gute Deutschkenntnisse (mindestens Niveau B2) vorausgesetzt. Es werden verschiedene Weiterbildungen für Klassenassistenzen angeboten.

Es gibt keine spezifische berufliche Grundbildung für die Branche Bildung und Unterricht. Die Ausbildung Fachfrau / Fachmann Betreuung EFZ ermöglicht eine Tätigkeit in einem Hort.

VALIDIERUNG VON BILDUNGSLEISTUNGEN

Erwachsene können ihre Berufserfahrung durch die Validierung von Bildungsleistungen anerkennen lassen. Durch dieses Verfahren kann ein eidgenössisches Berufsattest EBA oder ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ erlangt werden, ohne dass eine berufliche Grundbildung absolviert werden muss. Personen, die ein EFZ oder EBA erlangen möchten, erstellen ein Dossier, das ihre während ihrer Berufstätigkeit erworbenen Bildungsleistungen auflistet. Dieses wird überprüft. Gesetzliche Grundlage für die Validierung von Bildungsleistungen ist Artikel 31 Absatz 1 der Verordnung über die Berufsbildung. Voraussetzung: Erwachsene benötigen eine mindestens fünfjährige Berufserfahrung, davon in der Regel zwei bis fünf Jahre im angestrebten Beruf.

 **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen Berufen unter www.berufsberatung.ch.

H+ Bildung • schafft Kompetenz

H+ Bildung
Hintere Bahnhofstr. 32
5000 Aarau

T 062 926 90 00
info@hplus-bildung.ch
www.hplus-bildung.ch



Meine Weiterbildung im Gesundheitswesen



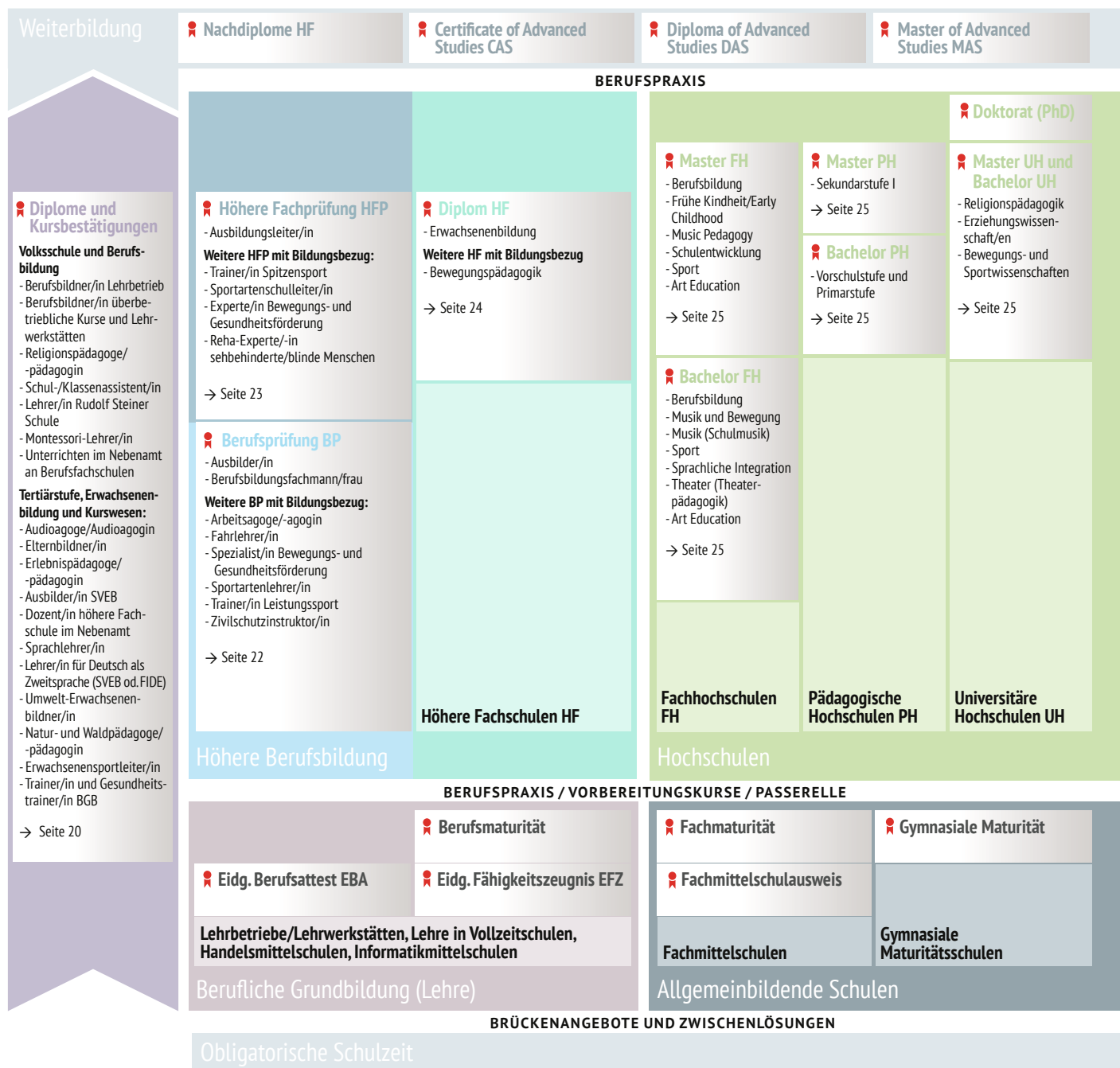
Mein Plus an:

- *Atmosphäre*
- *Vernetzung*
- *Erreichbarkeit*
- *Flexibilität*
- *Fachexpertise*

www.hplus-bildung.ch

Direkt am Bahnhof Aarau

Bildungswege nach der beruflichen Grundbildung



KURZ ERKLÄRT

Die **berufliche Grundbildung** gliedert sich in die zweijährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) und die drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ). Sie zählen zusammen mit den allgemeinbildenden Schulen (Gymnasien, Fachmittelschulen) zur Sekundarstufe II.
→ Weitere Informationen siehe Seite 16

Die **Berufsmaturität** kann während oder nach einer drei- oder vierjährigen Grundbildung absolviert werden. Sie erlaubt in der Regel den prüfungsfreien Zugang zu einem Fachhochschulstudium im entsprechenden Berufsfeld.

Mit der **Passerelle** können Absolvierende einer Berufs- oder Fachmaturität nach einer Zusatzprüfung an einer Schweizer Universität oder an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule studieren.

Die **Höhere Berufsbildung** umfasst den praktisch ausgerichteten Teil der Tertiärstufe und gliedert sich in die eidgenössischen Berufsprüfungen, die eidgenössischen Höheren Fachprüfungen und die Höheren Fachschulen.

Eidgenössische Berufsprüfungen BP schliessen mit einem eidgenössischen Fachausweis ab. Sie führen zu einer fachlichen Vertiefung oder Spezialisierung und zu Führungspositionen. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
→ Weitere Informationen siehe Seite 22

Wer die **Eidgenössische Höhere Fachprüfung HFP** besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss, Berufserfahrung und je nach Prüfung eidgenössischer Fachausweis.
→ Weitere Informationen siehe Seite 23

Höhere Fachschulen HF werden mit einem eidgenössisch anerkannten Diplom mit Zusatz «HF» abgeschlossen. Eidgenössisch geregelt sind sowohl die Ausbildung wie auch die Prüfung. Zulassung: EFZ oder gleichwertiger Abschluss und Berufserfahrung.
→ Weitere Informationen siehe Seite 24

Fachhochschulen FH werden nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: EFZ mit Berufsmaturität, Fachmaturität oder gymnasiale Maturität mit Zusatzqualifikationen.
→ Weitere Informationen siehe Seite 25

Universitäten und Eidgenössische Technische Hochschulen ETH werden ebenfalls nach dem Bologna-System abgeschlossen (Bachelor, Master). Zulassung: gymnasiale Maturität oder Berufsmaturität/Fachmaturität mit Passerelle.
→ Weitere Informationen siehe Seite 25



Interaktives Schema
www.berufsberatung.ch/schema



Aktuelle Tabelle mit detaillierten Infos über die Aus- und Weiterbildungen siehe www.berufsberatung.ch > Aus- und Weiterbildung

Fachausbildungen und Kurse

Weshalb eine Fachausbildung oder einen Kurs machen?

In Fachausbildungen und Kursen werden neue berufliche Qualifikationen erworben, bestehende erneuert, vertieft oder erweitert. Sie können einen Einstieg in einen neuen Arbeitsbereich vorbereiten oder eine «Zwischenstation» auf dem Weg zu einer Berufsprüfung oder höheren Fachschule darstellen. Beispielsweise kann das SVEB-Zertifikat Ausbilder/Ausbilderin, Durchführung von Lernveranstaltungen, die erste Stufe zur Berufsprüfung Ausbilder/in sein. Kurse und Fachausbildungen werden meist berufsbegeleitend absolviert. Die Kurse richten sich teilweise auch an Personen ohne eidgenössisches Fähigkeitszeugnis.

Welchen Stellenwert haben Zertifikate und Diplome von Kursen und Fachausbildungen?

Fachausbildungen und Kurse schliessen mit einem schul- oder verbandseigenen Attest, Zertifikat oder Diplom ab und sind nicht eidgenössisch anerkannt. Trotzdem können einzelne von ihnen auf dem Arbeitsmarkt einen hohen Stellenwert besitzen, wenn es um den Einstieg in die Erwachsenenbildung oder Berufsbildung geht. Dies gilt etwa für das SVEB-Zertifikat Ausbilder/in, für das FIDE-Zertifikat Sprachkursleiter/in im Integrationsbereich und ebenfalls für Kurse für

das Unterrichten an/in Berufsfachschulen, Lehrwerkstätten, überbetrieblichen Kursen oder höheren Fachschulen im Nebenamt.

Genügen Kurse für eine Tätigkeit in der Bildung?

Mit Fachausbildungen und Kursen können vielfältige Funktionen in der Berufsbildung und Erwachsenenbildung erreicht werden. Für eine unbefristete Anstellung an einer Volksschule hingegen braucht es immer eine eidgenössisch anerkannte Ausbildung (ausgenommen sind Schul-/Klassenassistenzen). Und natürlich ist der Besuch von sogenannten «Crashkursen» für befristet angestelltes Lehrpersonal ohne Lehrdiplom äusserst wichtig, um nicht gleich schon am ersten Arbeitstag komplett überfordert zu sein.

Einstieg in das Unterrichten an Berufsfachschulen, in Lehrwerkstätten, überbetrieblichen Kursen und höheren Fachschulen

Berufsleute mit einer höheren Berufsbildung oder einem Hochschulabschluss und Berufserfahrung, die in ihrem Fachbereich an einer Berufsfachschule, in überbetrieblichen Kursen, einer Lehrwerkstätte oder an höheren Fachschulen unterrichten möchten, steigen meist als nebenamtliche Lehrpersonen mit einem kleinen Pensum in die neue Tätigkeit ein. Begleitend zur neuen



Timo Honegger ist Erlebnispädagoge und arbeitet oft in der Natur. In seinem Interview gibt er Einblicke in sein Tätigkeitsfeld. Porträt Seite 42

Teilzeittätigkeit besuchen sie eine didaktische Ausbildung für das Unterrichten im Nebenamt auf der gewünschten Stufe. Später kann, falls gewünscht, das Diplom für das Unterrichten im Hauptamt erworben werden. Einzelne Bildungsanbieter nehmen auch Bewerber/innen in die Ausbildung fürs Nebenamt auf, die noch auf der Suche nach einer Stelle in der Berufsbildung sind. Meistens wird jedoch für den Lehrgangsbesuch eine bestehende nebenamtliche Anstellung an einer Berufsfachschule bzw. Lehrwerkstätte oder höheren Fachschule vorausgesetzt.

Einstieg in eine Tätigkeit als Schul-/Klassenassistentin oder in eine befristete Anstellung als Lehrperson ohne Ausbildung

Der Einsatz von Schul-/Klassenassistenten boomt. Gewöhnlich erfolgt der Einstieg di-



rekt über die Stellensuche und eine Anstellung, und nach etwas Arbeitserfahrung können vertiefende Kurse an Pädagogischen Hochschulen besucht werden. Einzelne Bildungsanbieter haben auch vorbereitende Kurse im Angebot.

Eine befristete Anstellung als Lehrperson ohne adäquate Ausbildung ist derzeit aufgrund des ausgeprägten Lehrpersonenmangels grundsätzlich möglich, vorausgesetzt, jemand bringt bestimmte fachliche Fähigkeiten mit. In den meisten Kantonen muss aber nach spätestens einem Jahr mit der regulären Ausbildung zum Lehrdiplom begonnen oder die Stelle gewechselt werden. Sogenannte Crashkurse oder Einführungswochen von Pädagogischen Hochschulen helfen, sich auf eine solche Tätigkeit vorzubereiten (eine Anstellungsverfügung wird für den Besuch dieser Kurse vorausgesetzt).

Wie wähle ich einen passenden Kurs oder eine Weiterbildung aus?

Es lohnt sich, genau zu überlegen, welche Ziele angestrebt werden und was auf dem Arbeitsmarkt gefragt ist. Dauer, Voraussetzungen, Kosten und Abschluss der verschiedenen Weiterbildungsangebote unterscheiden sich stark. Auf www.berufsberatung.ch/weiterbildung finden Sie Tipps zur Wahl eines Kurses oder Lehrgangs.

UNTERRICHT AUF STUFE VOLKSSCHULE, MITTELSCHULE UND BERUFSBILDUNG (AUSWAHL)

Berufsbildner/in Lehrbetrieb

diverse Kursanbieter; Suche am besten über Ausbildung, Weiterbildung suchen – berufsberatung.ch

Berufsbildner/in üK überbetriebliche Kurse und Lehrwerkstätten (Nebenamt)

www.lernwerkstatt.ch
www.zbw.ch
www.phzh.ch
www.phsg.ch
www.phlu.ch
www.aeb.ch
www.ehb.swiss

Unterrichten im Nebenamt an Berufsfachschulen für Berufskunde

www.ehb.swiss
www.phzh.ch
www.phlu.ch
www.phsg.ch
www.sieb.ch

Schul-/Klassenassistent/in

www.phzh.ch
www.phsg.ch
www.phlu.ch
www.hfh.ch
www.fuehrungsakademie-schweiz.ch
www.bke.ch
www.artiset.ch

Lehrer/in Rudolf Steiner Schulen

www.paedagogik-akademie.ch

Montessori-Lehrer/in

www.montessori-ams.ch,
www.montessori-ch.ch

Religionspädagoge/-pädagogin, Katechet/in

www.kirchenkonferenz.ch/rpf / Adressen
 Modulanbieter | ForModula (spi-sg.ch)

UNTERRICHT AUF TERTIÄRSTUFE, ERWACHSENENBILDUNG UND KURSWESEN (AUSWAHL)

Audioagoge/-agogin

www.proaudito.ch

Ausbilder/in – Durchführung von Lernveranstaltungen (SVEB-Zertifikat)

www.alice.ch

Ausbilder/in – Einzelbegleitungen (SVEB-Zertifikat)

www.alice.ch

Behindertensportleiter/in

www.plusport.ch

Erwachsenensportleiter/in esa

www.erwachsenen-sport.ch

Trainer/in und Gesundheitstrainer/in Fachrichtungen Körper- und Bewegungsschulung oder Fitness- und Gesundheitstraining, mit Branchenzertifikat BGB

www.bgb-schweiz.ch
www.bildungsorganisationen.ch

Elternbildner/in

www.instep-online.ch

Erlebnispädagoge/-pädagogin

www.planoalto.ch; www.drudel11.ch
www.wakonda.ch

Naturpädagoge/-pädagogin, Waldpädagoge/-pädagogin

www.waldkinder-sg.ch
www.feuervogel.ch
www.naturschule-woniya.ch

Ranger/in

www.bzwlyss.ch; www.wakonda.ch

Umwelt-Erwachsenenbildner/in mit SVEB-Zertifikat Ausbilder/in

www.silviva.ch

Lehrer/in für Deutsch als Zweitsprache im Integrationsbereich (mit SVEB-Zertifikat Kursleiter/in und FIDE-Zertifikat)

www.ecap.ch; www.sal.ch;
www.flyingteachers.com
www.k5kurszentrum.ch

Lehrer/in für Deutsch als Zweitsprache im Integrationsbereich (mit FIDE-Zertifikat)

www.ecap.ch
www.klubschule.ch
www.sal.ch
www.flyingteachers.com
www.k5kurszentrum.ch
www.ibaw.ch
www.vhs-so.ch

Sprachlehrer/in mit SVEB-Zertifikat Ausbilder/in

www.sal.ch; www.klubschule.ch
www.ibaw.ch

Sprachlehrer/in mit CELTA- oder EUROLTA-Zertifikat

www.celta.ch
www.icc-languages.eu/euroлта
www.klubschule.ch
www.flyingteachers.com
www.academicalanguages.ch
www.ibaw.ch

Dozent/in, Lehrer/in an höheren Fachschulen (Nebenamt)

www.ehb.swiss
www.phzh.ch
www.phlu.ch
www.phsg.ch
www.sieb.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen Weiterbildungsberufen unter www.berufsberatung.ch/berufe

Berufsprüfungen BP

Berufsprüfungen zählen im Schweizer Bildungssystem zusammen mit den höheren Fachprüfungen und den höheren Fachschulen zur höheren Berufsbildung.

Aktuell ist eine Teilrevision des Berufsbildungsgesetzes im Gange, um die höhere Berufsbildung zu stärken. Geplant ist, dass ab dem Jahr 2026 alle Berufsprüfungen den Titelzusatz «Professional Bachelor» erhalten, um ihre Anerkennung in der öffentlichen Wahrnehmung, auch international, zu stärken.



Claudia Strauss ist Berufsbildungsfachfrau BP und arbeitet als Berufsinspektorin. Im Interview auf Seite 34 gibt sie Einblicke in den Umgang mit Partnern und deren Bedürfnissen.

Was sind Berufsprüfungen BP?

Mit einer Berufsprüfung wird eine praxisorientierte Weiterbildung mit einem eidgenössischen Fachausweis (FA) abgeschlossen. Berufsprüfungen qualifizieren für Stellen, in denen vertiefte Fachkenntnisse und/oder Führungskompetenzen erforderlich sind. Die Diplome sind staatlich anerkannt und stehen unter der Aufsicht des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI. Zur besseren Anerkennung im Ausland kann seit 2016 der englische Titel «Federal Diploma of Higher Education» verwendet werden.

Wer wird zu den Prüfungen zugelassen?

Für die Berufsprüfungen sind Zulassungsbedingungen festgelegt: Meistens ist es eine abgeschlossene berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ oder eine gleichwertige Ausbildung (z.B. eine Mittelschule) und mehrjährige Berufserfahrung im entsprechenden Fachgebiet bis zum Zeitpunkt der Prüfung.

Wie kann man sich auf die Prüfungen vorbereiten?

Die für die Berufsprüfung erforderlichen Theoriekenntnisse werden in berufsbegleitenden Vorbereitungskursen erworben. Die Dauer und Organisation der Kurse ist je nach Berufsprüfung unterschiedlich. Die Prüfungen sind anspruchsvoll und erfordern eine seriöse Vorbereitung.

Absolvierende von Vorbereitungskursen auf eine eidgenössische Berufsprüfung werden vom Bund seit 2018 finanziell unterstützt: Wer eine Berufsprüfung absolviert, kann eine Rückvergütung von max. 50 % beantragen. www.sbfi.admin.ch > Bildung > höhere Berufsbildung

Berufsprüfung – und dann?

Wer sich nach einer Berufsprüfung für Arbeitsbereiche mit grösserer Fach- und insbesondere Führungsverantwortung qualifizieren möchte und über mehrjährige Berufserfahrung verfügt, kann eine höhere Fachprüfung HFP im Berufsfeld absolvieren. Nach Abschluss der Berufsprüfung Ausbilder/in beispielsweise kann der/die Ausbildungsleiter/in HFP angeschlossen werden. Andere Weiterbildungsmöglichkeiten nach Berufsprüfungen sind höhere Fachschulen. Die höhere Fachschule für Erwachsenenbildung etwa baut direkt auf der Berufsprüfung Ausbilder/in auf.

Eine Berufsprüfung, im Berufsfeld der ursprünglich abgeschlossenen beruflichen Grundbildung, eröffnet zudem die Möglichkeit, Lernende in Lehrwerkstätten oder in überbetrieblichen Kursen auszubilden oder an Berufsfachschulen Berufskunde zu unterrichten. Ebenfalls möglich ist das Unterrichten in der höheren Berufsbildung, auf Niveau Berufsprüfung.

Wo arbeiten Menschen mit einer Berufsprüfung im Bildungsbereich?

Berufsbildungsfachleute BP übernehmen beratende, kontrollierende und koordinierende Aufgaben rund um die Berufsbildung. Ausbilder und Ausbilderinnen BP sind qualifiziert für die Planung und Durchführung von Kursen und Seminaren; entweder arbeiten sie auf selbstständiger Basis oder lassen sich in einem Unternehmen anstellen.

Ausbilder/in BP

Dauer: 1 bis 2 Jahre, berufsbegleitend
www.alice.ch

Berufsbildungsfachmann/-frau BP

Dauer: 2-3 Jahre, berufsbegleitend
www.eb-zuerich.ch
www.berufsbildner.ch

WEITERE BERUFSPRÜFUNGEN MIT STARKEM BEZUG ZUR BILDUNG (AUSWAHL)

Arbeitsagoge/-agogin BP

Dauer: 1,5 bis 2 Jahre berufsbegleitend
www.vas-arbeitsagogik.ch
www.examen.ch/AI/AA

Fahrlehrer/in BP

Dauer: 1 Jahr Vollzeit oder 2 Jahre berufsbegleitend
www.fahrlehrerverband.ch

Spezialist/in Bewegungs- und Gesundheitsförderung BP

Dauer: individuell gestaltbar
www.bgb-schweiz.ch

Sportartenlehrer/in BP

Dauer: je nach Sportart (es werden 18 Sportarten unterschieden)
www.sportartenlehrer.ch

Trainer/in Leistungssport BP

Dauer: 1-2 Jahre, berufsbegleitend
www.baspo.ch/trainerbildung

Zivilschutzinstructor/in BP

Dauer: 200 Tage, innerhalb von 5 Jahren
www.babs.admin.ch

Weitere Berufsprüfungen für Lehrpersonen/ Kursleitende finden Sie in den Chancen-Heften «Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit», «Sicherheit», «Beratung», «Begleitung und Betreuung, Therapie» und weiteren.

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen Berufsprüfungen finden sich unter den vermerkten Internetseiten oder unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe
Allgemeine Informationen unter www.sbfi.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen

Höhere Fachprüfungen HFP

Höhere Fachprüfungen zählen im Schweizer Bildungssystem zusammen mit den Berufsprüfungen und den höheren Fachschulen zur sogenannten höheren Berufsbildung.

Aktuell ist eine Teilrevision des Berufsbildungsgesetzes im Gange, um die höhere Berufsbildung zu stärken. Geplant ist, dass ab dem Jahr 2026 alle höheren Fachprüfungen den Titelzusatz «Professional Master» erhalten. Damit soll ihre Anerkennung in der öffentlichen Wahrnehmung, gerade auch international, gestärkt werden.

Was ist eine höhere Fachprüfung HFP?

Wer eine höhere Fachprüfung besteht, erhält ein eidgenössisches Diplom und weist damit vertieftes Fachwissen sowie Kenntnisse in Personalführung, Organisation und Betriebswirtschaft nach. Die Ausbildungsleiter/in HFP etwa qualifiziert für eine Führungsposition in einer Bildungsinstitution oder einer Weiterbildungsabteilung in grösseren Betrieben und Verwaltungen.

Wer wird zu den Prüfungen zugelassen?

Für die höheren Fachprüfungen sind Zulassungsbedingungen festgelegt: Meistens baut eine höhere Fachprüfung auf der entsprechenden Berufsprüfung oder einer anderen anerkannten Vorbildung sowie mehrjähriger Berufspraxis im entsprechenden Fachgebiet auf. Teilweise wird zusätzlich Führungserfahrung gefordert.

Für die Zulassung zur höheren Fachprüfung Ausbildungsleiter/in kann man sich mit dem eidgenössischen Fachausweis Ausbilder/in, dem Diplom Erwachsenenbildner/in HF oder der Berufsprüfung Berufsbildungsfachmann/-frau und dem Nachweis genügender Berufspraxis und Führungserfahrung im Bildungsbereich qualifizieren.

Wie kann man sich auf die Prüfungen vorbereiten?

Die berufsbegleitenden Vorbereitungskurse sind für die Prüfungszulassung nicht zwingend, jedoch dringend empfohlen. Die Prüfungen sind anspruchsvoll und erfordern eine seriöse Vorbereitung. Absolvierende von Vorbereitungskursen auf eine höhere Fachprüfung werden vom Bund seit 2018 finanziell unterstützt: Wer eine höhere

Fachprüfung absolviert, kann eine Rückvergütung von max. 50 Prozent beantragen.

Ist die höhere Fachprüfung eidgenössisch anerkannt?

Die Diplome sind staatlich anerkannt. Zur besseren Anerkennung im Ausland kann seit 2016 der englische Titel «Advanced Federal Diploma of Higher Education» verwendet werden. Ab dem Jahr 2026 sollen voraussichtlich alle höheren Fachprüfungen standardmässig den Titelzusatz «Professional Master» erhalten.

In welchen Funktionen arbeiten Ausbildungsleiter/innen HFP?

Ausbildungsleiter/innen übernehmen Führung-, Beratungs- und Projektleitungsaufgaben. Sie beschäftigen sich mit der Analyse, Konzeption, Entwicklung, Planung, Organisation und Evaluation von Aus- und Weiterbildungsangeboten.

Höhere Fachprüfung – und dann?

Wer sich nach einer höheren Fachprüfung weiter qualifizieren möchte, kann von Angeboten an höheren Fachschulen profitieren. Mit entsprechender Berufserfahrung ist häufig auch der Zugang zu Nachdiplomstudiengängen (CAS, DAS, MAS) an Hochschulen möglich, z.B. MAS in Ausbildungsmanagement oder Bildungsmanagement s. Seiten 27 und 28.

Eine höhere Fachprüfung, im Berufsfeld der ursprünglich abgeschlossenen beruflichen Grundbildung, eröffnet zudem die Möglichkeit, Lernende in Lehrwerkstätten oder in überbetrieblichen Kursen auszubilden oder an Berufsfachschulen Berufskunde zu unterrichten. Ebenfalls möglich ist das Unterrichten in der höheren Berufsbildung, auf Niveau Berufsprüfung oder höhere Fachprüfung.

Wie sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt?

Eine bestandene höhere Fachprüfung ist ein Nachweis von hoher Fach- und Führungskompetenz. Ausbildungsleiter/innen HFP sind auf dem Bildungsmarkt gefragt.

Ausbildungsleiter/in HFP

Dauer: 1 bis 2 Jahre, berufsbegleitend
www.alice.ch
www.lernwerkstatt.ch

WEITERE HÖHERE FACHPRÜFUNGEN MIT STARKEM BEZUG ZUR BILDUNG (AUSWAHL)

Experte/Expertin Bewegungs- und Gesundheitsförderung HFP

Dauer: 1,5 Jahre, berufsbegleitend
www.bewegung-und-gesundheit.ch

Sportartenschulleiter/in HFP

Dauer: 1 Jahr, berufsbegleitend
www.sportartenlehrer.ch

Trainer/in Spitzensport HFP

Dauer: 12–60 Kurstage, berufsbegleitend
www.baspo.ch/trainerbildung

Reha-Experte/-Expertin für sehbehinderte und blinde Menschen HFP

Dauer: 2–3 Jahre, berufsbegleitend
www.szb.ch

Weitere höhere Fachprüfungen für Lehrpersonen/Kursleitende finden Sie in den Chancen-Heften «Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit», «Sicherheit», «Beratung», «Begleitung und Betreuung, Therapie» und weiteren.

➔ **Detaillierte Informationen** zu den einzelnen höheren Fachprüfungen finden sich auf den vermerkten Internetseiten oder unter www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe
Allgemeine Informationen unter www.sbf.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen

Höhere Fachschulen HF

Höhere Fachschulen zählen im Schweizer Bildungssystem zusammen mit den Berufsprüfungen und den höheren Fachprüfungen zur sogenannten höheren Berufsbildung. Aktuell ist eine Teilrevision des Berufsbildungsgesetzes im Gange, um die höhere Berufsbildung zu stärken. Geplant ist, dass ab dem Jahr 2026 alle höheren Fachschulen den Titeltzusatz «Professional Bachelor» erhalten, um ihre Anerkennung in der öffentlichen Wahrnehmung, auch international, zu stärken.

Was vermitteln die höheren Fachschulen?

Mit einer Ausbildung an einer höheren Fachschule HF vertiefen Berufsleute ihre Allgemeinbildung und erweitern ihre Fach- und Führungskompetenzen.

Wie ist die Ausbildung an der HF für Erwachsenenbildung organisiert?

Die höhere Fachschule für Erwachsenenbildung dauert drei Jahre berufsbegleitend – respektive zwei Jahre berufsbegleitend für Personen mit Berufsprüfung Ausbilder/in. Wer die Prüfungen erfolgreich abschliesst, erhält das eidgenössische Diplom als «dipl. Erwachsenenbildner/in HF» sowie zusätzlich einen MAS-Abschluss in «Adult Education» oder «Continuing Education Management» (nach Wahl).

Wer wird zur Ausbildung zugelassen?

Die höhere Fachschule für Erwachsenenbildung setzt eine mindestens 50%-ige Berufstätigkeit im Erwachsenenbildungsbe- reich voraus sowie einen Bildungsabschluss auf Tertiärstufe (Berufsprüfung, höhere Fachprüfung, höhere Fachschule oder Studium).

In welchen Funktionen arbeiten

Erwachsenenbildner/innen HF?

Dank ihrer generalistisch ausgerichteten Ausbildung können Erwachsenenbildner und Erwachsenenbildnerinnen HF verschiedene anspruchsvolle Fach- und Führungsaufgaben in Bildungsinstitutionen, Fachschulen, Betrieben, Verwaltungen und Organisationen übernehmen. Möglich ist auch eine selbstständige Tätigkeit als Berater/in oder Projektleiter/in.



Lydia Kölbener ist Erwachsenenbildnerin HF. In ihrem Porträt auf Seite 40 erzählt sie über ihren spannenden Alltag als Dozentin und Ausbilderin.

Diplom HF – und dann?

Viele höhere Fachschulen HF bieten «Nachdiplomstudiengänge» (NDS) an, die eine Vertiefung von Fach- und Führungskompetenzen oder eine Spezialisierung ermöglichen. Mit entsprechender Berufserfahrung ist mit einer abgeschlossenen höheren Fachschule häufig auch der Zugang zu Weiterbildungen und postgradualen Studiengängen (CAS, DAS, MAS) an Fachhochschulen und teilweise sogar Universitäten möglich.

Ein Abschluss einer höheren Fachschule, im Berufsfeld der ursprünglich abgeschlossenen beruflichen Grundbildung, eröffnet zudem die Möglichkeit, Lernende in Lehrwerkstätten oder in überbetrieblichen Kursen auszubilden oder an Berufsfachschulen Berufskunde zu unterrichten. Ebenfalls möglich ist das Unterrichten in der höheren Berufsbildung, auf Niveau Berufsprüfung, höhere Fachprüfung oder höhere Fachschulen.

Erwachsenenbildner/in HF

Dauer: 3 Jahre, berufsbegleitend (ein bis zwei Tage pro Woche) respektive 2 Jahre berufsbegleitend für Personen mit Berufsprüfung

Ausbilder/in

www.aeb.ch

WEITERE HÖHERE FACHSCHULEN MIT STARKEM BEZUG ZUR BILDUNG (AUSWAHL)

Bewegungspädagoge/-pädagogin HF

Dauer: 4 Jahre, berufsbegleitend
www.ipso.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den Ausbildungsgängen an den höheren Fachschulen HF mit Details zu Inhalten, Durchführung und Kosten: www.berufsberatung.ch/weiterbildung

Weitere Informationen zu höheren Fachschulen HF unter: Konferenz der höheren Fachschulen HF, www.k-hf.ch / Schweizerischer Verband der Absolventen höherer Fachschulen HF www.odec.ch

Allgemeine Informationen zu den höheren Fachschulen unter www.sbfi.admin.ch > Bildung > Höhere Berufsbildung > Höhere Fachschulen.

Fachhochschulen FH, Pädagogische Hochschulen PH, Uni, ETH

Die Schweizer Hochschullandschaft besteht aus drei Hochschultypen: Fachhochschulen FH, Pädagogische Hochschulen PH und Universitäre Hochschulen UH (Universitäten, Eidgenössische Technische Hochschulen ETH).

Welches sind die wesentlichen Unterschiede zwischen einem Studium an einer Fachhochschule FH, einer Pädagogischen Hochschule PH oder Universitären Hochschule Uni/ETH?

Fachhochschulen bieten praxisbezogene Bachelor- und Masterstudiengänge mit verschiedenen Vertiefungsmöglichkeiten sowie Weiterbildungen an. Im Austausch mit der Arbeitswelt fördern sie angewandte Forschung, Betriebspraktika und interdisziplinäre Projekte. Auch die Studiengänge der Pädagogischen Hochschulen sind sehr praxisorientiert. An der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung EHB, einer spezialisierten Fachhochschule, werden zukünftige Berufsbildungsspezialisten und -spezialistinnen ausgebildet, an den Pädagogischen Hochschulen zukünftige Lehrkräfte für die Volksschule.

Demgegenüber vermitteln die Universitären Hochschulen in ihren Bachelor- und Masterstudiengängen deutlich mehr theoretisches Grundlagenwissen. Sie sind stark auf die Forschung ausgerichtet, welche zu den Kernaufgaben der Universitären Hochschulen zählt.

An den Universitären Hochschulen ist es die Regel, dass nach dem Bachelor ein Master absolviert wird. Viele der Studierenden an Fachhochschulen hingegen treten nach dem Bachelor, der bereits eine Berufsqualifikation darstellt, in den Arbeitsmarkt ein. Der Übertritt in einen FH-Master ist mit 16 Prozent deutlich seltener.

Wie sieht die Zulassung an die Fachhochschulen und an die EHB aus?

Der direkte Weg an die Fachhochschule und an die EHB führt über eine berufliche Grundbildung mit Berufsmaturität. Die Berufsmaturität kann während der Lehre erworben oder nach Abschluss der beruflichen Grundbildung berufsbegleitend oder als Vollzeitausbildung nachgeholt werden.

Absolvierende einer gymnasialen oder Fach-Maturität benötigen vor Beginn eines FH-Studiums in der Regel ein Jahr einschlägige Praxiserfahrung. Die EHB setzt sogar zwei Jahre Arbeitswelterfahrung voraus.

Und wie sieht der Zugang zu den Pädagogischen Hochschulen PH aus?

Personen mit gymnasialer Maturität, Passerelle oder Fachhochschulabschluss werden prüfungsfrei in die Studiengänge Vorschulstufe, Primarstufe und Sekundarstufe I aufgenommen; Personen mit einer Fachmaturität Pädagogik nur in die Studiengänge für Vorschul- und Primarstufe.

Wer eine berufliche Grundbildung und einige Jahre Berufserfahrung mitbringt, hat ebenfalls die Möglichkeit, zugelassen zu werden – wenn er/sie eine Prüfung auf Niveau Passerelle respektive Fachmaturität Pädagogik besteht. Für die Prüfungsvorbereitung gibt es in vielen Kantonen Vorbereitungskurse. Das Prüfungsniveau ist nicht zu unterschätzen.

Aufgrund des Mangels an Volksschullehrkräften nehmen immer mehr Pädagogische Hochschulen auch Bewerber/innen auf, welche die oben genannten formalen Zulassungskriterien nicht erfüllen. Eine Zulassung «sur dossier» ist möglich für Personen über 27 oder 30 mit mehrjähriger Berufserfahrung, wenn sie das hochschulspezifische Selektionsverfahren bestehen. Die Selektionsverfahren sind von Pädagogischer Hochschule zu Pädagogischer Hochschule sehr unterschiedlich ausgestaltet.

Ist ein Studium an einer Universität/ETH oder Pädagogischen Hochschule mit der Berufsmaturität möglich?

Die direkte Zulassung ist (gewöhnlich) nicht möglich. Jedoch kann mit der Berufsmaturität nach einer zusätzlichen Ausbildungszeit von zwei Semestern eine Ergänzungsprüfung abgelegt werden: Diese sogenannte Passerelle ermöglicht den Zugang zu allen universitären und pädagogischen Hochschulen.

Als schweizweit einzige Pädagogische Hochschule nimmt die PH Bern Personen mit Berufsmaturität direkt in einen spezialisierten Studiengang für die Primarstufe auf. Dieser führt jedoch nicht zu einem

STUDIENGÄNGE FH/PH/EHB

MIT ABSCHLUSS BACHELOR

- Berufsbildung
- Vorschulstufe und Primarstufe (Lehrdiplom)
- Musik- und Bewegung
- Musik (Schulmusik)
- Sport
- Sprachliche Integration
- Theater (Theaterpädagogik)
- Art Education

MIT ABSCHLUSS MASTER

- Berufsbildung
- Frühe Kindheit/ Early Childhood Studies
- Sekundarstufe I (Lehrdiplom)
- Music Pedagogy (Lehrdiplom für Sekundarstufe I oder II)
- Schulentwicklung
- Sport
- Art Education (Lehrdiplom für Maturitätsschulen)

STUDIENGÄNGE UNI/ETH

MIT ABSCHLUSS BACHELOR

- Religionspädagogik
- Erziehungswissenschaft

MIT ABSCHLUSS MASTER

- Erziehungswissenschaften/Educational Sciences
- Bewegungs- und Sportwissenschaften (Lehrdiplom Sekundarstufe II, Maturitätsschulen)

➔ **Weitere Informationen** zu Studiengängen auf Bachelorstufe und Masterstufe an Fachhochschulen und Universitäten finden sich in den Perspektivenheften «Heil- und Sonderpädagogik», «Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik», «Unterricht Volksschule», «Unterricht Mittel- und Berufsfachschulen», «Musik, Musikwissenschaft», «Theater, Film, Tanz», «Kunst, Kunstgeschichte», «Sprachwissenschaft, Vergleichende Literaturwissenschaft, Angewandte Linguistik» und «Sport, Bewegung, Gesundheit».

Detaillierte Informationen zu den Ausbildungsgängen an den Hochschulen mit Details zu den Inhalten unter www.berufsberatung.ch/studium oder www.studyprogrammes.ch

Allgemeine Infos zu den Schweizer Hochschulen (Fachhochschulen und Universitäten): www.swissuniversities.ch

eidg. anerkannten Lehrdiplom, das ausgestellte Lehrdiplom gilt ausschliesslich für den Kanton Bern.

Welche Studienmöglichkeiten bietet die gymnasiale Maturität? Kann sie nachgeholt werden?

Mit der gymnasialen Maturität ist der prüfungsfreie Zugang zu den Studiengängen der Pädagogischen Hochschulen für die Vorschulstufe, Primar- und Sekundarstufe I gewährleistet, ebenso zu sämtlichen Studiengängen der ETH und der Universitäten. Mit einem vorgängigen Praxisjahr kann auch an den Fachhochschulen studiert werden.

Die gymnasiale Maturität kann von Erwachsenen auch auf dem zweiten Bildungsweg an Maturitätsschulen für Erwachsene erworben werden.

Welche Abschlüsse sind an Hochschulen und speziell an einer Pädagogischen Hochschule PH möglich?

Sämtliche Hochschulen, also auch die Pädagogischen Hochschulen, bieten gemäss dem Bologna-Modell Bachelor- und Masterabschlüsse an. Lehrkräfte der Vorschul- und Primarstufe erlangen einen Bachelor, Lehrkräfte der Sekundarstufe I einen Master.

Welche Weiterbildungsmöglichkeiten hat man nach einem Hochschulstudium?

Im Bildungsbereich gibt es eine grosse Zahl von postgradualen Studiengängen an Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen, an der EHB und an Universitäten. Sie ermöglichen eine Spezialisierung oder den Erwerb von neuen Fachkenntnissen bzw. deren Vertiefung. Einige davon sind auf der

nächsten Seite aufgelistet. Nach dem Erwerb eines Masters besteht zudem die Möglichkeit, eine Dissertation (Doktorat) oder eine Habilitation (Professur) anzustreben.

Wie sind die Chancen auf dem Arbeitsmarkt mit einem Abschluss der PH oder der EHB?

Absolvierende von pädagogischen Hochschulen haben aufgrund des aktuellen Lehrpersonenmangels auf dem Arbeitsmarkt sehr gute Chancen. Auch die an der EHB ausgebildeten Berufsbildungsspezialisten und -spezialistinnen werden zunehmend gesucht, da die Professionalisierung und Weiterentwicklung der Berufsbildung immer wichtiger wird.

INSERAT

PH ZUG

Pädagogische Hochschule Zug



Als Lehrerin, Lehrer Kinder begleiten und fördern

An der Pädagogischen Hochschule Zug erwerben Sie das Rüstzeug für den Lehrberuf – persönlich betreut und mit engem Praxisbezug.

Unsere Studienangebote:

- Bachelorstudiengang Kindergarten/Unterstufe (1.–3. Klasse)
- Bachelorstudiengang Primarstufe (1.–6. Klasse)
- Master Sonderpädagogik, Vertiefung Schulische Heilpädagogik
- Vorbereitungskurs Bachelorstudium

Mehr Informationen: ausbildung.phzg.ch

Nachdiplomausbildungen auf Hochschulstufe

Was sind CAS, DAS und MAS?

Diese Bezeichnungen stehen für postgraduale Studiengänge unterschiedlicher Länge an Hochschulen. Sie werden berufsbegleitend absolviert und führen zu einer Spezialisierung oder einer neuen beruflichen Qualifikation. Im Bildungsbereich gibt es ein grosses und ständig wechselndes Angebot an Nachdiplomausbildungen. Für den Abschluss eines Certificate of Advanced Studies CAS müssen mindestens zehn Punkte nach dem Europäischen Kredittransfersystem (ECTS) erreicht werden, für ein Diploma of Advanced Studies DAS mindestens 30 ECTS, für einen MAS-Abschluss (Master of Advanced Studies) mindestens 60 ECTS. Gewöhnlich wird für die Zulassung zu einem CAS, DAS oder MAS ein Hochschulabschluss auf Bachelor-, teilweise auch auf Masterniveau, vorausgesetzt. Manchmal werden auch Personen

mit Abschluss einer höheren Fachprüfung oder höheren Fachschule zugelassen.

Sonderstellung: Ausbildungen für Lehrpersonen an Berufsfach-, Maturitäts- oder höheren Fachschulen im Hauptamt

Diese Ausbildungen setzen ein Hochschulstudium oder zumindest eine höhere Berufsbildung voraus, deshalb werden sie hier bei den «Nachdiplomausbildungen» aufgeführt. Angehende Lehrkräfte für Maturitätsschulen erwerben nach ihrem Hochschulabschluss im angestrebten Unterrichtsfach das Lehrdiplom für Maturitätsschulen. Zwischen Hauptamt und Nebenamt wird hier nicht unterschieden. Berufsleute mit einer höheren Berufsbildung oder einem Hochschulabschluss und Berufserfahrung, die in ihrem Fachbereich an einer Berufsfachschule oder einer höheren Fachschule im Hauptamt unterrichten möchten, steigen



Michael Meier ist Schulleiter in Chur und hat einen Master of Advanced Studies MAS. Interview Seite 43

meist als nebenamtliche Lehrpersonen mit einem kleinen Pensum in die neue Tätigkeit ein. Nach dem Absolvieren der didaktischen Ausbildung für das Unterrichten im Nebenamt (Ausbildungen s. S 21) wird später, darauf aufbauend, das eidgenössische Diplom für das Unterrichten im Hauptamt erworben. Bei einzelnen Bildungsanbietern kann das Diplom fürs Hauptamt auch direkt erlangt werden.

NACHDIPLOMA-AUSBILDUNGEN (AUSWAHL)

BERUFSBILDUNG

Dipl. Berufsfachschullehrer/in für Allgemeinbildung ABU, eidg. anerkannt
www.ehb.swiss, www.phzh.ch, www.phsg.ch

Dipl. Berufsfachschullehrer/in für Berufskunde, eidg. anerkannt
www.ehb.swiss, www.aeb.ch, www.phlu.ch, www.phzh.ch, www.phsg.ch, www.ethz.ch

Dipl. Berufsfachschullehrer/in für IKA Information, Kommunikation, Administration, eidg. anerkannt
www.phzh.ch, www.phsg.ch, www.ehb.swiss

Dipl. Berufsfachschullehrer/in für Wirtschaft und Gesellschaft, eidg. anerkannt
www.ehb.swiss, www.phzh.ch, www.phsg.ch

Lehrdiplom Sport in der beruflichen Grundbildung, eidg. anerkannt
www.phsg.ch, www.ehb.swiss, www.phlu.ch

Dipl. Berufsfachschullehrer/in für die Berufsmaturität, eidg. anerkannt
www.phzh.ch, www.phlu.ch, www.ehb.swiss, www.aeb.ch, www.phbern.ch, www.uzh.ch

MITTELSCHULE

Dipl. Lehrer/in für Maturitätsschulen EDK, eidg. anerkannt
www.phbern.ch, www.fhnw.ch, www.phtg.ch, www.phlu.ch, www.ethz.ch, www.unizh.ch, www.unisg.ch, www.unifr.ch, www.phgr.ch

ERWACHSENENBILDUNG

Didaktik Zertifikat für den Unterricht an Fachhochschulen, höheren Fachschulen, Berufsfachschulen sowie an Schulen, welche auf Berufsprüfungen oder höhere Fachprüfungen vorbereiten (eidg. anerkannt für das Unterrichten an höheren Fachschulen und für Berufskunde an Berufsfachschulen)
www.ethz.ch

Dipl. Dozent höhere Fachschulen, eidg. anerkannt; www.phzh.ch, www.phsg.ch, www.phlu.ch, www.ehb.swiss, www.ethz.ch

Hochschullehre/Hochschuldidaktik CAS
www.zhaw.ch, www.phzh.ch, www.fho.ch, www.unizh.ch, www.phgr.ch, www.fhnw.ch, www.unibe.ch

Medizindidaktik/Medical Education MAS
www.unibe.ch

DaZ/DaF Sprachförderung für Erwachsene CAS; www.zhaw.ch

Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement MAS; www.fhnw.ch

Adult and professional Education/Erwachsenen- und Berufsbildung MAS
www.aeb.ch, www.phlu.ch

SCHULLEITUNG, MANAGEMENT
Ausbildungsmanagement MAS; www.zhaw.ch

Bildungsmanagement MAS
www.phbern.ch, www.phlu.ch

Digital Education/Bildungsmanagement im Digitalen MAS; www.phzh.ch, www.ffhs.ch

Change Management im Bildungsbereich MAS
www.fhnw.ch

Leadership in der Berufsbildung MAS
www.ehb.swiss

Schulführung/Schulleitung CAS/DAS

www.phlu.ch, www.phzh.ch, www.phsz.ch,
www.phbern.ch, www.fhnw.ch, www.phgr.ch
www.phsg.ch, www.netzwerkschulfuehrung.ch

Schulmanagement MAS

www.phlu.ch

**BERATUNG UND COACHING,
SUPERVISION**

Beratung MAS; www.phsg.ch

Coaching, Resilienz und Supervision MAS

www.phzg.ch

Mentoring und Coaching im Lehrberuf CAS

www.phlu.ch

Supervision und Teamcoaching CAS

www.phsg.ch

ANDERES

**Berufswahlcoach/Berufliche Orientierung
begleiten CAS**

www.phtg.ch, www.phbern.ch, www.phzh.ch

**Fachlehrer/in Berufswahlunterricht/
«Von der Schule zum Beruf» CAS**

www.fhnw.ch, www.phzh.ch, www.phtg.ch

Inklusive Pädagogik und Kommunikation MAS

www.unterstrass.edu

**Integrative Begabungs- und Begabten-
förderung MAS;** www.fhnw.ch

Integrative Förderung IF MAS; www.phlu.ch

**Kulturvermittlung/Kunstvermittlung/
Museumsarbeit CAS**

www.bfh.ch, www.zhaw.ch, www.phgr.ch,
www.fhgr.ch

Lehrer/in für DaZ (Deutsch als Zweitsprache)

**Fokus Kinder und Jugendliche CAS (teilweise
auch «Sprachförderung in mehrsprachigen
Klassen», «Sprachförderung in der mehrspra-
chigen Schule» genannt)**

www.phzh.ch, www.phzg.ch, www.phgr.ch,
www.phlu.ch, www.zhaw.ch, www.phsg.ch,
www.fhnw.ch, www.phbern.ch

Lehrmittelautor/in CAS; www.phgr.ch

Musikalische Grundschule CAS

www.phsg.ch, www.phbern.ch

Musikpädagogik MAS

www.zhdk.ch, www.hslu.ch, www.hkb.bfh.ch

Naturbezogene Umweltbildung CAS

www.zhaw.ch

**Sexualpädagogik in der Arbeit mit Kindern
und Jugendlichen CAS;** www.hslu.ch

Theaterpädagogik MAS; www.phsz.ch

**Unterrichten mit ausländischem Lehrdiplom
CAS;** www.phbern.ch

➔ **Detaillierte Informationen** zu den
einzelnen Weiterbildungsberufen unter
www.berufsberatung.ch

INSERAT

Talent entdeckt !

Ich bin ausgebildete Spielgruppenleiterin und begleite
Kinder im Vorschulalter kompetent, dank umfassender
Aus- und Weiterbildung.

...und Du?

*Die Ausbildung bei einem der anerkannten
Ausbildungsinstitute des Verbands SSLV absolvieren ...*

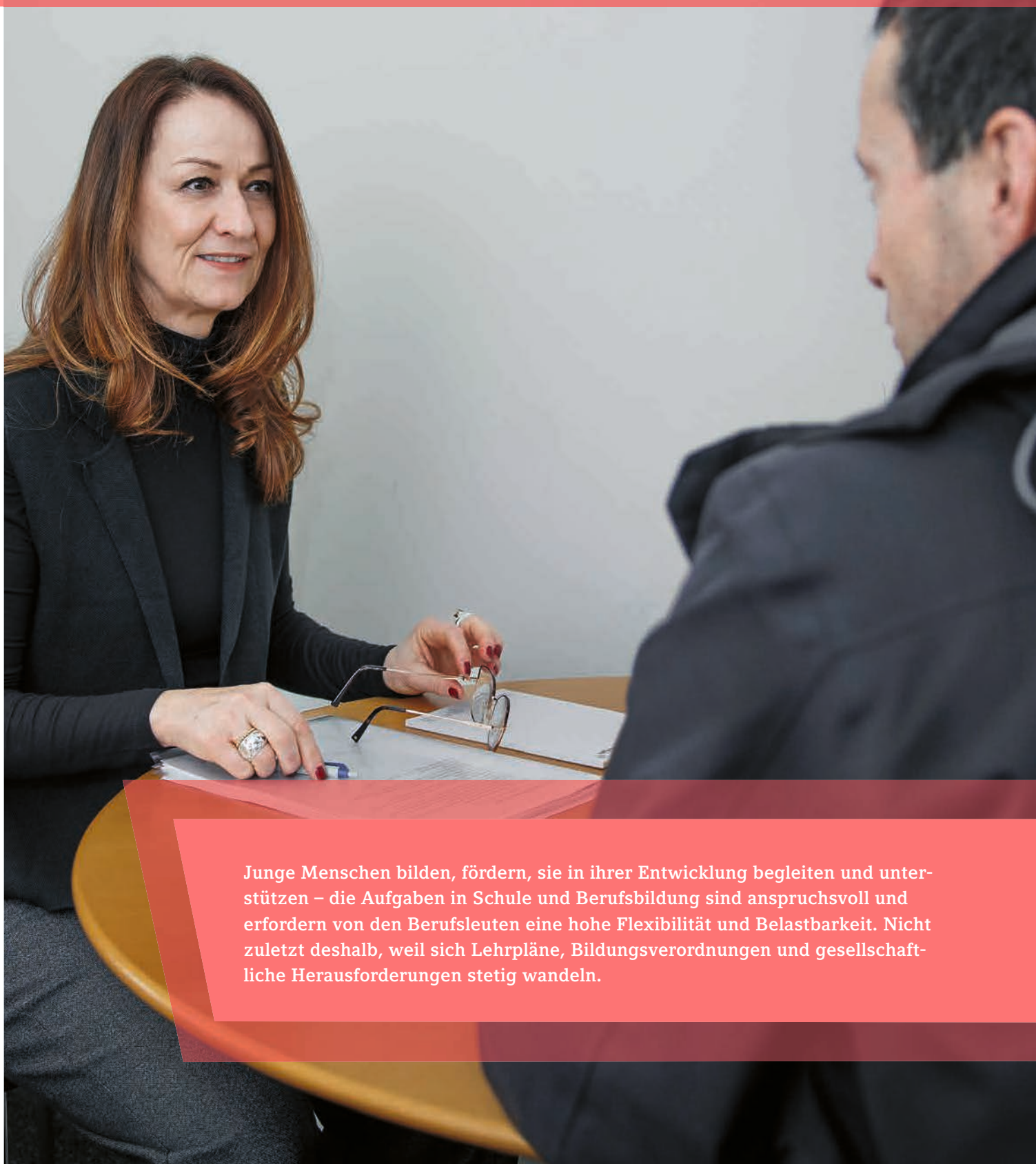
- + **AAI-VeBe Alfred Adler Institut-Vorschulerziehung, Bern**
www.aai-vebe.ch
- + **Bildungszentrum Frühe Kindheit, Deutschschweiz**
IG Spielgruppen Schweiz GmbH, www.spielgruppe.ch
- + **Spielwerk, Innerschweiz** www.spielwerk.ch
- + **Wärchstatt, Oberwallis** www.neshumele.ch
- + **ausbildung kid, Ostschweiz** www.ausbildung-kid.ch
- + **SpielgruppenLEAD, Winterthur** www.spielgruppenlead.ch



*... und dann Mitglied beim SSLV, dem
Verband für frühkindliche Bildung, werden.*



UNTERRICHT AUF STUFE VOLKSSCHULE, MITTELSCHULE UND BERUFSBILDUNG



Junge Menschen bilden, fördern, sie in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen – die Aufgaben in Schule und Berufsbildung sind anspruchsvoll und erfordern von den Berufsleuten eine hohe Flexibilität und Belastbarkeit. Nicht zuletzt deshalb, weil sich Lehrpläne, Bildungsverordnungen und gesellschaftliche Herausforderungen stetig wandeln.

«Ich unterstütze die Kinder dort, wo sie Hilfe brauchen»



Regula Speck, wie sieht bei Ihnen ein typischer Arbeitstag als Klassenassistentin aus?

Ich arbeite vier halbe Tage im Kindergarten. Immer dann, wenn die Kleinen und die Grossen zusammen im Kindergarten sind. Bevor die Kinder morgens kommen bespreche ich mit der Kindergärtnerin, wie der Morgen aussieht und wer die Spielführung macht. Beim Freispiel dürfen die Kinder selber entscheiden, mit was sie sich beschäftigen möchten, bspw. sich in der Hüpfcke austoben. Die Kinder können mich aber jederzeit ansprechen, wenn sie Unterstützung benötigen. Ich unterstütze die Kinder dann dort, wo sie Hilfe brauchen. Je nach Kindergärtnerin (aktuell sind es zwei, die sich ein volles Pensum teilen), essen wir später alle miteinander Znüni, oder individuell.

Am Mittwoch gehen wir immer in den Wald. Sobald alle Kinder im Kindergarten eingetroffen sind, packen wir unsere Sachen und laufen zu unserem Waldplatz. Ich bin dann jeweils fürs Feuermachen verantwortlich. Am Freitag begleite ich die Kinder ins Turnen.

Als Klassenassistentin helfe ich da, wo es mich gerade braucht. Das kann beim Anziehen sein, wenn einem Kind schlecht ist, oder eines es nicht mehr rechtzeitig aufs WC geschafft hat.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen?

Sehr gut. Die Kindergärtnerinnen sind dankbar, dass sie eine Klassenassistentin bei sich haben. Sie sagen mir klar, was sie selber machen möchten, und welche Aufgaben ich übernehmen kann. Meine Arbeit wird sehr geschätzt und das ist schön.

Nach vielen Berufsjahren als Coiffeuse sind sie in die Klassenassistentenz umgestiegen und haben an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen eine Weiterbildung für Klassenassistenten besucht. Was hat Sie zum Umstieg motiviert? Und was zum Besuch der Weiterbildung?

Ich bin Mutter von zwei erwachsenen Kindern. Als Coiffeuse habe ich fast immer zu Hause gearbeitet. Nun wollte ich wieder mehr unter die Leute. Ich habe Kinder sehr gerne und wollte einfach noch etwas Neues machen. Ein halbes Jahr lang durfte ich in einer Schule jede Woche einen halben Tag als Klassenassistentin schnuppern. Ich war begeistert und fand es spannend, wie die Schule heute funktioniert. So ist es zu meinem Umstieg gekommen.

An meiner Schule wird die Weiterbildung für Klassenassistenten nicht vorausgesetzt. Ich wollte diese trotzdem und vor allem für mich absolvieren. Besonders interessant fand ich das Modul, wo es um Lernschwierigkeiten

REGULA SPECK, Klassenassistentin, Kindergarten, Gais

18	Coiffeuse EFZ
18	Coiffeuse, Coiffeursalon, Herisau
26	Selbstständige Tätigkeit als Coiffeuse, Mutter und Familienfrau
48	Klassenassistentin Primarschule, Schwende
49	Klassenassistentin Kindergarten, Gais
50	Klassenassistentin 1. und 2. Klasse, Primarschule Gais
51	Weiterbildung für Klassenassistenten, PH St. Gallen
51	Klassenassistentin Kindergarten, Gais

■ Ausbildung ■ Arbeit

und Verhaltensauffälligkeiten geht. Dieses Wissen ist für meine Arbeit sehr hilfreich.

Was ist das Schönste an Ihrer Tätigkeit?

Das regelmässige Arbeiten im Kindergarten, mit den Kindern und den Kindergärtnerinnen; mit der Zeit entsteht da ein gutes Vertrauensverhältnis. Die Abwechslung beim Arbeiten. Die Verschiedenheit der Kinder. Und das Team – ich arbeite hier mit so vielen verschiedenen Menschen.

Eine Stelle als Klassenassistentin zu finden, ist ja nicht immer ganz einfach.

Wie ist Ihnen der Einstieg gelungen?

Eine Kundin von mir ist schulische Heilpädagogin. Ihr habe ich gesagt, dass ich eine Stelle als Klassenassistentin suche. Kurz darauf hat sie mich gefragt, ob ich Interesse hätte, an der Primarschule in Schwende für zwei Lektionen pro Woche zu arbeiten. Das war der Einstieg. Später habe ich an der Schule in Gais gefragt, ob sie eine Klassenassistentin anstellen würden. Das war der Fall und ich durfte in der 1. und 2. Klasse einsteigen. Vor drei Jahren wechselte ich in den Kindergarten, ebenfalls in Gais.

Worauf möchten Sie Personen hinweisen, die sich überlegen, als Klassenassistentenz zu arbeiten?

Unbedingt Schnuppertage machen! Das Schnuppern empfand ich für meine Entscheidungsfindung als enorm hilfreich. Später ist es dann wichtig, darauf zu achten, dass man als Klassenassistenten einen schriftlichen Vertrag hat. Und dass die Schule klar aufzeigt und festlegt, was eine Assistenz in der Klasse tun darf und was nicht. (BK)



Mehr zum Beruf: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Lehrer, Sozialarbeiter, Reiseleiter und Berufsberater in einem»



Thomas Pierrehumbert, wie sieht bei Ihnen ein typischer Arbeitstag aus?

Gewöhnlich bin ich um 6.30 Uhr im Schulhaus, beantworte E-Mails, trage Absenzen ein und treffe letzte Vorbereitungen vor dem Unterricht. Wenn Elterngespräche angesetzt sind, kann der Tag auch mal bis 20 Uhr dauern. Die Tätigkeiten sind von Fach zu Fach verschieden. Eine Mathestunde sieht natürlich ganz anders aus als Werken oder eine Chemiestunde im Labor. Ich genieße es, dass jeder Tag anders strukturiert ist; Routine kommt so nicht auf. Während der Schulferien kann ich alles nachholen, was liegen geblieben ist. Natürlich muss ich auch wieder Unterricht vorbereiten.

Welche zusätzlichen Aufgaben kommen regelmässig vor?

An unserer Schule sind alle Schülerinnen und Schüler mit einem iPad ausgestattet. Wenn da etwas nicht funktioniert, fungiere ich zuweilen auch zum IT-Supporter. In der zweiten und dritten Oberstufe stehen die Berufswahl und Lehrstellensuche an. Ich korrigiere also auch Lebensläufe und Bewerbungsschreiben und zeige den Jugendlichen, wie sie ihre Dokumente elektronisch ablegen und verschicken können. Wenn jemand dann eine Zusage für eine Lehrstelle kriegt, ist das auch für mich ein toller Erfolg!

Sie arbeiteten viele Jahre im Finanzbereich. Was motivierte Sie, als Lehrperson der Sekundarstufe I neu zu starten?

Ich war neun Jahre bei der gleichen Firma tätig und konnte mich vom Sachbearbeiter bis zum Treasury Analyst weiterentwickeln. Mit der Zeit wurde mir aber neun Stunden am Tag am immer gleichen Ort sitzen und in den Bildschirm schauen zu eng und zu langweilig. Auch wenn ich damals Millionenbeträge managte – wenn ich heute Jugendliche dabei unterstützen kann, einen guten Start ins Berufsleben zu finden, so ist das tausendfach befriedigender!

Was fasziniert Sie an Ihrem Beruf?

Ich muss Lehrer, Sozialarbeiter, Therapeut, Psychologe, Nothelfer, Reiseleiter und Berufsberater in einem sein. Bei mir laufen die Fäden zusammen. So lerne ich ständig Neues und habe nie ausgelernt. Das gefällt mir. Auch muss ich mich fachlich ständig weiterbilden, um am Ball zu bleiben.

Gibt es auch schwierige Seiten?

Natürlich. Wenn mir ein Schüler erzählt, dass er zu Hause geschlagen wird. Oder ein Elternteil lebensbedrohlich erkrankt ist und die Schülerin im Unterricht nur noch teilnahmslos dasitzt. Das nimmt man auch mit nach Hause. Und es ist anstrengend, immer aufnahmebereit und aufmerksam zu

20	Matura Typus E: Kantonsschule Alpenquai, Luzern
20–25	Beginn / Abbruch von drei Studiengängen, Studentenjobs, Findungsjahre
25	Einstieg in Kreditkartenfirma, verschiedene Stationen, interne Weiterbildungen, letzte Position Treasury Analyst: Swisscard AECS AG
33	Abschluss Business Administration FH (BSc) berufsbegleitend: Hochschule für Wirtschaft Zürich HWZ
34	ein Jahr Vollzeitausbildung zur Lehrperson Sekundarstufe I: Quest-Lehrgang, PHZH Zürich
35	Fachlehrer Sekundarstufe I: Schulhaus Döltschi, Zürich und berufsbegleitendes zweites Studienjahr
36	Lehrdiplom für die Sekundarstufe I
37	Klassenlehrer Sekundarstufe I: Schulhaus Döltschi, Zürich
40	Klassenlehrer Oberstufe: Schule Köllikon, Köllikon

■ Ausbildung ■ Arbeit

sein, alle Schülerinnen und Schüler im Blick zu behalten.

Wie haben Sie den Einstieg in den Berufsalltag erlebt?

Nach einem Jahr Vollzeitstudium konnte ich als Fachlehrer mit einem 60-Prozent-Pensum starten. Parallel dazu besuchte ich Veranstaltungen an der PHZH. Es war hart! An der PH lernt man, wie man guten Unterricht vorbereitet. Aber wie man 25 pubertierende Jugendliche im Griff hält – das lernt man nicht. Die Strategien zum sogenannten Class-Room-Management musste ich mir selber aneignen. Heute habe ich einen gut gefüllten «Werkzeugkasten» und wirke viel selbstsicherer. Wenn man unsicher auftritt, wird man von der Klasse auseinandergenommen. Es braucht viel Selbstsicherheit und Durchsetzungsvermögen als Lehrperson.

Wie organisierten Sie sich während des Quest zeitlich und finanziell?

Ich hatte Geld gespart und meine Lebenshaltungskosten optimiert. Ab dem zweiten Studienjahr verdiente ich 60 000 brutto. So war es machbar. Für die Beziehung blieb oft nicht viel Zeit – deshalb muss man das vorher unbedingt besprechen. (BK)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Junge Menschen so nehmen, wie sie sind»



Thomas Müller, wie sieht Ihre Arbeit als Berufsbildner in einer Lehrwerkstätte aus?

In unserem Betrieb absolvieren die Lernenden die ersten beiden Jahre ihrer beruflichen Grundbildung. Wir legen grossen Wert darauf, ihnen sowohl theoretische als auch praktische Grundlagen ihres Berufs zu vermitteln, und sie schliessen diese Phase mit einer Teilprüfung ab. Danach wechseln sie für ihre zweijährige Schwerpunktausbildung in eine Partnerfirma in der Industrie. Meine Rolle als Ausbilder beinhaltet vor allem die Begleitung der Konstrukteure während des dreimonatigen produktiven Konstruktionsabschnitts. Wir erhalten Kundenaufträge, die ich gemeinsam mit meinen Lernenden umsetze. Ich integriere sie frühzeitig in Projekte, damit sie ein Verständnis dafür entwickeln, was die Kunden erwarten. Dabei ermutige ich sie, ihre eigenen Ideen zu entwickeln. Natürlich stehe ich ihnen mit Unterstützung und neuen Impulsen zur Seite, um sicherzustellen, dass ihre Konstruktionen den richtigen Weg einschlagen. Oftmals sind die Lernenden sich nicht bewusst, was technisch umsetzbar ist und was nicht. In diesen drei Monaten versuche ich, ihnen dies klarer zu machen. Es ist immer ein besonderer Moment, wenn die Lernenden ihre Konstruktionen zum ersten Mal in der Realität sehen und nicht nur am Computer.

Was motiviert(e) Sie, Lernende auszubilden?

Seit Abschluss meiner eigenen Berufslehre hatte ich immer Freude daran, mein Wissen weiterzugeben und jungen Menschen Fertigkeiten beizubringen. Vor etwa vierzehn Jahren bot sich mir die Chance, als Vollzeit-Berufsbildner im Ausbildungszentrum Winterthur (azw) tätig zu werden. Diese Gelegenheit ergriff ich mit Begeisterung und habe es nie bereut, den Schritt von der Entwicklung zur Ausbildung gemacht zu haben. Es ist faszinierend zu beobachten, wie schnell und mit welcher Freude die Lernenden Fortschritte machen. Viele von ihnen sind hoch motiviert und zu Höchstleistungen fähig. Auch bei den praktischen Lehrabschlussprüfungen, bei denen ich als Experte Projekte bewerte, bin ich immer wieder beeindruckt, welche komplexen Aufgaben die Lernenden nach vier Jahren selbstständig bewältigen können.

Gibt es auch Schattenseiten?

Natürlich gibt es auch schwierige Momente. Manche Jugendliche unterschätzen die Bedeutung einer konsequenten Vorbereitung auf ihren Lehrabschluss. Einige nehmen die Berufsschule nicht ernst genug und geraten dadurch in Schwierigkeiten. Zudem befinden sich die Lernenden in einer Phase schneller körperlicher und geistiger Ent-

**THOMAS MÜLLER, Berufsbildner,
Lehrwerkstätte Konstrukteure,
Ausbildungszentrum azw Winterthur**

- | | |
|----|---|
| 19 | Feinmechaniker (heute Polymechaniker EFZ), Jossi AG Islikon |
| 20 | Feinmechaniker: Jossi AG, Islikon |
| 21 | Facharbeiter im Prototypen- und Vorrichtungsbau: Baumer electric, Frauenfeld |
| 24 | Techniker HF Maschinenbau: Technikerschule Schaffhausen |
| 24 | Konstrukteur in F&E-Abteilung: Baumer Sensopress, Frauenfeld |
| 26 | Konstrukteur in der F&E-Abteilung: Mettler Toledo AG, Schwerzenbach |
| 28 | Projektingenieur Engineering-Abteilung: Jossi AG, Islikon |
| 31 | Ausbilder Konstrukteure: azw Winterthur |
| 34 | Ausbildung zum Berufsbildner üK und Lehrwerkstätten im Hauptamt/Berufsbildner im Hauptberuf inklusive SVEB Module 1+2: Swissmem, Winterthur |

■ Ausbildung ■ Arbeit

wicklung, was zu Stimmungsschwankungen und Konzentrationsproblemen führen kann. Hier ist es meine Aufgabe, den Jugendlichen beizustehen und sie zu motivieren.

Wie sind Sie zu Ihrer Stelle gekommen?

Ich habe meine Stelle als Berufsbildner über ein Stelleninserat entdeckt. Eine grundlegende Voraussetzung war eine höhere fachliche Qualifikation, die ich durch den Abschluss der höheren Fachschule für Technik erfüllte. Zudem war ich bereit, eine Weiterbildung im Bereich der Berufsbildung zu absolvieren. Ich konnte sofort mit einem Vollzeitpensum einsteigen. Die Anfangszeit war herausfordernd, da ich zuvor keine Erfahrung im Unterrichten hatte. Die Weiterbildung zum Leiter überbetriebliche Kurse und Lehrwerkstätten im Hauptamt hat mir sehr geholfen, meinen Unterricht praxisnah zu gestalten.

Was sollte ein/e Berufsbildner/in überbetriebliche Kurse und Lehrwerkstätten mitbringen?

Die Lernenden müssen Vertrauen zu ihren Berufsbildnern aufbauen können, um ihr volles Potenzial entfalten zu können. Es ist wichtig, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und sie als vollwertige Mitglieder des Teams zu behandeln. (BK)



Mehr zum Beruf: [www.berufsberatung.ch/
weiterbildungsberufe](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe)

Mix zwischen eigenständigem Arbeiten und Teamzugehörigkeit



Nadine Urech, wie sieht ein Arbeitstag als Berufsfachschullehrerin aus?

Gewöhnlich bin ich ca. 40 Minuten vor Unterrichtsbeginn im Schulzimmer und bereite Beamer, Flipchart und Whiteboard vor. Der Unterricht bei uns am Careum findet zwischen 8.10–17.35 Uhr statt und gestaltet sich aus Plenumsunterricht, Gruppenarbeiten und selbstständigem Arbeiten. Vor, während oder nach dem Unterricht kläre ich Fragen von Lernenden oder tausche mich mit anderen Lehrpersonen aus. Wir sind ein gutes Team und unterstützen uns stets gegenseitig. Während meinen unterrichtsfreien Zeiten bereite ich die Lektionen vor oder erledige administrative Tätigkeiten, entwickle neue Unterrichtsinhalte, arbeite an Projekten oder meinen Zusatzfunktionen und erledige alles, was vorher liegengeblieben ist. Ich bin eher Perfektionistin und investiere viel in die Unterrichtsvorbereitung. Während der Semester arbeite ich deshalb mehr als 80 Prozent, was sich über das Jahr mit den unterrichtsfreien Wochen wieder ausgleicht.

Sie sind gelernte Pflegefachfrau HF. Wie ist es dazu gekommen, dass Sie heute hauptberuflich Berufskunde unterrichten?

Bereits ein Jahr nach meinem Abschluss als Pflegefachfrau wurde ich Berufsbildnerin. Jugendliche während ihrer Ausbildung zu be-

gleiten und sie bei Herausforderungen zu unterstützen, das motivierte mich schon damals. Während sieben Jahren übte ich diese Tätigkeit aus, wurde Prüfungsexpertin für die Individuelle Praktische Arbeit (IPA) und unterrichtete mehrere Jahre als Instruktorin für überbetriebliche Kurse. Somit hatte ich im Unterrichten schon Erfahrung, als ich mich für die Stelle als Berufsfachschullehrperson bewarb. Da ich den eidg. Fachausweis Ausbilderin bereits mitbrachte, dauerte meine Ausbildung an der PH zur Berufsfachschullehrperson lediglich noch ein Jahr berufsbegleitend. Mit meinem Nebenjob als Dozentin/Instruktorin in einer privaten Spitex-Organisation habe ich noch immer einen Fuss in der Praxis. Dank meiner Tätigkeit als Prüfungsexpertin bleibe ich auch an der betrieblichen Ausbildung nah dran. Dies ist mir sehr wichtig und hilft mir, das Fachwissen und meinen Unterricht stets an die aktuelle Situation in der Pflege anzupassen.

Was gefällt Ihnen besonders gut an Ihrer Tätigkeit am Careum?

Jeder Tag und jede Klasse ist anders. Wir arbeiten am Careum mit einem vorgegebenen Unterrichtsablauf, welcher individuell an die Klasse angepasst werden kann. Leistungsstarke Lernende brauchen beispielsweise Zusatzaufgaben, leistungsschwächere

NADINE URECH, Berufsfachschul-
lehrperson für FAGE, Careum
Bildungszentrum, Zürich

19	Fachmittelschulabschluss Profil Naturwissenschaft, Zürich
23	Pflegefachfrau HF, Careum Bildungszentrum, Zürich
23–30	Pflegefachfrau HF, mit Zusatzfunktion Berufsbildung, Privatklinik Bethanien und Schulthess Klinik, Zürich
25–30	Instruktorin für überbetriebliche Kurse FAGE / SVEB-Zertifikat Ausbilderin und Berufsprüfung Ausbilderin, IBBK Bülach
27– heute	Prüfungsexpertin für IPAs, Dozentin/Instruktorin in einer privaten Spitex-Organisation
30– heute	Berufsfachschullehrerin Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ, Careum Bildungszentrum
32	Lehrdiplom Berufsfachschullehrerin Berufskunde im Hauptamt und CAS bilingualer Unterricht, PH Luzern

■ Ausbildung ■ Arbeit

Lernende eine Hilfestellung oder einfachere Sprache. Die Heterogenität ist anspruchsvoll, aber auch abwechslungsreich und spannend. Zudem unterrichte ich noch in einer bilingualen Klasse, bei welcher einige Unterrichtsinhalte auf Englisch unterrichtet werden. Der Mix zwischen eigenständigem Arbeiten und gleichzeitiger Teamzugehörigkeit ist optimal. Auch schätze ich die zeitliche und örtliche Flexibilität bei der Unterrichtsvorbereitung und administrativen Tätigkeiten. Es ist eine sinnvolle Arbeit, die mir täglich Freude bereitet.

Was raten Sie Berufsinteressierten?

Es ist wertvoll, vor dem Start als Berufsfachschullehrperson pädagogische Erfahrungen zu sammeln, etwa als Berufsbildner/in oder üK-Instruktor/in. Zusätzlich ist es vorteilhaft, wenn man bereits ein SVEB-Zertifikat als Ausbilderin mitbringt, damit man beim Unterrichtsstart schon über das Grundwissen der Methodik und Didaktik verfügt. Die wichtigste Grundvoraussetzung ist aber, gerne mit Jugendlichen zu arbeiten und motiviert zu sein, sie in ihrer Entwicklung individuell zu unterstützen. «Sie sind die erste Lehrperson, die an mich geglaubt hat!» – diese Rückmeldung einer jungen Frau nach ihrem erfolgreichen Lehrabschluss, werde ich nie vergessen. (BK)

➔ **Mehr zum Beruf:** [www.berufsberatung.ch/
weiterbildungsberufe](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe)

Unterschiedlichste Menschen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen



Mein heutiger Tag startete mit einer Kurzsitzung im Team. Anschliessend folgte die Beratung einer jungen Frau, die den Berufsabschluss als Malerin nachholen möchte, und eine Betriebsexpertise. Bei einer Betriebsexpertise überprüfe ich bei einem Besuch vor Ort, ob der Betrieb die Voraussetzungen für das Ausbilden von Lernenden erfüllt. Zwischendurch prüfte und bewilligte ich Lehrverträge, Lehrvertragsauflösungen und Lehrzeitverlängerungen, nahm Anrufe von Betrieben, Lernenden und Eltern entgegen, die Rat oder Rechtsauskünfte benötigten, und erstellte Aktennotizen. Am Abend nahm ich an der üK-Kommissionssitzung Coiffure Suisse Sektion Thurgau teil.

Gibt es weitere Tätigkeiten, die Sie regelmässig ausüben?

Ja. Wenn es zwischen Lehrbetrieb und Lernenden Schwierigkeiten gibt, übernehme ich die Funktion einer Mediatorin am runden Tisch. Wir von der Lehraufsicht entscheiden auch über Dispensationen und Verkürzungen bei Berufslehren, über die Zulassung zur Lehrabschlussprüfung im Rahmen von Berufsabschlüssen für Erwachsene, und beraten Lernende, welche die Lehrabschlussprüfung nicht bestanden haben. Ich stehe im Kontakt mit Berufsfachschulen, dem Case Management, den üK-Zentren, der Berufsberatung und mit

Chefexpertinnen und Chefexperten, um für jedes Problem eine gute Lösung zu finden. Als Lehrbeauftragte der ZbW führe ich zudem Berufsbildnerkurse durch. Daneben wirke ich in nationalen Gremien mit wie bspw. in B&Q Kommissionen (Berufsentwicklung und Qualität) und tausche mich mit Verbänden, Fachexperten und den Berufsinsektoraten anderer Kantone aus.

Wie sind Sie auf diesen Beruf gestossen und wie schwierig war es, eine Stelle zu finden?

War es Zufall – oder Neugierde? Ich war nicht auf Stellensuche, als ich diese Stellenausschreibung entdeckte. Die Anforderungen waren hoch, vielseitig und breit. Dies weckte mein Interesse. Die Vielfalt in meinem Lebenslauf erlaubte mir, meine Bewerbung einzureichen – und ich wurde genommen. Inzwischen weiss ich, dass Stellen in der Lehraufsicht selten ausgeschrieben werden, eine grosse Anzahl Bewerbungen einspielen und es ein absoluter Glücksfall ist, diesen Beruf ausüben zu dürfen. Berufsinsektorinnen und Berufsinsektoren verbleiben oft lange in ihrer Tätigkeit. Ich habe den wundervollsten Beruf, den man sich vorstellen kann.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit besonders gut, was weniger?

Besonders gut gefällt mir die Zusammenar-

CLAUDIA STRAUSS, Berufsinsektorin (Lehraufsicht), Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, Kanton Thurgau

19	Hotelfachassistentin EFZ, Romantik Hotel Krone, Gottlieben
22–30	Berufspraxis als Kauffrau und Abschluss Kaufmännische Angestellte EFZ
31–39	Lehrbeauftragte 2. Sprache Englisch, Berufsfachschule Weinfelden
36	Servicefachangestellte EFZ, Art. 32, Thurtal, Eschikofen (bei Tanja Grandits)
37	Diplomierte Berufsfachschullehrerin für Berufskunde im Nebenamt, EHB Zollikofen
37–45	Lehrbeauftragte Fachunterricht Restauration und 2. Sprache Englisch, Berufsfachschule Wattwil
	Restaurantleiterin BP (notwendig für den Fachunterricht Restauration)
40–48	Lehrbeauftragte modulare Weiterbildung Ernährung, BBZ Arenenberg
49	Berufsinsektorin Amt für Berufsbildung und Berufsberatung, Frauenfeld
53	Berufsbildungsfachfrau BP

■ Ausbildung ■ Arbeit

beit mit den unterschiedlichsten Menschen mit unterschiedlichsten Bedürfnissen. Einblicke hinter die Betriebskulissen zu erhalten. Die Abwechslung und Vielseitigkeit, und dass ich selbstständig und eigenverantwortlich arbeite. Schwierig ist manchmal, wenn ich Kenntnis von Missständen in Betrieben erhalte, aber nichts dagegen unternehmen kann. Oder wenn ich eine Entscheidung fällen muss, die mir persönlich widerstrebt. Auch sollte man mit Kritik umgehen können: In meinem Beruf ist es unmöglich, es allen recht zu machen.

Welche Voraussetzungen sollte ein/e Berufsinsektor/in erfüllen?

Es ist wichtig, gerne mit Menschen auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten und bereit zu sein, sich fortlaufend zu informieren und weiterzubilden – die Veränderungen in der Berufsbildung sind gross. Weiter sind Lösungsorientierung, Kompromissbereitschaft und Einfühlungsvermögen, Lebenserfahrung sowie strukturiertes und organisiertes Arbeiten zentral. Von Vorteil sind zudem eine höhere Berufsbildung und eine frühere Tätigkeit als Prüfungsexpertin/Prüfungsexperte. (BK)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

WEITERBILDUNGEN UND BERUFSFUNKTIONEN

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Fachschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

BERUFSBILDNER/IN ÜBERBETRIEBLICHE KURSE (ÜK) UND LEHRWERKSTÄTTEN

Berufsbildnerinnen und Berufsbildner überbetriebliche Kurse und Lehrwerkstätten bilden Lernende einer beruflichen Grundbildung in überbetrieblichen Kursen (ÜK) oder Lehrwerkstätten aus und vermitteln ihnen grundlegende Fertigkeiten des Berufes. Dabei stützen sie sich auf die Bildungsverordnung.

➔ **Porträt von Thomas Müller auf Seite 32**

BERUFSBILDUNGSFACHMANN/-FRAU BP

Berufsbildungsfachleute übernehmen beratende, kontrollierende und koordinierende Aufgaben rund um die Berufsbildung. Sie kümmern sich um Ausbildungsgrundlagen, Lernende und Auszubildende, Marketing und Projektmanagement.

➔ **Porträt von Claudia Strauss auf Seite 34**

BERUFSFACHSCHULLEHRER/IN FÜR BERUFSKUNDE

Berufsfachschullehrerinnen und Berufsfachschullehrer Berufskunde unterrichten an Berufsschulen den Fachunterricht der eigenen Berufsgruppe. Sie wählen Ausbildungsinhalte aus und planen die Lektionen, basierend auf Bildungsverordnungen und Schullehrplänen. Die Fachkenntnisse vermitteln sie so, dass die Lernenden Theorie und Praxis vernetzen können.

➔ **Porträt von Nadine Urech auf Seite 33**

KATECHET/IN

Katecheten und Katechetinnen begleiten Kinder und Jugendliche auf ihrem Glaubensweg. Sie erteilen vorwiegend in der Primarschule oder in Kirchgemeinden Religionsunterricht und gestalten Anlässe wie kindergerechte Gottesdienste oder Lager mit.

LEHRER/IN AN RUDOLF STEINER SCHULEN

Lehrer und Lehrerinnen an Rudolf Steiner Schulen unterrichten nach der durch Rudolf Steiner entwickelten Lehre der menschlichen Entwicklung (Waldorf-Pädagogik).

Besonderes Merkmal des pädagogischen Konzeptes ist der altersspezifische Unterricht in zwölf Schuljahren für alle Schüler und Schülerinnen. Pädagogisches Ziel ist die Förderung von Fähigkeiten auf intellektuellem, künstlerischem, praktischem und sozialem Gebiet.

MONTESSORI-LEHRER/IN

Montessori-Lehrer und Montessori-Lehrerinnen unterrichten nach den von Maria Montessori entwickelten pädagogischen Grundsätzen an entsprechenden Schulen. Die ganzheitliche Förderung des Kindes und die Orientierung am Kind und seinen Bedürfnissen stehen dabei im Mittelpunkt.

RELIGIONSPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN

Religionspädagogen und Religionspädagoginnen beschäftigen sich mit religiösen Lehr-, Lern- und Entwicklungsprozessen. Sie sind in den Bereichen Religionsunterricht, kirchliche Jugendarbeit und Gemeindeanimation sowie Katechese tätig.

Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind.

BERUFSBILDNER/IN (ALLE BRANCHEN)

Berufsbildner und Berufsbildnerinnen sind zuständig für die praktische Ausbildung der Lernenden im Lehrbetrieb. Sie führen die Lernenden in den Betriebs-, Berufs- und Arbeitsalltag ein, definieren Lernziele, begleiten, unterstützen und fördern die Lernenden in der praktischen Arbeit und beurteilen die Lernergebnisse. In grösseren Betrieben wird die Ausbildung oft auf mehrere Personen verteilt.

BETRIEBLICHE/R AUSBILDUNGSBERATER/IN, BERUFSINSPEKTOR/IN, LEHRAUFSICHT

Betriebliche Ausbildungsberater respektive Berufsinspektorinnen haben eine Drehscheibenfunktion. Sie sind verantwortlich für die optimale Koordination und Zusammenarbeit aller Beteiligten in der Grundbildung. Die Schaffung neuer Ausbildungsplätze (Lehrstellenmarketing) gehört ebenso zu

ihren Kernaufgaben wie die Aufsicht über die betriebliche Bildung und die Mitarbeit in Projekten.

➔ **Porträt von Claudia Strauss auf Seite 34**

CHEFEXPERTE/-EXPERTIN IN DER BERUFSBILDUNG (CPEX)

Chefexpertinnen und Chefexperten sind verantwortlich für die Qualität und Organisation der Lehrabschlussprüfungen in ihrem Beruf und Kanton. Sie planen die Prüfungen und führen das Team der Prüfungsexperten und -expertinnen. CPEX werden von den Kantonen in ihr Amt gewählt.

ERLEBNISPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN

Erlebnispädagogen und Erlebnispädagoginnen fördern Selbst- und Sozialkompetenzen durch intensive und herausfordernde Erlebnisse in der Natur. Sie arbeiten mit Jugendlichen und Kindern, Auszubildenden und Brückenangeboten, für Firmen (bspw. im Rahmen der Teambildung oder Führungsausbildung) und mit pädagogischen Fachkräften (Trainer- und Trainerinnenausbildung für Erlebnispädagogik und Outdoor-Training).

➔ **Porträt von Timo Honegger auf Seite 42**

FACHBERATER/IN

Fachberaterinnen und Fachberater beraten Lehrpersonen und sind verantwortlich für die fachdidaktische Weiterentwicklung eines bestimmten Unterrichtsfachs. Fachberatung ist also fachliche und fachdidaktische Unterstützung einzelner Lehrpersonen oder Teams.

JUGEND+SPORT-LEITER/IN

J+S-Leiter und -Leiterinnen fördern und unterstützen unter pädagogischen, sozialen und gesundheitlichen Gesichtspunkten die Entwicklung und Entfaltung junger Menschen. Sie arbeiten in Sportvereinen, Jugendorganisationen oder Schulen. Sie führen Kurse und Lager mit Kindern und Jugendlichen durch.

KLASSENASSISTENT/IN, SCHULASSISTENT/IN, KLASSENHILFE

Klassenassistentinnen respektive Schulassistenten/Klassenhilfen unterstützen Lehrpersonen während des Unterrichts sowie in organisatorischen und administrativen Aufgaben. Hauptaufgabe ist die Unterstützung der pädagogischen Prozesse.

➔ **Porträt von Regula Speck auf Seite 30**

KULTURVERMITTLER/IN IM MUSEUM

Kulturvermittler und Kulturvermittlerinnen im Museum entwickeln und realisieren Angebote für verschiedene Publikumsgruppen. Sie planen und leiten Führungen,

WEITERBILDUNGEN UND BERUFSFUNKTIONEN

Workshops und sonstige Aktivitäten, erstellen Informationsmittel und wirken mit bei der Erarbeitung von Ausstellungen.

LEHRER/IN FÜR DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE (DAF, DAZ)

Lehrerinnen und Lehrer für Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache unterrichten Deutsch für fremdsprachige Kinder und/oder Erwachsene. Dabei berücksichtigen sie die speziellen Bedürfnisse und Möglichkeiten von Lernenden, die sich als Migranten/Migrantinnen oder Asylsuchende in der Schweiz aufhalten.

LEHRER/IN FÜR MUSIKALISCHE GRUNDSCHULUNG/FRÜHERZIEHUNG

Lehrer und Lehrerinnen für musikalische Früherziehung vermitteln Kindern einen Einstieg in die Musik. Lehrer und Lehrerinnen für musikalische Grundsicherung bauen auf der Arbeit der Früherziehung auf und ergänzen während der ersten Primarschuljahre den Musikunterricht in der Schule. Ziel ist es, möglichst allen Kindern eine solide musikalische Grundausbildung zu ermöglichen.

NACHHILFELEHRER/IN

Nachhilfelehrerinnen und Nachhilfelehrer erteilen privat Nachhilfestunden oder sind in einer ausserschulischen Institution angestellt. Sie unterstützen Schülerinnen und Schüler, Lernende oder Studierende beim Lernen und beim Verfolgen ihrer schulischen oder auch beruflichen Ziele. Die Nachhilfe kann gelegentlich oder regelmässig erfolgen, im Einzel- oder Kleingruppenunterricht.

NATURPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN, WALDPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN

Naturpädagogen und Waldpädagoginnen vermitteln Umweltthemen erlebnisorientiert, am Beispiel Wald und Natur. Sie fördern das Verständnis für den Lebensraum Wald, seine Funktionen und die Forstwirtschaft und verschaffen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch intensive, ganzheitliche Erfahrungen mit allen Sinnen einen Zugang zur Natur.

PRÄTIKUMSLEITER/IN

Praktikumsleiterinnen und Praktikumsleiter begleiten, unterstützen und beurteilen Praktikanten und Praktikantinnen in der Praxis im entsprechenden Berufsgebiet.

PRÜFUNGSEXPERTE/-EXPERTIN IN DER BERUFSBILDUNG (PEX)

Prüfungsexperten und Prüfungsexpertinnen Berufsbildung übernehmen als neutrale, externe Fachpersonen den Beisitz bei Prüfungen (z.B. Abschlussprüfung der beruflichen Grundbildung bzw. Lehrabschlussprüfung).

SCHULINSPEKTOR/IN

Schulinspektorinnen und Schulinspektoren sind zuständig für die Beratung in strukturellen, administrativen, personellen und pädagogischen Bereichen. Sie üben Aufsicht über Sicherung und Entwicklung der Qualität der öffentlichen und privaten Schulen.

SCHULLEITER/IN, REKTOR/IN

Schulleitende sind für die betriebliche Führung einer Schule oder einer Schulein-

heit verantwortlich. Sie sichern die pädagogische Qualität, führen das Personal, machen die Budget- und Infrastrukturplanung und vertreten ihre Schule nach aussen.

SCHULVERWALTUNGSLEITER/IN

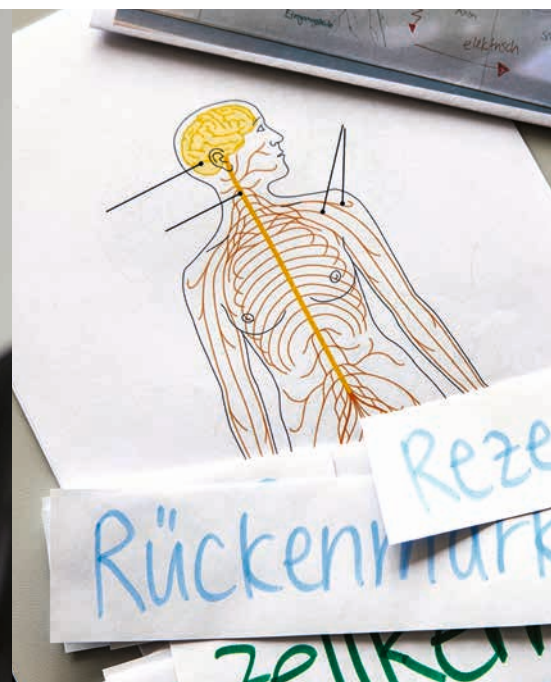
Schulverwaltungsleiterinnen leiten und organisieren die Verwaltung einer Schule. Sie sind zuständig für die Finanzen sowie die Öffentlichkeitsarbeit und koordinieren den Kontakt zu den Behörden, der Schulleitung, der Lehrerschaft und den Lernenden.

UMWELTBILDNER/IN

Umweltbildnerinnen und Umweltbildner vermitteln Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Natur- und Umweltthemen erlebnisorientiert und betreiben Umweltbildung. Im Zentrum stehen das Fördern der Handlungsbereitschaft und die Befähigung des Menschen zum respektvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

VERKEHRSINSTRUKTOR/IN

Verkehrsinstruktorinnen und Verkehrsinstruktoren erteilen Verkehrsunterricht in Kindergärten und Schulen. Sie instruieren Kinder und Jugendliche als Fussgänger und Velofahrerinnen, im verkehrsgerechten Benutzen von Inline-Skates, Trotinetts, Rollbretern usw. sowie als zukünftige Motorfahrzeuglenkende. Sie planen und führen auch Verkehrserziehungsaktionen und Präventionskampagnen durch, z.B. bei Jungfahrern und Jungfahrerinnen.



Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufen** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschulumfeld.

BERUFSBILDUNGSSPEZIALIST/IN (EHB)

Berufsbildungsspezialisten und Berufsbildungsspezialistinnen gestalten die Berufsbildung von heute und morgen. Dabei legen sie unter anderem einen Fokus auf Massnahmen zur Bewältigung der digitalen Transformation und beziehen pädagogisch-didaktische Aspekte mit ein.

BERUFSFACHSCHULLEHRER/IN ALLGEMEINBILDUNG

Berufsfachschullehrer und Berufsfachschullehrerinnen für Allgemeinbildung vermitteln Lernenden an Berufsfachschulen eine solide Allgemeinbildung in den Lernbereichen Gesellschaft, Sprache und Kommunikation und leiten sie zu selbstständigem Lernen an.

BERUFSFACHSCHULLEHRER/IN BERUFSMATURITÄT

Berufsfachschullehrer und Berufsfachschullehrerinnen Berufsmaturität vermitteln Jugendlichen oder Erwachsenen eine erweiterte Allgemeinbildung, leiten sie zu selbstständigem Lernen an und bereiten sie auf ein Fachhochschulstudium vor.

ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLER/IN

Erziehungswissenschaftler und Erziehungswissenschaftlerinnen arbeiten nach einem Universitätsstudium in Pädagogik bzw.

Erziehungswissenschaft in der Bildungsforschung, Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen, Erwachsenenbildung, Weiterbildung in Betrieben, Qualitätskontrolle in Schulen, Verwaltung, Beratung, Jugendarbeit, in sozialen Institutionen oder bei Medien.

LEHRER/IN FÜR MATURITÄTSSCHULEN

Lehrerinnen und Lehrer für Maturitätsschulen unterrichten Schülerinnen und Schüler an Gymnasien, Fachmittelschulen und Berufsmaturitätsschulen. Sie unterrichten die Fächer ihrer fachwissenschaftlichen Ausbildung, zum Beispiel Chemie, Englisch, Geschichte oder Wirtschaft und Recht. Die Berufsleute planen den Unterricht und korrigieren Arbeiten und Tests.

LEHRER/IN SEKUNDARSTUFE I

Lehrerinnen und Lehrer für die Sekundarstufe I unterrichten Schülerinnen und Schüler der Oberstufe im Alter von 12–16 Jahren auf verschiedenen Leistungsniveaus. Die Berufsleute unterrichten die 3–4 Fächer ihrer fachwissenschaftlichen Ausbildung, zum Beispiel Sport, Englisch und Mathematik. Sie planen den Unterricht und korrigieren Arbeiten und Tests.

➔ **Porträt von Thomas Pierrehumbert auf Seite 31**

LEHRER/IN FÜR DIE VORSCHUL- UND PRIMARSTUFE

Lehrerinnen und Lehrer für die Vorschul- und Primarstufe unterrichten Kinder im Alter von 4–12 Jahren. Sie vermitteln allgemeinbildende, musische und sportliche Fächer. Ausserdem fördern die Berufsleute die sozialen Kompetenzen sowie das selbstständige und gemeinsame Arbeiten der Schülerinnen und Schüler.

MUSIK- UND BEWEGUNGSPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN FH

Musik- und Bewegungspädagogen und -pädagoginnen fördern bei Kindern die musikalischen und bewegungsgestalterischen Fähigkeiten, das Wahrnehmungsvermögen, die Ausdrucksmöglichkeiten sowie die sozialen Kompetenzen.

MUSIKER/IN FH (MA) MUSIKPÄDAGOGIK

Musikerinnen und Musiker mit einem Master in Musikpädagogik unterrichten Schüler und Schülerinnen im Einzel- oder Gruppenunterricht an Musik- oder Mittelschulen oder in selbstständiger Tätigkeit in Klassik, Jazz, Pop, Volks- und Worldmusik oder Musiktheater. Sie vermitteln Notenlesen, Gesang, Instrumental- und Zusammenspiel und wecken und fördern die musischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.

SPORTLEHRER/IN

Sportlehrerinnen und Sportlehrer unterrichten Kinder und Jugendliche auf der Primar- und Oberstufe, an Berufsfachschulen und Maturitätsschulen sowie in Sportvereinen und Sportzentren. Die Berufsleute unterrichten unterschiedliche Sportarten sowie die passende Technik und Taktik. Sie fördern die körperliche Leistungsfähigkeit, Fitness und Gesundheit von Kindern und Jugendlichen.

THEATERPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN FH

Theaterpädagogen und Theaterpädagoginnen realisieren mit Menschen jeden Alters Theaterprojekte und vermitteln zwischen Inszenierungen und Publikum. Sie arbeiten an Theatern, Schulen oder für soziale Institutionen.



n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Dein erstklassiger Weg: Mach Schule!

ph

Hol dir an der Pädagogischen Hochschule
der Nordwestschweiz die beste Basis
für pädagogische Berufe.

erstklassigerweg.ch

Info-Anlässe
besuchen
—
Fürs Studium
anmelden



vorwärts kommen

WEITERBILDUNG

Die umfassendste **Datenbank für
alle Weiterbildungsangebote in der Schweiz** mit über
33 000 Kursen und Lehrgängen.

www.berufsberatung.ch/weiterbildung

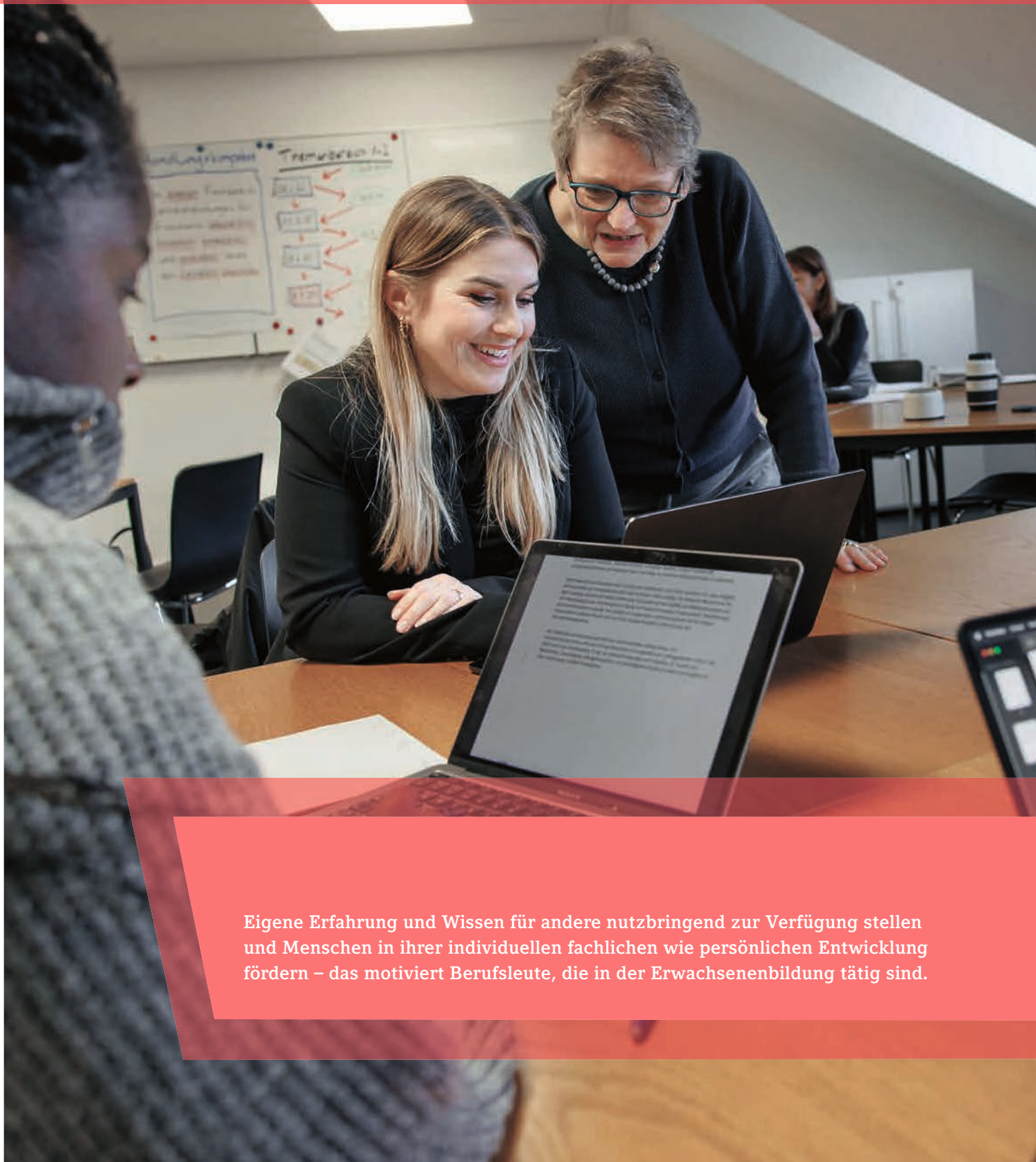
Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag | Belpstrasse 37 | Postfach | 3001 Bern | Telefon 031 320 29 00 | info@sdbb.ch
SDBB Vertrieb | Industriestrasse 1 | 3052 Zollikofen | Telefon 0848 999 001 | Fax 031 320 29 38 | vertrieb@sdbb.ch



SDBB

www.sdbb.ch

UNTERRICHT AUF TERTIÄRSTUFE, ERWACHSENENBILDUNG UND KURSWESEN



Eigene Erfahrung und Wissen für andere nutzbringend zur Verfügung stellen und Menschen in ihrer individuellen fachlichen wie persönlichen Entwicklung fördern – das motiviert Berufsleute, die in der Erwachsenenbildung tätig sind.

«Dabei sein dürfen, wenn Lernen und Entwicklung geschehen»



Lydia Kölbener, wie sieht ein typischer Arbeitstag als Dozentin für angehende Ausbildende aus?

Wenn ich unterrichte, muss ich wegen der weiten Anreise sehr früh aufstehen (4.30 Uhr). Das fällt mir nicht immer leicht. Ich richte den Kursraum ein, stelle die Materialien bereit und begleite die Studierenden durch den Tag. Im Rahmen des Moduls 5 besuche ich die Studierenden ausserdem für eine Unterrichtsbeobachtung an ihrem Arbeitsort und gebe ihnen ein Feedback. Auf der Rückreise habe ich Zeit zum Reflektieren und für Administratives.

Wenn ich im Homeoffice arbeite, prüfe ich Kompetenznachweise, formuliere schriftliche Beurteilungen und bereite Seminare vor. Dazu kommt der Kontakt mit Studierenden und der organisatorische wie fachliche Austausch im Team. Als Projektleiterin «Fachausweis 23» arbeite ich zudem an der Entwicklung der neuen SVEB Module mit, gemäss den revidierten Vorgaben.

Was fasziniert Sie an der Erwachsenen- bildung?

Dabei sein zu dürfen, wenn Lernen und Entwicklung geschehen, und meine Erfahrung und mein Wissen für andere nutzbringend zur Verfügung stellen zu können. Das Wunder vom freudigen und lustvollen Lernen erleben. Einen Raum schaffen, in dem Lernen

für die unterschiedlichsten Menschen möglich wird. Durch Interesse, Resonanz und Wechselwirkung mit den Lernenden jeden Tag Neues entdecken – bei mir selbst wie im Aussen.

Bildung als gesellschaftlich zentrales Thema ist viel mehr als einfach ein Job. Als Erwachsenenbildnerin darf ich mitten im Geschehen mitwirken und mitgestalten.

Und wie gelang Ihnen der Einstieg?

Ich wollte immer schon Lehrerin werden. Deshalb begann ich bereits ein Jahr nach meinem Lehrabschluss, als Berufskundelehrerin für Hotelfachassistentinnen zu arbeiten. Zuerst Teilzeit, später Vollzeit. Der Einstieg war streng, da ich mich sowohl fachlich/inhaltlich als auch didaktisch/methodisch einarbeiten musste, aber der Aufwand lohnte sich.

Nach einigen Jahren empfand ich diese Arbeit zunehmend als langweilig – Abwechslung und Vielfalt sind mir wichtig. Deshalb probierte ich auch anderes aus und bildete mich in den Bereichen Coaching/Beratung, Ausbildung für Auszubildende, Projektleitung und Organisationsberatung weiter. Heute arbeite ich mit den unterschiedlichsten Zielgruppen und Branchen und habe hierin den für mich optimalen Tätigkeitsmix gefunden – mit Schwerpunkt auf der Ausbildung für Auszubildende, welche mir am Herzen liegt.

LYDIA KÖLBENER, Dozentin
Ausbilder/in BP und Ausbilder/in
Einzelbegleitungen SVEB, aeB

19	Hotelfachassistentin EFZ
20	Fachlehrerin Berufskunde für Hotelfachassistentinnen
30	Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin/ F&B, Hotel Krone, Thun
39	Ausbilderin im Bereich Gastronomie/ Hotellerie (Perfecto-Kurse), Weggis / Betriebsleiterin und Arbeitsagogin in der Suchthilfe, Wimmis
42	Erwachsenenbildnerin HF, SELF, Bern
45	Kursleitung für Bewerbungskurse, Strategiekurse, SEMO, SAG, Uster
52	Geschäftsleitung, Stiftung Arbeitsgestaltung, Uster
52- heute	Dozentin Ausbildung für Auszubildende, aeB
53/56	Coach bso / MAS Adult and Professional Education
60- heute	Selbstständigkeit als Erwachsenenbildnerin, Kursleiterin, Supervisorin/ Coach, Projektleiterin, Lydia Kölbener GmbH, Thun; www.lydiakoelbener.com

■ Ausbildung ■ Arbeit

Als Erwachsenenbildner/in sollte man Menschen «in allen Versionen» gerne haben. Enorm hilfreich waren für mich beim Einstieg gründliches und diszipliniertes Vorbereiten sowie das Vertrauen in mich, dass mir in heiklen Situationen oder wenn alles anders als geplant läuft, dann schon noch etwas einfällt und ich im Prozess agil auf Unerwartetes reagieren kann.

Welche Trends und Herausforderungen gibt es in Ihrer Branche?

Der Trend geht seit einiger Zeit in Richtung selbstgesteuertes Lernen, digitale Lernformen, Blended Learning und agile Didaktik. Gleichzeitig gibt es aber einen Gegentrend: Viele Lernende schätzen Präsenzveranstaltungen und den Austausch vor Ort in der Gruppe. Die aeB versucht hier einen Mittelweg zu finden.

Über die Jahre hinweg zugenommen haben der Anteil und die Vorgaben an schriftlichen Kompetenznachweisen in der Weiterbildung, auch wenn beobachtbare Kompetenzen nach wie vor wichtig sind. Für Menschen, welche vorwiegend praktisch begabt sind, kann dies eine grosse Herausforderung darstellen. (BK)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Ich liebe die Spontanität und Kreativität»



Mareike Reichmann-Bruns, wie sind Sie dazu gekommen, Deutsch als Zweitsprache (DaZ) zu unterrichten?

Nach meinem Abitur arbeitete ich für kurze Zeit als Erzieherin und Agogin. Deshalb lag eine Umorientierung ins Soziale nahe, als ich aufgrund gesundheitlicher Probleme in meiner Tätigkeit als Holzblasinstrumentenmacherin immer stärker eingeschränkt war. Nachdem sich auch Arbeitsagogin als körperlich zu belastend erwiesen hatte, stiess ich auf die Ausbildung zur Sprachkursleiterin im Integrationsbereich.

Was gefällt Ihnen an dieser Tätigkeit besonders gut? Gibt es auch schwierige Seiten?

Jede Kursgruppe ist ein Überraschungspaket – wie ein bunter Blumenstrauß. Personen aus verschiedenen Ländern mit verschiedenen Muttersprachen, Kulturen und Bildungsniveaus wachsen für acht Wochen zu einer Lerngruppe zusammen. Meine Aufgabe ist es, Sorge zu tragen, dass sich jede Blüte entfalten kann. Wenn einige Blüten nicht so gut gedeihen, gilt es die Ursachen zu eruieren und flexibel darauf zu reagieren. Ich liebe diese Spontanität und Kreativität, die es neben der Unterrichtsvorbereitung braucht. Aufgrund ihrer Lebenssituation kommen Kursteilnehmende oft verunsichert in die Kurse. Ihr Vertrauen in ihre Kompetenzen

und ihr Selbstbewusstsein dadurch zu stärken, dass sie mit ihrem Umfeld besser kommunizieren und Alltagssituationen besser verstehen lernen, bereitet mir grosse Freude. Viele Kursteilnehmende haben schwierige, teilweise lebensbedrohliche Situationen erlebt. Hier sind sie in Sicherheit, doch die Sorge um Familie und Freunde in der Heimat und die Verarbeitung des Erlebten können im Unterrichtsalltag herausfordernd sein. Etwa wenn jemand weint oder eine Panikattacke erleidet. Auch können die Kursgruppen sehr inhomogen sein. Allen Teilnehmenden gerecht zu werden ist ein Spagat.

Man muss sich zudem bewusst sein, dass DaZ-Sprachkursleitende aufgrund des Formats der Kurse in der Regel maximal 32 bis 40 Wochen pro Jahr arbeiten, und dass Kurse bei mangelnder Nachfrage ausfallen können. Für Lehrende, die auf ein bestimmtes Einkommen angewiesen sind, kann das ein Problem darstellen.

Wie sieht ein «typischer» Arbeitstag als Sprachkursleiterin im Integrationsbereich aus?

Mein Tag beginnt mit dem Aufbau des Beamers und dem Bereitstellen der Unterrichtsmaterialien. Um 8.30 Uhr startet der Unterricht. Ich unterrichte nacheinander zwei Gruppen jeweils 90 Minuten. Wir arbeiten nach einem Lehrbuch, aber da neben

19/25	Abitur / Holzblasinstrumentenmacherin: Singen
25	Holzblasinstrumentenmacherin
30	Meisterbrief für Holzblasinstrumentenerzeugung, Wien
39	Holzblasinstrumentenreparateurin, Basel
43	Agogische Mitarbeiterin in einem Motivationsprogramm für junge Erwachsene
45	Ausbilderin: Durchführung von Lernveranstaltungen SVEB
46– heute	selbstständige Holzblasinstrumentenmacherin, Basel
52– heute	Kursleiterin für Deutsch als Zweitsprache, K5 Basler Kurszentrum, Basel
53	Sprachkursleiterin im Integrationsbereich (fide-Zertifikat), K5 Basler Kurszentrum, Basel

■ Ausbildung ■ Arbeit

dem Spracherwerb auch die Integration ein Unterrichtsschwerpunkt ist, übertrage ich die Themen auf Alltagssituationen. Gepflogenheiten in der Schweiz mit denen des Heimatlandes zu vergleichen, ist für alle immer spannend.

Ich spreche durchgehend Deutsch, auch auf Anfängerniveau. Das bedeutet, dass ich viel Bildmaterial brauche und von Stunde zu Stunde besser werde, was Zeichnen und Pantomime angeht. Am Nachmittag bereite ich den Unterricht für den nächsten Tag vor und am Kursende gibt es einen Test und eine schriftliche Beurteilung für die zuweisenden Stellen.

War es schwierig, eine Stelle zu finden?

Mir ist der Job quasi vor die Füße gerollt. Nachdem ich wusste, dass ich DaZ unterrichten wollte, bat ich am K5 Basler Kurszentrum um ein Informationsgespräch bezüglich der Weiterbildung zur Sprachkursleiterin. Da ich als Arbeitsagogin bereits das SVEB-Zertifikat Ausbilderin erworben hatte, wurde ich gefragt, ob ich neben der Ausbildung direkt mit dem Unterrichten beginnen möchte. So ging ich aus dem Gespräch nicht nur mit Informationen zur Weiterbildung, sondern auch mit einem neuen Job nach Hause. (BK)

«Menschen in und mit der Natur begleiten»



Timo Honegger, wie sieht ein «typischer» Arbeitstag als Erlebnis- und Wildnispädagoge aus?

Typisch ist vor allem, dass wir draussen sind und die Natur mit dabei ist. Die Natur lauscht mit und spricht mit – mit Sonne, mit Regen –, sie ist die eigentliche Lehrmeisterin. Wenn ein Gewitter kommt, sehen wir schnell, ob das Dach hält. Und ganz nebenbei bringt es die Gruppe näher zusammen. Weil ich das Programm dem Wetter, den Menschen und der Gruppendynamik anpasse, ist kein Tag wie der andere. Mit einem Team koche ich aber gerne aufwändig auf dem Feuer. Und grundsätzlich sind wir lösungsorientiert und fragend unterwegs. Das Gehen eignet sich gut dafür, den Blick nach vorne gerichtet. Ein Team befasst sich dann etwa mit der Frage: Was ist uns/mir wichtig? Oder: Wohin gehen/wollen wir? Vielleicht finden wir Plätze, die unser Vorhaben metaphorisch unterstützen. So bietet ein Hügel mit Aussicht eine andere Qualität als die tiefe Wildnis in einem Wald. Wir bewegen uns viel, sind handlungsorientiert, aber immer wieder auch still. Einfach sein und sich als Teil der Gruppe und der Natur zu erfahren, ist essenzieller Bestandteil der Erlebnispädagogik.

Welche weiteren Tätigkeiten führen Sie regelmässig aus?

Für mich gehört es dazu, selbst viel in der Natur zu sein, draussen zu schlafen, am Feuer zu kochen oder zu backen, Bücher zu lesen, Neues auszuprobieren und mich persönlich stets weiterzuentwickeln.

Was fasziniert Sie an der Erlebnis- und Wildnispädagogik – und wie sind Sie darauf gestossen?

Die Natur ist unglaublich vielfältig und zauberhaft und wir sind Teil von ihr. Dies zu erkennen und zu leben macht Freude. Auch bewegt das Draussen innere Themen und eignet sich gut, um damit zu arbeiten, metaphorisch wie konkret. Der Raum ist so vielfältig, lebendig und wandelbar – dass wir uns darin wiederfinden, liegt auf der Hand. Ein Aufenthalt in Brasilien, mitten im Regenwald, im Rahmen eines Projektes, war für mich prägend. Zurück in der Schweiz fiel es mir schwer, in meinen erlernten Beruf Detailhandelsfachmann zurückzukehren. So orientierte ich mich um. Was geblieben ist, ist meine beratende/begleitende Haltung, welche ich schon als junger Verkäufer pflegte.

Die Ausbildungen in systemischer Erlebnis- und Wildnispädagogik waren für mich zuerst vor allem Persönlichkeitsentwicklung. Das Draussensein, in unterschiedlichen Gruppen und Kontexten, machte viel mit mir und es entstand der Wunsch, mit Men-

TIMO HONEGGER, Selbstständiger Erlebnis- und Wildnispädagoge / Lehrbeauftragter, Gipf-Oberfrick

18	Detailhandelsfachmann EFZ (Herrenkonfektion)
18–24	Anstellungen im Detailhandel (darunter eine als Filialleiter)
24	Kunst- und Sozialprojekt, Brasilien
25	Weiterführung des Startups «Atlantic Rainforest Institution» von der Schweiz aus / Kursleiter im Jugendkulturhaus Dynamo, Zürich
27/28	Natur- und Wildnistrainer, Naturleben / Systemischer Erlebnispädagoge, planoalto
27–heute	Selbstständiger Erlebnis- und Wildnispädagoge www.timohonegger.ch www.resonare.ch
28–heute	60–70% Anstellung als Jugendarbeiter, Gemeinde Egg
33	Ausbilder BP / dipl. Erlebnispädagoge NDS HF, planoalto und Artiset
31/33–heute	Mandat als Prozessbegleiter, planoalto / Lehrbeauftragter Kurse für Zivildienstleistende, Artiset

■ Ausbildung ■ Arbeit

schen zu arbeiten. So kam ich zur Jugendarbeit und baute später meine Selbstständigkeit auf. Seit einiger Zeit wirke ich auch als Lehrbeauftragter und bin richtig dankbar dafür, wie die Dinge ihren Lauf nehmen. Es lohnt sich, seinem Herzen zu folgen und etwas zu wagen.

Wie schätzen Sie den Arbeitsmarkt für Erlebnispädagogen ein?

Festanstellungen gibt es nur wenige, am ehesten im Kontext der Sozialen Arbeit und an Schulen. Deshalb gibt es für Sozialarbeitende, Sozialpädagogen und -pädagoginnen einen eigenen Lehrgang (NDS HF).

Haben Sie weitere berufliche Pläne?

Gerne möchte ich zukünftig noch tiefer in das Begleiten von erwachsenen Menschen und ihren Lebensthemen in und mit der Natur eintauchen. Mit Resonare will ich Retreats mitten in den wilden Wäldern der Schweiz und im tiefen Wasser von Norwegen anbieten. Ich möchte einfach starten und schauen, wohin es führt. Ob und wie mein Wirken auf Resonanz stösst, werde ich erfahren und bleibe gespannt und zuversichtlich, dass ich mehr von dem machen soll, was ich liebe. (BK)

➔ **Mehr zum Beruf:** www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe

«Ich bin verantwortlich, dass der Schulbetrieb läuft...»



Michael Meier, wie sieht ein Arbeitstag als Schulleiter und Dozent der Schule Wirtschaft aus?

Die Schule Wirtschaft ist Teil der ibW Höhere Fachschule Südostschweiz. Diese setzt sich aus sechs Teilschulen zusammen. Als Schulleiter der Schule Wirtschaft stehe ich im regen Kontakt mit dem Direktor der Gesamtschule und den anderen Schulleitern, mit den unterstützenden Diensten wie dem Marketing oder der IT, mit Berufsverbänden und den in meinem Team arbeitenden Fachvorstehenden und Assistentinnen. Ich bin verantwortlich dafür, dass der Schulbetrieb rund läuft, dass unsere Angebote attraktiv, aktuell und am Markt präsent sind, plane zusammen mit den Fachvorstehenden das Budget, bin für sie Coach und Sparringpartner für pädagogische Fragen, führe sie und fungiere bei Krankheitsausfällen als Backup. Bei neuen oder revidierten Lehrgängen der höheren Fachschulen (HF) unterstütze ich die Verantwortlichen in der Erarbeitung der Curricula sowie der Betreuung der Referenzlehrgänge und koordiniere die Zusammenstellung der Dossiers, die es für die eidgenössische Anerkennung vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI braucht. Dazu kommen Projekte. Aktuell werden alle unsere HF-Lehrgänge weiter modularisiert und in Bezug auf zentrale Aspekte vereinheitlicht.

Ich unterrichte auch selber Studierende und wirke beim Prüfungstraining für Technische Kaufleute mit, welches die eidgenössischen Prüfungen 1:1 simuliert. So bleibe ich pädagogisch wie fachlich am Ball.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit besonders gut?

Der tägliche Kontakt mit aufgeschlossenen, interessierten Menschen aller Altersschichten, unterschiedlicher Herkunft und mit den unterschiedlichsten Zielen. Es bereitet mir Freude, Menschen weiterentwickeln und die Schule für Wirtschaft strategisch lenken und gestalten zu dürfen. Meine Arbeit macht Sinn. Und ich habe ein tolles Team.

Wie sieht der Arbeitsmarkt für Dozierende auf Niveau höhere Berufsbildung aus und was sollten angehende Dozenten und Dozentinnen mitbringen?

Je nach Unterrichtsfach sind Dozierende in der höheren Berufsbildung mehr oder weniger gefragt. Spezialisten für ein einzelnes Fachgebiet sind eher Mangelware, ein Dozent für allgemeine BWL oder Unternehmensführung hingegen ist relativ rasch gefunden. Alle unsere Dozierenden unterrichten nebenamtlich. Es ist mir wichtig, dass sie neben dem Unterrichten auch noch selber und mit Leidenschaft in der Wirtschaft tätig sind. Erforderlich ist zudem

MICHAEL MEIER, Schulleiter Schule Wirtschaft und Dozent, ibW Höhere Fachschule Südostschweiz, Chur

19/25	Bahnbetriebsdisponent, SBB, Zürich / Kaufmann EFZ, SVB, Chur
27–42	mehrere Führungsfunktionen bei der Raiffeisenbank, zuletzt Vorsitzender Bankleitung
28	Betriebswirtschaftler FH, Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule HWV, Chur
35–42	nebenberuflicher Dozent, ibW, Chur
43	MAS Supervision und Coaching in Organisationen, ZHAW, Zürich
43–47	Fachvorsteher und Dozent, ibW, Chur
43–47	Ausbilder SVEB, Module 1, 2 und 3 / Lehrdiplom Dozent höhere Fachschulen (Nebenamt)
47–heute	Schulleiter Schule Wirtschaft, Fachvorsteher und Dozent, ibW, Chur
50–heute	nebenberuflicher Wander- und Reiseleiter (mit Berufsprüfung), Fotograf und Journalist

■ Ausbildung ■ Arbeit

ein Abschluss auf wenigstens derselben Bildungsstufe, die unterrichtet wird. Idealerweise im jeweiligen Fachgebiet. Daneben ist für mich die Freude am und das Flair im Umgang mit Menschen entscheidend. Als Dozent oder Dozentin sollte man Menschen mögen. Von Vorteil sind ausserdem ein gewinnendes Auftreten sowie die Bereitschaft, sich regelmässig weiterzubilden und über aktuelle Erkenntnisse und Entwicklungen im Fachgebiet zu informieren.

Und wie wird man Schulleiter einer höheren Fachschule?

Fachliche Voraussetzung für eine Tätigkeit als Schulleiter einer höheren Fachschule ist gemäss SBFI ein Abschluss auf mindestens Stufe höhere Fachschule. Ohne eigene Unterrichtserfahrung in der Erwachsenenbildung wird es schwierig. Man braucht ein Gespür dafür, wie es läuft. Zentral ist ausserdem Führungserfahrung. Eine Weiterbildung in Bildungsmanagement hingegen ist nicht nötig. Viele sind Quereinsteiger was der Philosophie der ibW entspricht: «praxisnah, kompetent, passioniert und kooperativ». Lange Zeit arbeitete ich auf einer Bank und unterrichtete nebenberuflich an der ibW. Mit der Zeit übernahm ich immer mehr Zusatzaufgaben im Bildungsmanagement, wurde Fachverantwortlicher und schliesslich Schulleiter.



Mehr zum Beruf: [www.berufsberatung.ch/
weiterbildungsberufe](http://www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe)

Weiterbildungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

➔ **Detaillierte Infos** zu den einzelnen Weiterbildungen und Vorbereitungskursen sind auf www.berufsberatung.ch und www.berufsberatung.ch/weiterbildung abrufbar.

Unter **Weiterbildungen** fallen Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie eidg. Fachausweise, Diplome der höheren Fachprüfungen und höheren Fachschulen sowie Fachabschlüsse mit hoher Branchenakzeptanz.

ARBEITSAGOGE/-AGOGIN BP

Arbeitsagogen und Arbeitsagoginnen leiten Personen mit psychischen oder physischen Beeinträchtigungen, Langzeitarbeitslose, Migranten oder Straffällige bei der Arbeit an und unterstützen sie in ihrer Entwicklung. Sie legen Ziele fest, helfen bei auftretenden Schwierigkeiten und übernehmen auch betriebswirtschaftliche Aufgaben.

AUSBILDER/IN BP

Ausbilderinnen und Ausbilder BP planen und leiten Bildungsangebote für Erwachsene. Sie konzipieren und organisieren Lehrgänge, Kurse und Seminare zu diversen Themen und sind verantwortlich für deren Durchführung und Evaluation.

➔ **Porträt von Timo Honegger** auf Seite 42

AUSBILDER/IN EINZELBEGLEITUNGEN SVEB

Ausbilder und Ausbilderinnen mit SVEB-Zertifikat Einzelbegleitungen sind in der Lage, im eigenen Fachbereich individuelle Praxis- und Lernbegleitungen mit erwachsenen Lernenden, Studierenden oder Mitarbeitenden im Rahmen vorgegebener Konzepte, Lehrpläne und Lehrmittel vorzubereiten, durchzuführen und auszuwerten.

AUSBILDER/IN LERNVERANSTALTUNGEN SVEB

Ausbilderinnen und Ausbilder mit SVEB-Zertifikat «Durchführung von Lernveranstaltungen» planen Workshops, Kurse und Lehrgänge im Erwachsenenbildungsbereich und führen diese durch. In der Regel geben sie dabei Fachwissen weiter, welches sie sich in ihrem angestammten Beruf oder durch Familienarbeit angeeignet haben.

➔ **Porträt von Mareike Reichmann-Bruns** auf Seite 41

AUSBILDUNGSLEITER/IN HFP

Ausbildungsleiter und Ausbildungsleiterinnen übernehmen vielfältige Fach- und Führungsaufgaben in der Erwachsenenbildung. Sie konzipieren, organisieren, evaluieren und optimieren die Bildungsangebote eines grösseren Betriebes oder einer Bildungsinstitution der Tertiär- oder Quartärstufe.

BERGFÜHRER/IN BP

Bergführerinnen und Bergführer organisieren für Einzelpersonen oder Gruppen Berg-, Ski-, Kletter- und Wandertouren aller Arten und Schwierigkeitsstufen. Sie sind zuständig für die Vorbereitung und Durchführung der Tour und vermitteln ihrer Kundschaft ein Berg- und Naturerlebnis. Dabei hat die Sicherheit der Teilnehmenden stets Priorität.

BETRIEBLICHE/R MENTOR/IN BP

Betriebliche Mentoren und Mentorinnen begleiten die Entwicklung von Mitarbeitenden in Unternehmen. Als Beraterinnen und Ausbilder unterstützen sie Mitarbeitende in Unternehmen bei schwierigen Projekten. Die Berufsleute helfen bei Konflikten, organisatorischen Veränderungen oder bei der Übernahme neuer Aufgaben.

BEWEGUNGSPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN HF

Bewegungspädagogen und Bewegungspädagoginnen gestalten Angebote in den Bereichen Gymnastik, Fitness, Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation. Sie schulen Kraft, Ausdauer, Koordination, Haltung und Atmung.

ERWACHSENENBILDNER/IN HF

Erwachsenenbildner und Erwachsenenbildnerinnen konzipieren, organisieren, leiten und evaluieren Bildungsangebote für Erwachsene. Zudem sind sie in der Projekt- und Organisationsleitung tätig und beraten Personen und Unternehmen zu Bildungs- und Weiterbildungsfragen.

➔ **Porträt von Lydia Kölbener** auf Seite 40

EXPERTE, EXPERTIN BEWEGUNGS- UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG HFP

Experten und Expertinnen Bewegungs- und Gesundheitsförderung beraten und instruieren Menschen, die ihr Bewegungs- und Gesundheitsverhalten verbessern wollen. Je nach Fachrichtung bauen sie Netzwerke zur Kundenakquise auf oder führen ein Fitness- oder Bewegungsunternehmen.

FAHRLEHRER/IN BP

Fahrlehrerinnen und Fahrlehrer vermitteln Fahrschülern und Fahrschülerinnen verschiedener Altersgruppen die Grundlagen, um sich mit dem Fahrzeug sicher und stressfrei im Strassenverkehr bewegen zu können. Dazu gehören Kenntnisse über Aufbau und Bedienung des Fahrzeugs, die geltenden Verkehrsregeln und die verkehrspsychologische Verhaltensschulung.

GEBÄRDENSPRACHLEHRER/IN BP

Gebärdensprachlehrerinnen und Gebärdensprachlehrer bringen Einzelpersonen und Gruppen die Gebärdensprache bei. Sie vermitteln die Kultur gehörloser Menschen und bringen Gehörlosen die Kultur der Hörenden näher. Dadurch schaffen sie eine Verbindung zwischen der Welt derjenigen, die die Gebärdensprache nutzen und denen, welche sie nicht beherrschen.

LEHRER/IN DER HÖHEREN FACHSCHULE (DIPL.), DOZENT/IN DER HÖHEREN FACHSCHULE

Lehrpersonen der höheren Fachschule unterrichten Studierende im entsprechenden Lernbereich. Sie bereiten den Stoff didaktisch auf, vermitteln berufsbezogene Kompetenzen und leiten zu praktischem Denken und Handeln im Beruf an.

LEHRER/IN FÜR DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE (DAF, DAZ), SPRACHKURSLEITER/IN IM INTEGRATIONSBEREICH (FIDE-ZERTIFIKAT)

Lehrerinnen und Lehrer für Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache respektive Sprachkursleitende im Integrationsbereich mit FIDE-Zertifikat unterrichten Deutsch für fremdsprachige Erwachsene. Dabei berücksichtigen sie die speziellen Bedürfnisse und Möglichkeiten von Lernenden, die sich als Migranten/Migrantinnen oder Asylsuchende in der Schweiz aufhalten.

➔ **Porträt von Mareike Reichmann-Bruns** auf Seite 41

REHA-EXPERTE/-EXPERTIN FÜR SEHBEHINDERTE UND BLINDE MENSCHEN HFP

Rehabilitationsexperten und -expertinnen für sehbehinderte und blinde Menschen unterstützen sehbehinderte, blinde und hörschbehinderte Menschen mit und ohne Mehrfachbehinderungen dabei, ein eigenständiges Leben zu führen. Sie beraten sie bezüglich Hilfsmittel, fördern ihre Sinne und schulen sie in der Fortbewegung sowie Alltagsbewältigung.

SPEZIALIST/IN BEWEGUNGS- U. GESUNDHEITSFÖRDERUNG BP

Spezialisten und Spezialistinnen Bewegungs- und Gesundheitsförderung planen und leiten massgeschneiderte Kurse und Trainingseinheiten für Kundinnen und Kunden verschiedenen Alters. Dabei gehen sie auf individuelle Bedürfnisse ein. Sie arbeiten in Fitness-, Gesundheits-, Gymnastik- oder Bewegungsunternehmen.

SPORTARTENLEHRER/IN BP

Sportartenlehrerinnen und Sportartenlehrer unterrichten Einzelpersonen und Gruppen aller Altersstufen in ihrer jeweiligen Sportart. Sie bereiten Kurse, Lektionen und Trainings vor und führen sie durch. Dabei berücksichtigen sie die unterschiedlichen Leistungsniveaus und die Ziele der Teilnehmenden.

SPORTARTENSCHULLEITER/IN HFP

Sportartenschulleitende sind für die sportliche, pädagogische und betriebswirtschaftliche Führung einer Sportartenschule verantwortlich. Sie planen, organisieren und koordinieren die Angebote und Veranstaltungen und vertreten die Sportartenschule nach aussen.

SPRACHLEHRER/IN, SPRACHKURSLEITER/IN MIT SVEB-, CELTA- ODER EUROLTA-ZERTIFIKAT

Sprachlehrer und Sprachlehrerinnen unterrichten Erwachsene in einer oder zwei Sprachen und bringen ihnen den entsprechenden Kulturkreis näher. Sie bereiten Lektionen vor und leiten diese. Arbeitgeber sind gewöhnlich private Sprachschulen, Volkshochschulen, Freizeitzentren oder betriebliche Weiterbildungszentren.

TRAINER/IN FITNESS UND BEWEGUNG (BRANCHENZERTIFIKAT BGB)

Fitness- und Bewegungstrainerinnen und -trainer arbeiten in Fitness- und Gesundheitszentren, Wellnesseinrichtungen, Sportvereinen und Hotels. Bei ihrer Arbeit stehen die Grundfaktoren Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination im Zentrum.

TRAINER/IN KÖRPER- UND BEWEGUNGSSCHULUNG (BRANCHENZERTIFIKAT BGB)

Trainer und Trainerinnen Körper- und Bewegungsschulung leiten in Fitness-, Gesundheits- oder Bewegungszentren Gruppen oder Einzelpersonen beim Ausführen von Bewegungen ohne grosse Fitnessgeräte an. Sie sind Profis darin, gesundheitswirksame Bewegung und Entspannung zu vermitteln.

TRAINER/IN LEISTUNGSSPORT BP

Trainer und Trainerinnen Leistungssport trainieren Athleten und Athletinnen jeden Alters auf regionalem und nationalem Niveau. Ihr Ziel ist deren optimale Leistungsentwicklung und die Vorbereitung auf Wettkämpfe.

TRAINER/IN SPITZENSport HFP

Trainerinnen und Trainer Spitzensport betreuen Spitzensportlerinnen und Spitzensportler. Sie führen sie fachlich, personell und organisatorisch, sorgen für ihre optimale Leistungsentwicklung und begleiten sie an nationale und internationale Wettkämpfe.

WANDERLEITER/IN BP

Wanderleiter und Wanderleiterinnen planen und leiten Wanderungen, Schneeschuhtouren und ähnliche Aktivitäten für Einzelpersonen und Gruppen. Dabei halten sie Sicherheits- und Umweltschutzbestimmungen ein.

ZIVILSCHUTZINSTRUKTOR/IN BP

Zivilschutzinstructorinnen und Zivilschutzinstructoren bilden alle Personen aus, die Zivilschutz leisten. Als Fachspezialisten und Fachspezialistinnen sind sie zuweilen auch in Beratungs- und Zivilschutzkommandofunktionen tätig.

Berufsfunktionen und Spezialisierungen

Unter **Berufsfunktionen** und **Spezialisierungen** sind Tätigkeitsprofile und Berufsbezeichnungen aufgeführt, welche innerhalb der Branche allgemein gebräuchlich und geläufig sind.

AUDIOAGOG/-AGOGIN

Audioagogen und Audioagoginnen sind Fachpersonen für das Thema Hören und Verstehen. Sie arbeiten mit schwerhörigen und hörbehinderten Erwachsenen. Durch Trainieren der Ables- und Hörfähigkeiten sowie weiterer Techniken und Strategien fördern sie die Kommunikationskompetenzen der betroffenen Personen.

BEHINDERTENSportLEITER/IN

Behindertensportleitende gestalten Sportprogramme für Menschen mit einer Behinderung. Dabei steht nicht das leistungsorientierte Training im Vordergrund, sondern die Bewegungsfreude und der soziale Kontakt. Behindertensportleitende übernehmen Betreuung- und Organisationsaufgaben.

BILDUNGSManager/IN

Bildungsmanager und Bildungsmanagerinnen arbeiten als Aus- und Weiterbildungsverantwortliche in Betrieben der Wirtschaft oder der Verwaltung sowie in Bildungsinstitutionen für Erwachsene. Sie verfügen sowohl über Kompetenzen in der Erwachsenenbildung als auch in Managementdisziplinen.

➔ **Porträt von Michael Meier auf Seite 43**

ELTERNBILDNER/IN

Elternbildner und Elternbildnerinnen unterstützen werdende Eltern, Mütter und Väter sowie andere Erziehende dabei, das Aufwachsen und Zusammenleben in der Familie verantwortungsvoll zu gestalten. Mit ihrem Fach- und Methodenwissen sowie ihren sozialen und transkulturellen Kompetenzen stärken sie Erziehende in allen Familienformen.

ERLEBNISPÄDAGOG/-PÄDAGOGIN

Erlebnispädagogen und Erlebnispädagoginnen fördern Selbst- und Sozialkompetenzen durch intensive und herausfordernde Erlebnisse in der Natur. Sie arbeiten mit Jugendlichen und Kindern, Auszubildenden und Brückenangeboten, für Firmen (bspw. im Rahmen der Teambildung oder Führungsausbildung) und mit pädagogischen Fachkräften (Trainer- und Trainerinnenausbildung für Erlebnispädagogik und Outdoor-Training).

➔ **Porträt von Timo Honegger auf Seite 42**

ERWACHSENENSportLEITER/IN

Erwachsenensportleiterinnen und -leiter planen, organisieren und leiten Sport- und Bewegungskurse für Erwachsene, deren Leistungsziele unterschiedlich sind. Sie fördern Sport und Bewegung der erwachsenen Bevölkerung und vermitteln den mehr oder weniger trainierten Sporttreibenden Freude an Bewegung, Spiel und Sport.

FLUGINSTRUKTOR/IN

Fluginstructoren und Fluginstructorinnen bilden angehende Piloten und Pilotinnen in Theorie und Praxis für verschiedene Flugzeug- und Helikopter-Typen aus. Sie arbeiten meist an gewerblichen Flugschulen. Ein möglicher Arbeitgeber kann auch die Armee sein.

JUGEND+Sport-EXPERTE/-EXPERTIN

J+S-Expertinnen und -Experten bilden J+S-Leiterinnen und -Leiter aus. In der sportartspezifischen Aus- und Weiterbildung erweitern sie die Handlungskompetenzen der J+S-Leitenden.

KULTURVERMITTLER/IN IM MUSEUM

Kulturvermittler und Kulturvermittlerinnen im Museum entwickeln und realisieren Angebote für verschiedene Publikumsgruppen. Sie planen und leiten Führungen, Workshops und sonstige Aktivitäten, erstellen Informationsmittel und wirken mit bei der Erarbeitung von Ausstellungen.

KURSLEITER/IN IN DER ERWACHSENENBILDUNG

Kursleiterinnen und Kursleiter planen Workshops, Kurse und Lehrgänge im Erwachsenenbildungsbereich und führen diese durch. In der Regel geben sie dabei Fachwissen weiter, welches sie sich in ihrem angestammten Beruf oder durch Familienarbeit angeeignet haben.

➔ Porträt von Mareike Reichmann-Bruns auf Seite 41

NATURPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN, WALDPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN

Naturpädagoginnen und Waldpädagogen vermitteln Umwelthemen erlebnisorientiert, am Beispiel Wald und Natur. Sie fördern das Verständnis für den Lebensraum Wald, seine Funktionen und die Forstwirtschaft und verschaffen den Teilnehmenden durch intensive, ganzheitliche Erfahrungen mit allen Sinnen einen Zugang zur Natur.

OUTDOOR GUIDE

Outdoor Guides schaffen für die Kundenschaft besondere Erlebnisse in der Natur. Sie führen sportliche Outdoor-Aktivitäten mit erhöhten Sicherheitsanforderungen im klassischen und neuen Adventure- und Outdoor-Bereich durch.

PRAKTIKUMSLEITER/IN

Praktikumsleiterinnen und Praktikumsleiter begleiten, unterstützen und beurteilen Praktikanten und Praktikantinnen in der Praxis im entsprechenden Berufsgebiet.

PRAXISAUSBILDER/IN

Praxisausbilder und Praxisausbilderinnen führen in ihrem Fachbereich individuelle Praxis- und Lernbegleitung mit Erwachsenen durch, im Rahmen vorgegebener Konzepte und Lehrpläne. Sie arbeiten hauptsächlich mit einzelnen Lernenden (bspw. mit Mitarbeitenden oder Studierenden).

RANGER/IN

Rangerinnen und Ranger schützen die Natur in einem bestimmten Gebiet vor Schäden durch menschliche Aktivitäten. Ausserdem vermitteln sie der Bevölkerung ökologische Zusammenhänge und zeigen die Bedürfnisse von Tier- und Pflanzenarten auf. Ranger und Rangerinnen arbeiten im Auftrag von privaten oder öffentlichen Stellen.

SCHULLEITER/IN

Schulleitende sind für die betriebliche Führung einer Schule oder einer Schuleinheit verantwortlich. Sie sichern

die pädagogische Qualität, führen das Personal, machen die Budget- und Infrastrukturplanung und vertreten ihre Schule nach aussen.

UMWELTBILDNER/IN

Umweltdnerinnen und Umweltdner vermitteln Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Natur- und Umweltthemen erlebnisorientiert und betreiben Umweltbildung. Im Zentrum stehen das Fördern der Handlungsbereitschaft und die Befähigung des Menschen zum respektvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

Hochschulberufe

Unter **Hochschulberufen** finden sich die der Branche zugehörigen Bachelor- und Masterabschlüsse sowie typische Branchenspezialisierungen aus dem Hochschulumfeld.

DOZENT/IN (FACHHOCHSCHULE), LEHRBEAUFTRAGTE/R

Fachhochschuldozenten und Fachhochschuldozentinnen haben in der Regel vier Grundaufträge: Ausbildung, Weiterbildung, anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung von Dienstleistungen für Wirtschaft und Gesellschaft. Priorität hat aber immer die Ausbildung der Studierenden.



DOZENT/IN (UNIVERSITÄT), LEHRBEAUFTRAGTE/R

Dozentinnen und Dozenten einer universitären Hochschule unterrichten haupt- oder nebenamtlich in ihrem jeweiligen Fachgebiet. Sie sind als (Ober-)Assistent/in, Lehrbeauftragte/r, Assistenzprofessor/in, Ausserordentliche/r oder Ordentliche/r Professor/in tätig. Ihr Aufgabengebiet umfasst in der Regel auch Forschungsarbeiten.

MUSIKER/IN FH (MA) MUSIKPÄDAGOGIK

Musiker und Musikerinnen mit einem Master in Musikpädagogik unterrichten Kinder, Jugendliche oder Erwachsene im Einzel- oder Gruppenunterricht an Musik- oder Mittelschulen oder in selbstständiger Tätigkeit in Klassik, Jazz, Pop, Volks- und Worldmusik oder Musiktheater. Sie vermitteln Notenlesen, Gesang, Instrumental- und Zusammenspiel.

SPORTLEHRER/IN MIT BSC IN SPORTS FH

Sportlehrerinnen und Sportlehrer mit einem Fachhochschulabschluss in Sports sind in Sportvereinen und Sportzentren tätig. Die Berufsleute unterrichten unterschiedliche Sportarten sowie die passende Technik und Taktik. Sie trainieren und coachen Sportler und Sportlerinnen und bereiten diese auf Wettkämpfe vor. Möglich ist auch eine Tätigkeit in der medizinischen Rehabilitation.

STUDIENGANGSLEITER/IN (HOCHSCHULE)

Studiengangsleiter und Studiengangsleiterinnen tragen die Hauptverantwortung für einen Studiengang. Sie konzipieren das Curriculum im Rahmen der Vorgaben der Hochschule und/oder der Bildungsgesetzgebung, sorgen für dessen adäquate Durchführung und Evaluation, und entwickeln es laufend weiter. Sie setzen qualifizierte Lehrpersonen sowie wissenschaftliche, administrative und technische Mitarbeitende ein und führen diese. Sie können auch selber unterrichten und Forschungsprojekte initiieren, durchführen und/oder sich an solchen beteiligen.

THEATERPÄDAGOGE/-PÄDAGOGIN FH

Theaterpädagogen und Theaterpädagoginnen realisieren mit Menschen jeden Alters Theaterprojekte und vermitteln zwischen Inszenierungen und Publikum. Sie arbeiten an Theatern, Schulen oder für soziale Institutionen.

VERMITTLER/IN VON KUNST UND DESIGN FH

Vermittler und Vermittlerinnen von Kunst und Design FH vermitteln unterschiedlichen Zielgruppen gestalterische und künstlerische Inhalte. Sie verfügen über gestalterische, didaktische und organisatorische Kompetenzen.

IMPRESSUM

7. aktualisierte Auflage 2025
© 2025, SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-03753-420-5

Herausgeber

Schweizerisches Dienstleistungszentrum
Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahn-
beratung SDBB, Bern, www.sdbb.ch
Das SDBB ist eine Fachagentur der Kantone (EDK)
und wird vom Bund (SBFI) unterstützt.

Projektleitung und Redaktion

René Tellenbach, SDBB

Fachredaktion

Bettina Keck, Berufs-, Studien- und
Laufbahnberaterin, Zürich

Fachlektorat

Eva Holzmann, Berufs-, Studien- und
Laufbahnberaterin

Texte

Bettina Keck (BK)

Fotos

Dominique Meienberg, Zürich;
Dominic Büttner, Zürich

Gestaltungskonzept

Viviane Wälchli, Zürich

Umsetzung

Manuela Boss, Münsingen

Inserate

Gutenberg AG
Feldkircher Strasse 13
9494 Schaan
Tel. +41 44 521 69 00
office@sdbb.li, www.gutenberg.li

Lithos, Druck

Somedia Production, Chur

Artikel Nr.

CH1-2012

BESTELLINFORMATIONEN

Die Heftreihe «Chancen» ist erhältlich bei:

SDBB Vertrieb
Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001
vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Preise

Einzelheft	CHF 15.–
Ab 5 Hefte pro Ausgabe	CHF 12.–
Ab 10 Hefte pro Ausgabe	CHF 11.–
Ab 25 Hefte pro Ausgabe	CHF 10.–

Preise für höhere Auflagen auf Anfrage

Abonnemente

1er-Abo (12 Ausgaben pro Jahr, 1 Heft pro
Ausgabe) CHF 12.–/Heft

Ab 5er-Abos (12 Ausgaben pro Jahr,
5 Hefte pro Ausgabe) CHF 10.–/Heft

 Die kantonalen
Berufs-, Studien-
und Laufbahnberatungen



INFORMATIONSMEDIEN

Die folgenden Publikationen können in der Regel in den Berufsinformationszentren BIZ eingesehen und teilweise ausgeliehen werden. Sie sind auch beim SDBB-Vertrieb bestellbar: vertrieb@sdbb.ch oder www.shop.sdbb.ch

Fachhefte aus der Reihe «**Chancen: Weiterbildung und Laufbahn**»
www.chancen.sdbb.ch

- Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit
- Sicherheit
- Kunst&Design
- Beratung
- Begleitung und Betreuung, Therapie
- Gesundheit: Medizinische Technik und Therapie
- Gesundheit: Pflege und Betreuung

Fachhefte aus der Reihe «**Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder**»
www.perspektiven.sdbb.ch

- Heil- und Sonderpädagogik
- Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik
- Unterricht Volksschule
- Unterricht Mittel- und Berufsfachschulen
- Sport, Bewegung, Gesundheit
- Theologie, Religionswissenschaft

Weitere Publikationen

- Berufswahlmagazin: «Bildung, Soziales»
- Berufsbildfaltblatt «Erwachsenenbildung»
- Berufsbildfaltblatt «Lehrer/in Primarstufe, inkl. Kindergarten, Sekundarstufe I»
- Berufsbildfaltblatt «Lehrer/in Maturitätsschulen, Berufsfachschule»

FACHMEDIEN UND ZEITSCHRIFTEN

Bildung Schweiz, Zeitschrift des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH:
www.lch.ch

Education Permanente, Die Fachzeitschrift, die Weiterbildung ins Zentrum stellt, SVEB:
www.alice.ch

SCHULEkonkret, Schule und Weiterbildung Schweiz, von Lehrpersonen für Lehrpersonen:
www.swch.ch

vpod Bildungspolitik, Zeitschrift für Bildung, Erziehung und Wissenschaft:
www.vpod-bildungspolitik.ch

Profil, Das Magazin für das Lehren und Lernen:
www.profil-online.ch

Werkspuren, Fachzeitschrift des Vereins für Werklehrer und Werklehrerinnen:
www.werkspuren.ch

WICHTIGE LINKS AUF EINEN BLICK

Das Portal der Schweizerischen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung informiert über alles Wissenswerte rund um Berufswahl, Studium und Laufbahn
www.berufsberatung.ch

Aktuelle Arbeitsmarktinformationen für Berufswahl, Weiterbildung und Stellensuche:

<https://laufbahn.berufsberatung.ch> > **Arbeitsmarkt**

SBFI Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation
www.sbfi.admin.ch

Konferenz der Höheren Fachschulen
www.k-hf.ch

Schweizerischer Verband der Absolventen Höherer Fachschulen
www.odec.ch

Rektorenkonferenz der schweizerischen Hochschulen
www.swissuniversities.ch

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK
www.edk.ch

Das Portal der Berufsbildung
www.berufsbildung.ch

Table Ronde Berufsbildender Schulen
www.berufsfachschulen-schweiz.ch

Schweizerisches Zentrum für die Mittelschule zem ces
www.zemces.ch

Swissuni, Universitäre Weiterbildung – Auf einen Blick
www.swissuni.ch

Das Portal für Eltern und Fachpersonen
www.elternbildung.ch

Das Schweizer Bildungsportal
www.ausbildung-weiterbildung.ch

STELLENPLATTFORMEN

Stelleninserate LCH
www.lch.ch/dienstleistungen/stelleninserate

Stellenangebote ZEBIS (Portal für Lehrpersonen)
www.zebis.ch/stellen

Stellenangebote Schulstellen
www.schulstellen.ch

Stellen im Bildungsbereich
www.bildungsstellen.ch

Stellenangebote Lehrpersonen
www.lehrerstellen.ch

Stellenangebote für Lehrende IKA
www.verband-ika.ch/im-beruf/stellen

Informationen und Stellenangebote für Sprachkursleitende im Integrationsbereich (DaZ/DaF) und solche, die es werden wollen
www.deutschunterrichten.ch

VERBÄNDE UND ORGANISATIONEN

LCH Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz
www.lch.ch

Verband der Schulleiter und Schulleiterinnen Schweiz
www.vslch.ch

Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer VSG
www.vsg-sspes.ch

Schweizerischer Verband für Weiterbildung SVEB
www.alice.ch

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung
www.sgl-online.ch

Schweizerischer Verband der dipl. HF
www.odec.ch

Verband Schweizer Schulmusik VSSM
www.verbandschweizerschulmusik.ch

Theaterpädagogik Schweiz
www.theaterpaedagogik.ch

Verband Schweizerischer Volkshochschulen
www.up-vhs.ch

Verband Lehrende IKA (Information, Kommunikation, Administration)
www.verband-ika.ch



2025 | Bildung und Unterricht



2024 | Maschinen- und Elektrotechnik, Uhren und Mikrotechnik



2024 | Management, Immobilien, Rechnungswesen und Human Resources



2024 | Textilien, Mode und Bekleidung



2024 | Gebäudetechnik



2024 | Gastgewerbe, Hauswirtschaft / Facility Management



2024 | Informatik (ICT)



2024 | Banken und Versicherungen



2023 | Metall und Gießerei



2023 | Nahrung



2023 | Sicherheit



2023 | Medien und Information 2



2023 | Begleitung und Betreuung, Therapie



2023 | Fahrzeuge



2023 | Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege



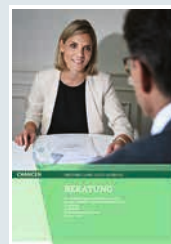
2023 | Bau



2023 | Logistik



2022 | Gesundheit: Pflege und Betreuung



2022 | Beratung



2022 | Tourismus



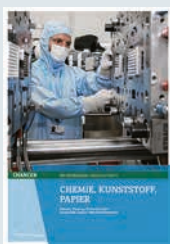
2022 | Medien und Information 1



2022 | Handel und Verkauf



2022 | Natur



2022 | Chemie, Kunststoff, Papier



2022 | Bewegung und Sport, Wellness und Schönheit



2022 | Bühne



2022 | Holz und Innenausbau



2021 | Marketing und Kommunikation



2021 | Gesundheit: Medizinische Technik und Therapie



2021 | Energieversorgung und Elektroinstallation



2021 | Verkehr



2021 | Kunst und Design

➔ Weitere Informationen und Online-Bestellung:
www.chancen.sdbb.ch oder www.shop.sdbb.ch

→ **Die untenstehenden Begriffe, Berufe und Funktionen** können Sie im Internet in die Suchmaske eingeben unter: www.berufsberatung.ch/weiterbildungsberufe.
Sie erhalten dann detaillierte und ständig aktualisierte Infos zu den entsprechenden Berufen oder Funktionen.

	Laufbahn	Seite		Laufbahn	Seite		Laufbahn	Seite
Weiterbildungsberufe			Berufliche Funktionen und Spezialisierungen			Hochschulberufe		
Arbeitsagoge/-agogin BP		44	Audioagoge/-agogin		45	Berufsfachschullehrer/in Allgemeinbildung		37
Ausbildner/in BP	42	44	Behindertensportleiter/in		45	Berufsfachschullehrer/in Berufsmaturität		37
Ausbildner/in Einzelbegleitungen SVEB		44	Berufsbildner/in (alle Branchen)		35	Berufsbildungsspezialist/in (EHB)		37
Ausbildner/in Lernveranstaltungen SVEB	41	44	Betriebliche/r Ausbildungsberater/in, Berufsinspektor/in, Lehraufsicht		35	Dozent/in (Fachhochschule), Lehrbeauftragte/r		46
Ausbildungsleiter/in HFP		44	Bildungsmanager/in	43	45	Dozent/in (Universität), Lehrbeauftragte/r		47
Bergführer/in BP		44	Chefexperte/-expertin in der Berufsbildung (CPEX)		35	Erziehungswissenschaftler/in		37
Berufsbildner/in überbetriebliche Kurse (üK) und Lehrwerkstätten	32	35	Elternbildner/in		45	Lehrer/in für die Vorschul- und Primarschule		37
Berufsbildungsfachmann/-frau BP	34	35	Erlebnispädagoge/-pädagogin		35/45	Lehrer/in Maturitätsschulen		37
Berufsfachschulleiter/in für Berufskunde	33	44	Erwachsenensportleiter/in		45	Lehrer/in Sekundarstufe I	31	37
Betriebliche/r Mentor/in BP		44	Fachberater/in		35	Musik- und Bewegungspädagoge/-pädagogin FH		37
Bewegungspädagoge/-pädagogin HF		44	Fluginstruktor/in		45	Musiker/in FH (MA) Musikpädagogik		37/47
Erwachsenenbildner/in HF	40	44	Jugend+Sport-Experte/-Expertin		45	Sportlehrer/in		37
Experte, Expertin Bewegungs- und Gesundheitsförderung HFP		44	Jugend+Sport-Leiter/in		35	Sportlehrer/in mit BSc in Sports FH		47
Fahrlehrer/in BP		44	Klassenassistent/in, Schulassistent/in, Klassenhilfe	30	35	Studiengangsleiter/in (Hochschule)		47
Gebärdensprachlehrer/in BP		44	Kulturvermittler/in im Museum		35/46	Theaterpädagog/-pädagogin FH		37/47
Katechet/in		35	Kursleiter/in in der Erwachsenenbildung	41	46	Vermittler/in von Kunst und Design FH		47
Lehrer/in an Rudolf Steiner Schulen		35	Lehrer/in für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF, DaZ)		36			
Lehrer/in der höheren Fachschule (dipl.), Dozent/in der höheren Fachschule		44	Lehrer/in für musikalische Grundschulung/Früherziehung		36			
Lehrer/in für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF, DaZ), Sprachkursleiter/in im Integrationsbereich (FIDE-Zertifikat)	41	44	Nachhilfelehrer/in		36			
Montessori-Lehrer/in		35	Naturpädagog/-pädagogin, Waldpädagog/-pädagogin		36/46			
Reha-Experte/-Expertin für sehbehinderte und blinde Menschen HFP		44	Outdoor Guide		46			
Religionspädagoge/-pädagogin		35	Praktikumsleiter/in		36			
Spezialist/in Bewegungs- und Gesundheitsförderung BP		45	Praxisausbildner/in		46			
Sportartenlehrer/in BP		45	Prüfungsexperte/-expertin in der Berufsbildung (PEX)		36			
Sportartenschulleiter/in HFP		45	Ranger/in		46			
Sprachlehrer/in, Sprachkurslehrer/in mit SVEB-, CELTA- oder EUROLTA-Zertifikat		45	Schulinspektor/in		36			
Trainer/in Fitness und Bewegung (Branchenzertifikat BGB)		45	Schulleiter/in		36			
Trainer/in Körper- und Bewegungsschulung (Branchenzertifikat BGB)		45	Schulleiter/in, Rektor/in		46			
Trainer/in Leistungssport BP		45	Schulverwaltungsleiter/in		36			
Trainer/in Spitzensport HFP		45	Umweltbildner/in		36/46			
Wanderleiter/in BP		45	Verkehrsinstruktor/in		36			
Zivilschutzinstruktor/in BP		45						



PHBern

Pädagogische Hochschule

WARUM PHBERN?

Es gibt viele Gründe, warum sich ein Studium an der Pädagogischen Hochschule PHBern lohnt. Erfahren Sie, welche!

An der PHBern gestalten Sie Ihr Studium ganz nach Ihren Interessen und Stärken, sammeln bereits während des Studiums viel Praxiserfahrung, um bestens auf den Berufsalltag vorbereitet zu sein, und erleben unvergessliche Studienjahre in der Aarestadt Bern. Hier wird Ihr Studium mehr als «nur» eine Ausbildung!

Erfahren Sie, was sonst noch für die PHBern spricht und finden Sie den passenden Studiengang: www.phbern.ch/warum_phbern



Buchen Sie jetzt ein
kostenloses
Beratungsgespräch
im Wert von
CHF 165.-

Telefon 062 291 10 10
www.lernwerkstatt.ch/beratung



Ausbilden, beraten, coachen

Erwachsenenbildung
Einstieg

Train the Trainer
SVEB-Zertifikat Ausbilder/in
Berufsbildner/in üK, üK-Leiter/in

Erwachsenenbildung
Aufbau

Ausbilder/in FA
Ausbildungsleiter/in HFP
DAS Bildungsmanagement

Coaching, Beratung,
Mentoring

12-tägiger Coaching-Lehrgang
Dipl. systemischer Coach
Dipl. Job Coach
Dipl. Business Coach
Betriebl. Mentor/in FA

Transaktionsanalyse

Persönlichkeitsentfaltung – TA 101
Grundausbildung in Transaktionsanalyse
Psychosoziale/r Berater/in HFP

Personalmanagement

HR-Assistent/in HRSE
HR-Fachmann / HR-Fachfrau FA

Digital Training

SVEB-Weiterbildungszertifikat
«Lernprozesse digital unterstützen»
Lernwerkstatt-Live-Webinare